Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 252. Halle, Mittwoch den 27. October. (Mit Beilagen.) 1880.

Zu Graf Moltke's 80. Geburtstag.

Den 26. October 1880.

Vater Moltke, großer Krieger,
Unbezwung'ner Schlachtensieger,
Nimm mit Gunst dies kleine Lied!
Nicht im Donner der Kanonen
Klingen hier die Ovationen,
Tief doch aus des Volk's Gemüth.

Liebst's, „den Gegner zu umfassen",
Mußt Dich selbst umfangen lassen
Heut von Volkes Lieb und Treu,
Thät'st ja auf dem Plan der Ehren
Deutsch und deutlich oft erklären,
Wie Dein „Plan" zum Siege sei.

Vater Moltke, großer Krieger,
Greisau's friedlicher Ersieger,
Nimm den Wunsch in Treuen an:
Leite Dich, Du Schlachtendenker,
Frisch der große Schlachtenlenker
Bis — ja — bis die Hundert nah'n.

Halle, den 26. October 1880. E. Schwetschke.

Italienische Colonien.

Wer die Agrarverhältnisse der apenninischen Halbinsel kennt, wer da weiß, daß große Strecken culturfähigen Landes im Besitze Weniger sind, die zwar ihr Einkommen nicht geschmälert sehen, dabei aber möglichst wenig für den Anbau ausgeben wollen — wodurch unter Andern der Sumpf um Rom, wie auch das durch Gewaltmittel unausrottbare Brigantenthum in Calabrien, Apulien, Sicilien und auf der Insel Sardinien entstanden sind — der wird sich über den mächtig gewordenen Zug nach außen in der italienischen arbeitsfähigen Bevölkerung durchaus nicht wundern können. Der niedere Stand der Arbeitslöhne in der Heimath (an vielen Orten wahre Sklavenlöhne!) treibt periodisch Tausende in die Nachbarländer, und Jedermann kennt den starken Impuls, welchen besonders die Baugewerbe in der Schweiz, in Frankreich, Oesterreich und Deutschland von dieser Wanderflut̃h empfingen. Es ist schmerzlich für den Menschenfreund, zu sehen, daß, während sich die Volksvertreter in der italienischen Kammer in unfruchtbarem Parteigezänke erschöpfen, Hunderttausende ihrer arbeitsfähigen und arbeitsuchenden Volksgenossen ein elendes Hungerleben führen, weil es an jeder hochherzigen und humanen Initiative gebricht. Angesichts der Thatsache, daß die Ersten und Reichsten des italienischen Volkes, als es sich um Abschüttlung der Fremdherrschaft handelte, an patriotischen Opfern und an Entsagung keinem andern gebildeten Volke der Welt nachstanden, erscheint der Umstand, daß von berufenster Seite zur Befreiung von der eigenen, wahrhaft bedrohlich gewordenen Feudal-Fäulniß so viel wie nichts geschieht, als ein wahrhaftes Räthsel der Völker-Psychologie.

Aber nicht allein in der Landbevölkerung, schreibt die „D. Z." weiter, und in der sogenannten arbeitenden Classe kommt der Wandertrieb zum Vorschein; er tritt neuerdings auch bei den Besitzenden — als eine Art Sport bei den Vornehmen — und besonders mächtig im Handelsstand hervor. In praktischer Weise äußert sich dieser Trieb im Aussenden zahlreicher wissenschaftlich und handelspolitisch gebildeter Agenten und einfacher Handels-Commis, der sogenannten „esploratori", auf Kosten einer Vereinigung von Industriellen und Privaten, wie der Società commerciale africana in Mailand oder der Geographischen Gesellschaft in Rom und anderer Associationen. Man ist dabei offenbar auf der Suche nach „Colonien", und indem die Italiener bemüht sind, den regellosen Strom ihrer Auswanderung von deren bisherigem Ziele, Süd-Amerika, in geordnete Bahnen abzulenken, bekunden sie in der That, daß sie einsehen lernten, was eine zu innerer und äußerer Sicherheit gelangte große Nation nachzuholen hat, um ebenbürtig mit andern ihrer weltgeschichtlichen Aufgabe gewachsen zu sein.

Die italienische Regierung kann nicht umhin — etwas verschämt zwar — dieses an sich ganz löbliche Streben, welches wohl aus der Anregung der vorausgegangenen Afrika-Pioniere anderer Nationen entstanden ist, zu unterstützen. Daß bei solcher Protektion der Eifer manchmal zu weit führt, beweist der übereilte Kauf der Bai von Assab gegenüber von Bab el Mandeb, welche im Jahre 1869 in bester Absicht, um von da aus in's Innere zu gelangen, von Professor Sasseto für Italien erworben wurde. Dieses Assab ist inzwischen zum „Schmerzenskind" geworden, dessen Besitz über den Werth einer Kohlen-Station hinaus für den Handel absolut keine Bedeutung hat, noch gewinnen kann, weil ihm alle Bedingungen dafür abgehen, um als Ausgangspunkt für Karawanen und für eine Verbindung mit dem Innern des Landes zu dienen. Die Engländer haben in solchen Fragen einen weit geübtern Blick. Durch den Hochdruck seiner Kapitalsmacht hält England Egypten heute unter Vormundschaft und auch Abessynien behält es scharf im Auge, trotz seiner durch den Rückzug im Jahre 1868 anscheinend bewiesenen Enthaltsamkeit. Neun Millionen Pfund Sterling Kriegskosten geben die Engländer nicht umsonst aus und geht Egypten in die Brüche, so herrscht der Sovereign auch in Habesch!

Die italienischen Sendboten sind also rüstig am Werk, besonders in Nord- und Ost-Afrika, Marokko, Tunis (das von Italien im Wettstreit mit Frankreich schon als ihm verfallen betrachtet wird), Tripolis di Barberia, dem Sudan bis Darfur, am Rothen Meer (an beiden Ufern), Habesch, Schoa bis Zanzibar. Das Organ der italienisch-afrikanischen Vereine, der in Mailand erscheinende „Esploratore", enthält werthvolle Beiträge zur Kenntniß der betreffenden Länder. Als besonders wichtige Errungenschaft erscheint mir das mehr und mehr hervortretende Abgehen von der bisherigen — ich möchte sagen: „zunftmäßig monopolisirten afrikanischen Erforschungs-Methode", in die zuerst der Literat Stanley Bresche gemacht. Die Methode, nach welcher einzelne bereits erprobte Reisende wiederholt möglichst weit in's Innere zu gelangen suchten, brachte große Opfer an Geld und Menschenleben mit sich, ohne durch die Eröffnung dieser centralen Gebiete für den Wohlstand der europäischen Nationen irgendwelche praktische Folgen herbeizuführen. Wir wissen jetzt, daß man in dieser Richtung nur allmälig durch Handels-Stationen, die wohl versorgt und unter sich in gesicherter regelmäßiger Verbindung sind, zum erwünschten großen Ziele gelangen kann, und die werthvolle Mitarbeiterschaft der Italiener kann uns — ob sie auch vermeinen, nur im eigenen patriotischen Interesse dabei zu handeln — auch für das gemeinsame Wohl aller europäischen Handels-Nationen nur erwünscht sein.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 25. October. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat sich heute nach Bern begeben und wird morgen von dort nach Nizza weiterreisen.

Wien, 25. October. Der „Pol. Corresp." wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte wäre zu einer Vereinbarung geneigt, nach welcher der Einmarsch der Montenegriner in Dulcigno gleichzeitig mit dem Abmarsch der türkischen Truppen erfolgen würde. Die türkischen Bewohner, welche nicht in Dulcigno bleiben wollen, sollen auf den drei vor Dulcigno kreuzenden Schiffen eingeschifft werden.

Pest, 25. Oktober. Auf die von den Präsidenten beider Delegationen an ihn gerichteten Ansprachen erwiderte der Kaiser zunächst mit dem Ausdruck des Dankes für die ihm ertheilten Versicherungen der Ergebenheit; sodann erwähnte der Kaiser die Schwierigkeiten, welche der Durchführung einzelner Punkte des Berliner Vertrags entgegenständen, und sagte:

„Meine Regierung hat ihre Bemühungen mit denen der übrigen Mächte vereint, um die Beseitigung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten und die ununterbrochene Pflege unserer politischen Verbindungen gestatten, den Einfluß Oesterreich-Ungarns trotz der augenblicklichen Komplikationen vermittelnd und beruhig nd geltend zu machen. Die Regierung wird nach wie vor als ihre Pflicht erkennen, die Monarchie vor Verwickelungen möglichst zu bewahren, sie wird ihre eifrigsten Bemühungen auf Erhaltung des Friedens und des Vertragsrechtes richten, unter allen Umständen aber wird sie die Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns als ihre erste Aufgabe betrachten." Die Antwort des Kaisers konstatirt ferner, daß die Regierung, indem sie in einigen Zweigen der Kriegsverwaltung erhöhte Anforderungen an die patriotische Opferwilligkeit im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit stelle, sich nicht minder gewissenhaft die Finanzlage der Monarchie und die Gebote strenger Sparsamkeit vor Augen gehalten habe und spricht die Erwartung aus, daß die Delegationen den unabweisbaren Bedürfnissen der Sicherheit und Vertheidigungsfähigkeit der Monarchie, sowie der Wohlfahrt des Heeres ihre einste Fürsorge zuwenden würden. Die politisch befriedigende Entwickelung der Verhältnisse in Bosnien und in der Herzegowina habe daselbst abermalige Reduktionen des Truppenstandes und eine Verminderung der Kosten ermöglicht; die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina beanspruche trotz der Nachwirkung der früheren Zustände und trotz des Mehrwachses von 1879 auch diesmal keine Zuschüsse. Der Kaiser hege das Vertrauen, daß die Erfüllung der

Zum 80. Geburtstagsfeste Moltke's.

General-Feldmarschall Hellmuth Karl Bernhard Graf von Moltke, unser „Schlachtendenker" feiert am 26. d. M., sein 80. Geburtstagsfest! Man könnte auch sagen, unser „Friedensdenker", nach dem alten Grundsatze, daß man den Frieden am besten fördert, wenn man sich zum Kriege stets bereit hält. Und daß wir dies leider nöthig haben, nach unseres Geburtstagskindes kühler Erwägung vielleicht sogar noch auf 50 Jahre hinaus, darüber giebt sich kein nüchtern Denkender einer Täuschung hin. Wenn die Stadt Berlin den Mann im Kriegskleide zu ihrem Ehrenbürger ernannte, so geschah es wohl mit aus dem Gesichtspunkte, daß er in seiner den Krieg vorbereitenden Thätigkeit gemäß dem obigen altrömischen Grundsatze mit ein Hort des Friedens ist. Denn können unsere Nachbarn uns nicht lieben, so mögen sie uns wenigstens fürchten. Haben die Städte Deutschlands mit dem Ehrenbürgerbriefe für Moltke gleich nicht gekargt, so darf der Feldmarschall doch den der Reichshauptstadt als einen hervorragenden Achtungsbeweis ansehen, denn Berlin ist mit dieser Ehrenbezeugung nie verschwenderisch umgegangen. Sein ganzer augenblicklicher Bestand an Ehrenbürgern beläuft sich auf fünf: Manteuffel, Bismarck, Moltke, Krausnick und Kochhann.

Und einer bewundernden Achtung genießt der geistige Leiter der Armee bei seinen Mitbürgern und Zeitgenossen, wie sie nur selten schon bei Lebzeiten gezollt wird. Respektvoll entblößt sich jedes Haupt, wenn die schlanke Gestalt des Generalstabs-Chefs der Armee die Straßen der Hauptstadt durchschreitet.

Allerdings, ein ernster, arbeitsvoller Lebensgang ist es, auf welchem sich der Sohn des bescheiden gestellten preußischen Hauptmanns a. D, Fritz Freiherr v. Moltke zu seiner viel bewunderten Höhe emporschwang.

Was Moltke als Schlachtendenker geleistet hat, ist in aller Deutschen Munde. An Ehrenbezeugungen hat es ihm nicht gefehlt. Nachdem König Wilhelm seinen Generalstabschef am 8. Juni 1866 zum General der Infanterie ernannt hatte, folgte für Königgrätz der Schwarze Adlerorden, und beim Friedensschluß eine Dotation von 200000 Thalern. Der Krieg von 1870 brachte Moltke die Großkreuze des eisernen Kreuzes und des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub (welchem der Kaiser zum sechzigjährigen Dienstjubiläum Kreuz und Stern des Ordens pour le mérite mit dem Bilde Friedrichs des Großen folgen ließ), sowie am 28. October 1870, am Tage der Kapitulation von Metz, die Erhebung in den Grafenstand.

Außer Berlin haben sich Leipzig, Magdeburg, Hamburg ꝛc. beeilt, ihn zu ihrem Mitbürger zu ernennen. Die Universität Halle-Wittenberg promovirte ihn bei ihrem 300jährigen Jubiläum im Jahre 1867 zu ihrem Ehrendoctor, die Berliner Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede, Kaiser Wilhelm erhob ihn beim Einzuge am 16. Juli 1871 zum General-Feldmarschall, das Kolberg'sche Grenadier-Regiment verehrt in ihm seinen Chef, der Reichstag bewilligte ihm eine Dotation von 300,000 Thalern, Kaiser Alexander ernannte ihn zum Chef des Infanterie-Regiments Räsan, eines der neuen Straßburger Forts heißt nach ihm und die Korvette, welche am 13. October 1877 in Danzig vom Stapel lief, wurde auf Befehl des Kaisers „Moltke" getauft. In Parchim erhebt sich seit dem 2. October 1876 seine Kolossalstatue von Brunnow, und der Wahlkreis Memel-Heydekrug hat den Feldmarschall seit der ersten Berufung des Reichstages im Jahre 1867 beständig zu seinem Vertreter gewählt. Noch sind die großartigen Ovationen in aller Erinnerung, welche dem Feldmarschall zu seinem 60. Dienst-Jubiläum am 8. März 1879 von allen Seiten dargebracht wurden.

Wie damals, hat sich auch jetzt wieder General-Feldmarschall v. Moltke allen Ovationen durch eine Reise entzogen. Aber dankbar feiert die Nation den 80. Geburtstag seines Schlachtendenkers mit dem Wunsche, dem Kaiser Wilhelm in seiner Kabinetsordre vom 8. März 1879 schon aus dem Herzen des deutschen Volkes heraus Ausdruck verlieh, daß er ihm, der Armee und dem Vaterlande noch recht lange möge erhalten bleiben. (B. T.)

Kleinere Mittheilungen.

[Ein Literaturkenner.] Als im letzten Sommer Prof. Karl Vogt im Nationalrathe zu Bern seine geistreiche Rede gegen das Geheimmittelgesetz hielt und bei dieser Gelegenheit einige Strophen aus Kortüm's Jobsiade anführte, schrieb der Berichterstatter der Nouvelliste Vaudois, der Redner habe einige Geheimmittelrezepte vorgelesen, die der berühmte heilige Hieronymus im vorigen Jahrhundert verfaßt. Die Berichtigung war womöglich noch schlimmer, indem sie meldete, jenes Buch sei von Hieronymus Jobs verfaßt worden. Nun leistet der nämliche Berner Korrespondent des Nouvelliste Vaudois einen neuen Beweis von seinen literarischen Kenntnissen, indem er in seinem Briefe vom 20. October (wörtlich übersetzt) sagt: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark" sagt der Diplomat Oxenstiern.

[Ein moderner Fra Diavolo.] Ein Schauspieler am Wilhelm-Theater in Berlin wurde am jüngsten Abend auf seinem Nachhausewege in der Nähe des Schiffbauerdamms plötzlich von einem kräftigen Manne festgehalten, der ihm 1 ℳ 50 ₰ abforderte, welche Summe er nothwendig brauche. Im Weigerungsfalle drohte er, den Schauspieler, welch r von nichts weniger als herkulischer Gestalt ist, zu erdrosseln. Der tödtlich Erschrockene händigte diesem „King of the Highway" sein Portemonnaie mit etwas über 3 ℳ ein; schweigend entnahm, wie das „Kl. J." mittheilt, der moderne Fra Diavolo demselben die verlangte Summe und händigte dem Jünger Thaliens mit einer Verbeugung die Börse wieder ein, worauf er eiligst verschwand.

[Ein verloren gegangener Magen.] In einem benachbarten Dorfe von Kasan starb kürzlich ein junger Veterinärarzt. Da der Vater des Verstorbenen argwöhnte, daß der Sohn eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, so forderte er die Sektion der Leiche, die auch vom Ortsarzte vollzogen wurde. Der Leeklap war aber nicht im Stande, über den Inhalt des Magens ein endgültiges Urtheil zu fällen und beschloß daher, denselben an die Medizinalverwaltung in Kasan zur eingehenderen Untersuchung einzusenden. Zu dem Behufe packte er den Magen in ein Glasgefäß, welches wieder sorgfältig in eine Holzkiste untergebracht und auf die Post befördert wurde. Als man in Kasan die Kiste, welche unversehrt anlangte, auspackte, fand man in derselben freilich ein verschlossenes Glasgefäß, keine Spur aber von dem Magen. Der Arzt behauptet steif und fest, den Magen eingepackt und nicht in der Leiche vergessen zu haben, was auch bei der von Gerichtswegen vollzogenen Untersuchung des Grabes konstatirt wurde. Wo der Magen geblieben ist, wer ihn geraubt und wie er geraubt wurde, das hat die angestellte Untersuchung bisher noch nicht zu Tage fördern können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0001

gestellten Aufgaben von dem bewährten Eifer und der vollen Hingebung der Delegationen an die Sache der Monarchie Zeugniß geben werde.

Paris, 25. October. Der serbische Gesandte bei der französischen Regierung Marinowitsch ist nach Belgrad berufen worden und am Sonnabend dorthin abgereist. Man glaubt, daß derselbe mit der Bildung eines neuen Kabinets, in welchem Garachanine und Mityasovitsch Portefeuilles erhalten würden, beauftragt werden solle.

Konstantinopel, 25. Oktober. Die Pforte soll Riza Pascha formelle Instruktionen ertheilt haben, welche geeignet wären, die von Montenegro bezüglich der Dulcignokonvention erhobenen Schwierigkeiten zu beseitigen. — Die Pforte hat ihre Vertreter im Auslande angewiesen, die Delegirten der Inhaber türkischer Schuldtitel nach Konstantinopel einzuladen, um hier auf der Grundlage der Note vom 3. d. zu einem Einverständniß zu gelangen.

London, 25. Oktober. Der diesseitige Botschafter am Berliner Hofe, Lord Russel, wird sich nur 14 Tage hier aufhalten; seiner Reise hierher ist nur aus Urlaubszwecken erfolgt und soll derselben keine politische Bedeutung zu Grunde liegen.

— Nach einer hier eingegangenen Meldung vom 23. d. ist Iquique durch eine Feuersbrunst beinahe gänzlich zerstört worden.

— In Galway fand gestern betreffs der Agrarfrage ein großes Meeting statt, an welchem gegen 40,000 Personen theilnahmen. Parnell machte in seiner Rede das Oberhaus und den Oberfekretär für Irland, Forster, für die agrarischen Morde verantwortlich und erklärte, die Autonomie Irlands sei die alleinige Remedur zur Beseitigung der gegenwärtigen Zustände.

Athen, 24. October. Das neue Kabinet besteht aus: Kumunduros, Präsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und interimistischer Minister der Justiz, Sotiropulo Finanzminister, Papamichalopulo Minister des Innern und interimistischer Minister des öffentlichen Unterrichts, Baltinos Kriegsminister, Bumbulis Marineminister. Das neue Ministerium wird morgen vereidigt werden.

— 25. Oktober. An Stelle des bereits zum Kriegsminister designirten Baltinos, hat der Oberstlieutenant Mauromichalis das Ministerium des Kriegs im neuen Kabinet übernommen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. (Sozialistische Propaganda.) Wie seiner Zeit gemeldet, hat die Wiener Sicherheits-Behörde eine Sendung Bambusrohre, die aus dem Auslande nach Wien eingeschmuggelt wurde, deshalb mit Beschlag belegt, weil festgestellt worden ist, daß in den Rohren Flugschriften hochverrätherischen Inhalts versteckt waren. Eine gleiche, aus London kommende Sendung von Bambusrohren, die ungefähr 300—400 Stück sozialistische Flugschriften barg, wurde kürzlich in Wien von Seite der Sicherheits-Behörde auf dem Staatsbahnhofe saisirt. — Der „Presse" wird gemeldet, daß die Demission des serbischen Ministers Ristic in der That anläßlich des österreichischen Handelsvertrages und auf das energische Drängen Oesterreichs erfolgt sei, welches auf der von Ristic bestrittenen Meistbegünstigung beharrte. Als Nachfolger Ristics nennt man Marinovic, der bereits von Paris abberufen worden sein soll. Man erwartet heute in der Sitzung des ungarischen Delegationsausschusses von Seiten der Regierung eine genaue Erklärung über das Verhältniß zu Serbien.

Frankreich. Obgleich die politische Versammlung, welche über die Cissey'sche Angelegenheit verhandeln wollte, nicht gestattet worden war, weil sich im Ministerrathe Grévy, Ferry und der Kriegsminister Farre gegen eine solche Kundgebung erklärt hatten, so hatten sich doch an 300 Personen vor dem Saale Fernando eingefunden, welche in kleinen Gruppen tie Sache beriethen und die Regierung in scharfen Ausdrücken tadelten, daß sie die Handlungsweise Cissey's und der „deutschen Spione" nicht aufgeklärt wissen wolle. Als die Polizei um halb 3 Uhr Nachmittags zu fürchten begann daß eine Volksversammlung auf offener Straße im Werke sei, schickte sie eine Schaar von Stadtsergeanten aus, welche die Gruppen auseinander trieb. Die Polizei verfuhr dabei sehr glimpflich, so daß alles ruhig verlief. Um 3 Uhr war die Kundgebung zu Ende. Ein junger Mann, der Einspruch gegen tie Zersprengung der Volkshaufen erhob, wurde festgenommen. — Die Zimmerleute und Schiffskalfaterer in Bordeaux haben die Arbeit eingestellt. — Der bekannte französische Radikale, Blanqui, will in Paris ein neues Journal gründen.

Rußland. Nach einer Nachricht des „Moskauer Courier", deren Richtigkeit jedoch stark angezweifelt wird, soll General Gurko zum General-Gouverneur von Kiew designirt sein.

Italien. Ein Staatsmann, dessen Name mit dem Ringen und dem endlichen Siege der italienischen Einheitsbestrebungen auf das engste verknüpft ist, Baron Ricasoli, that am 24. d. Nachts 11 Uhr zu Rom seinen letzten Athemzug. Baron Bettino Ricasoli war im Jahre 1809 in Toskana, als Sprößling eines der ersten Adelsgeschlechter des Landes, geboren. Er suchte und fand in seinem reiferen Mannesalter enge Fühlung mit der nationalen Strömung, und unter seinen Auspizien kam im Verfolg der Ereignisse des Jahres 1859 die Annexion Toskana's an das Königreich Italien zu Stande. Nach Cavour's Tode übernahm Ricasoli die politische Erbschaft des Begründers der italienischen Einheit und poussirte, gleich seinem Vorgänger, mit allen Mitteln die italo-französische Allianz. Das Jahr 1866 sah Ricasoli auf der Höhe, aber zugleich auch nahe dem Ende seines politischen Einflusses. Schon im Februar des folgenden Jahres trat er von der Leitung des Ministeriums zurück und die spätere Zeit gestattete seinem Wirken keinen hinreichenden Spielraum mehr, zumal seit der durch die Wendung 70/71 herbeigeführten Machtverschiebung Der Verstorbene, dessen Andenken in Italien in hohen Ehren gehalten werden wird, erreichte ein Alter von 71 Jahren. — Am 24. d. wurden im Vatikan 700 päpstliche Exbeamte empfangen. Der Papst hielt eine maßlos herausfordernde Rede gegen Italien. Er nannte die im September stattfindende Volksfeier des Jahrestages der Befreiung Roms eine ruchlose, ebenso sei das italienische Garantiegesetz eine gottlose Verhöhnung. Die italienischen Schulen bezeichnete der Papst als das Saatfeld der Niederträchtigkeiten, des Unglaubens und der Sittenlosigkeit. Papst Leo beklagte ferner den Geldmangel, unter welchem der Vatikan leide und wodurch die Verdrängung der italienischen Schulen durch zu gründende päpstliche Lehranstalten verhindert werde.

Orient. Daß das Interesse in der Orientfrage in Oesterreich nicht erkalte, dafür sorgen seit kurzem die unliebsamsten Vorfälle. Kaum ist der Vorhang über die Ermordung des österreichischen Honorardragomans in Prizrend gefallen und schon geht er über eine neue Bluthat wieder in die Höhe. Die „N. Fr. Pr." hört aus Prizrend von der Ermordung des dortigen österreichisch-ungarischen Konsuls, Baldo Taratulussi. Die Mörder sollen Türken, das Motiv der Unthat privater Natur sein. — Die „N. A. Z." erfährt, daß die von dem Sultan normirte Frist einen siebentägigen Zeitraum begreift. Muthmaßlich dürfte derselbe aber erst von dem Augenblicke zu laufen anfangen, wo dem in Dulcigno kommandirenden Riza Pascha die bezügliche Verfügung seines Souverains notifizirt sein wird. Riza Pascha soll die friedliche Uebergabe für durchführbar erklärt und nur den Wunsch ausgesprochen haben, daß die montenegrinischen Truppen ihren Vormarsch nicht über die Mazura, sondern von Merkovics über Klesna nach Dulcigno vollziehen, um die albanesischen Streitkräfte leichter unschädlich zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. October.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Sanitäts-Rath Dr. med. Hüllmann zu Halle a. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Gutem Vernehmen nach wird die Reise des Kaisers nach Ludwigslust, welche für Mittwoch beabsichtigt war, einen kurzen Aufschub erfahren.

— Nach Allerhöchster Bestimmung wird tie Eröffnung des Landtages am 28. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Vicepräsidenten des königlichen Staatsministeriums Grafen zu Stolberg-Wernigerode erfolgen. Zuvor wird Gottesdienst um 11 Uhr im Dome für die evangelischen und um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder des Landtages stattfinden.

— Zur Vorgeschichte des kölner Dombaufestes ist die Mittheilung der „Germania" bemerkenswerth, daß der Cultusminister v. Puttkamer durch ein langes eigenhändiges Schreiben des Kaisers mit der Vorbereitung des Festes beauftragt worden war.

— Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist die Zeitungsnachricht, daß der Statthalter Freiherr v. Manteuffel die Enthebung von dem Generalkommando des 15. Armeekorps nachgesucht habe, unrichtig.

— Graf Herbert Bismarck reist heute zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe und wird dort den Grafen Cuno Rantzau, der dem Reichskanzler bei seinen Arbeiten hilft, für einige Zeit ablösen.

— Auf dem am 21. d. stattgehabten Bankette des volkswirthschaftlichen Kongresses hat der Oberbürgermeister v. Forckenbeck, was sehr bemerkt worden ist, in den wärmsten Worten einen Toast auf die dauernde Alliance Deutschlands und Oesterreichs ausgebracht. In der Wahl des österreichischen Reichsrathes-Abgeordneten Frhrn. v. Kübeck zum ersten Vicepräsidenten des Kongresses erblickte Forckenbeck eine Bekräftigung dieses deutsch-österreichischen Bündnisses. Von lautem Beifall begleitet, erwiderte Freiherr v. Kübeck, wie jetzt in Oesterreich zwar ein Prozeß gegen das Deutschthum im Werden begriffen sei, wie er aber andererseits zuversichtlich hoffe, daß es Oesterreich gelingen wird, alle seine Nationalitäten zu einem Einheitsstaat mit dem festesten Anschluß an Deutschland zu vereinigen, welche Alliance für Oesterreich eine Lebensbedingung sei.

— Die in der Presse in letzter Zeit vielfach ventilirte Frage wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe beschäftigte am 21. den hannoverschen Provinallandtag anläßlich der Berathung über Abänderung des Reglements über die Verwaltung des provinzial-ständischen Werkhauses in Moringen. v. Hinüber stellte dabei den Antrag, körperliche Züchtigung bis zu zwanzig Hieben unter gewissen Einschränkungen für zulässig zu erklären. Der Antrag wurde damit motivirt, daß die Korrigenden, welche in den Werkhäusern untergebracht würden, oft viel schlimmer seien als die ärgsten Verbrecher. Bis zum Jahre 1872 sei tie körperliche Züchtigung in Moringen in Gebrauch gewesen, jeder Sträfling habe bei Ankunft und Abgang eine Tracht Schläge erhalten, jetzt, nach Beseitigung der Prügelstrafe, sei die Zahl der Korrigenden sehr bedeutend gewachsen. Grumbrecht (Oberbürgermeister von Harburg) und v. Linsingen (Bürgermeister von Uelzen) bekämpfen den Antrag, andere Redner, namentlich von der Ritterschaft, sprechen lebhaft dafür. Sehr sachgemäß und objektiv äußert sich Schatzrath Hugenberg gegen den Antrag. Schließlich wurde der Antrag v. Hinüber's wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe mit großer Majorität angenommen.

— Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tage der allgemeinen Volkszählung. Wie der Statistiker Dr. Engel nachgewiesen hat, ist die Volkszählung eines der besten Mittel der Nation, sich selbst kennen zu lernen. Die gewonnenen Zahlen dienen aber auch in ihrer weiteren Verarbeitung der Statistik und der Wissenschaft zu vielfachen Untersuchungen. Ist also die Volkszählung unstreitig von ganz allgemeiner Wichtigkeit, so hat auch jeder Einzelne ein Interesse daran, daß richtige Zählungen vorgenommen werden. Hieran mitzuwirken, wird jedem Einwohner, namentlich jedem Familienvater und Haushaltungsvorstande die Gelegenheit geboten werden. Bekanntlich soll die Bevölkerung in doppelter Weise an der Volkszählung betheiligt werden, einmal durch Ausfüllung der Zählungsformulare von dem zu Zählenden selbst, und zum Andern, indem freiwillige Zähler die Ausfüllung, Wiedereinsammlung und Controle ehrenamtlich besorgen. Voraussichtlich werden im Volke auch dieses mal der Volkszählung dieselben Hindernisse begegnen, welche früher das Geschäft erschwert haben. Um so mehr wird jeder Einzelne im Bewußtsein, einer guten Sache in gemeinnütziger Weise zu dienen, darauf bedacht sein müssen, die Zähler und die mit der Ausführung des Zählungsgeschäfts befaßten Behörden nach Kräften zu unterstützen.

— Die Gewaltthaten englischer Fischer an deutschen Küsten sind durch ein deutsch-englisches Uebereinkommen beseitigt. Danach sind zunächst die ausschließenden Grenzen Deutschlands: diejenige Seestrecke, die sich ausdehnt auf eine Entfernung von drei Seemeilen von der äußersten Grenze und die Elbe trocken läßt von der deutschen Nordseeküste und von den vor dieser liegenden deutschen Inseln und Watten; ferner diejenigen Buchten und Einschnitte der Küste, die 10 Seemeilen oder weniger Breite haben, von den äußersten Punkten des Landes und der Watten an gerechnet. Innerhalb dieser Grenzen steht das ausschließliche Fischereirecht demnach nur den Fischern deutscher Nationalität zu, und die englischen Fischereiboote dürfen diese Grenzen nur in Noth und Fällen von Gefahr, und wenn sie auf ihrem directen Wege nach einem Hafen zum Fischverkaufe sich befinden, überschreiten. Fischereiboote nichtdeutscher Nationalität, welche somit in die erwähnten Grenzstrecken kommen werden zurückgewiesen und falls sie sich widersetzen oder falls sie beim Fischen innerhalb der mehrgedachten Grenzstrecken betroffen werden, festgenommen und vor der nächsten zuständigen Behörde procedirt; wenn Mannschaften britischer Fischereiboote bei ihrem Verweilen auf der deutschen Küstenhöhe über die Taue deutscher Fischerboote fortsegeln, diese durchschneiden und das Geräth solcher Boote beschädigen, so wird die britische Regierung die deutschen Behörden in der Unterdrückung aller solcher Ausschreitungen unterstützen und die des Vergehens Schuldigen vor Gericht ziehen.

— Das Ober-See-Amt verhandelte am 21. d. über die Beschwerde des Reichs-Kommissars gegen den Spruch des See-Amts zu Hamburg, betreffend die Strandung der Brigg „Christoph von Blankenese". Das Ober-See-Amt beschloß, dem Schiffer Stehr die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, im Uebrigen aber den Spruch der ersten Instanz zu bestätigen. In Betreff des See-Unfalls der Schoonerkuff „Anna von Emden" hatte das See-Amt zu Emden dahin erkannt, daß die Strandung auf das unsichtige Wetter in der Nacht vom 24. zum 25. November v. J. zurückzuführen und das Verschulden des Schiffers Albrup nicht so erheblich sei, um die Entziehung der Befugniß zum Gewerbebetrieb zu begründen, sowie daß den Steuermann Dannborn eine Schuld nicht treffe. Auf die Beschwerde des Reichskommissars beschloß das Ober-See-Amt, dem Schiffer Albrup die Befugniß zum Gewerbebetrieb zu entziehen, den Steuermann Dannborn aber nicht weiter verantwortlich zu machen.

Aus dem Bundesrathe.

Der „Reichs-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrath. Danach sind folgende Mitglieder ernannt worden vom deutschen Kaiser und Könige von Preußen: Fürst v. Bismarck, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Chef der Admiralität v. Stosch, Kriegsminister v. Kameke, Minister des Innern Graf zu Eulenburg, Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, Finanzminister Bitter, Justizminister Dr. Friedberg, Staatssecretär des Innern v. Bötticher, Wirkliche Geheime Rath v. Philipsborn, Staatssecretär Dr. Stephan, Staatssecretär des Reichsjustizamts v. Schelling, Generaldirector der indirecten Steuern Hasselbach, Staatssecretär des Reichsschatzamts Scholz, Unterstaatssecretär Meinecke, Geheime Oberregierungsrath Tiedemann. Von Baiern: Der Staatsminister Dr. v. Lutz, Staatsminister Dr. v. Fäustle, Staatsminister v. Riedel, Staatsminister v. Grollsheim, Oberst Ritter v. Xylander. Von Sachsen: Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz Staatsminister v. Könneritz, der außerordentliche Gesandte v. Nostitz-Wallwitz, Oberstlieutenant Edler v. d. Planitz. Von Würtemberg: Der Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Mittnach, der außerordentliche Gesandte v. Spitzemberg, Generalmajor v. Faber du Faur, Oberfinanzrath v. Schmidt. Von Baden: Präsident des Staatsministeriums Turban, Finanzminister Ellstätter, Minister des Innern Stöber. Von Hessen: Der Staatsminister Dr. Frhr. v. Starck, Wirkl. Geh.-Rath Schleiermacher, der außerordentliche Gesandte Dr. Reidhardt. Von Mecklenburg-Schwerin: Der außerordentliche Gesandte v. Prollius, Oberzollidirektor Oldenburg. Von Sachsen Weimar-Eisenach: Wirkl. Geh.-Rath Dr. Stichling. Von Mecklenburg-Strelitz: Der außerordentliche Gesandte v. Prollius. Von Oldenburg: Staatsrath Sellmann. Von Braunschweig: Staatsminister Schulz, Ministerresident v. Liebe. Von Sachsen-Meiningen: Staatsminister v. Gisecke. Von Sachsen-Altenburg: Staatsminister v. Leipziger. Von Sachsen-Koburg-Gotha: Staatsminister Dr. Freiherr v. Seebach. Von Anhalt: Staatsminister v. Krosigk. Von Schwarzburg-Sondershausen: Wirkl. Geh.-Rath Reinhardt. Von Schwarzburg-Rudolstadt: Staatsminister v. Bertrab. Von Waldeck: Landesdirektor v. Sommerfeld. Von Reuß ä. L.: Regierungspräsident Faber. Von Reuß j. L.: Staatsminister Dr. v. Beulwitz. Von Schaumburg-Lippe: Geh. Reg. Rath Spring. Von Lippe-Dettmold: Cabinetsminister Eschenburg. Von Lübeck: Ministerresident Dr. Krüger Von Bremen: Bürgermeister Dr. Gildemeister. Von Hamburg: Senator Dr. Versmann.

Lokales.

Halle, den 26. October.

Die Einrichtungsarbeiten in dem neuen Universitäts-Bibliotheksgebäude sind so weit gefördert daß die Bibliothek vom 1. November an geöffnet sein wird. Die Ausleihestunden sind die bisher üblichen geblieben, und haben die Herren Studiosen die seit die Ferien entliehenen Werke von 1.—6. November von 9—11 Uhr Vormittags abzugeben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♀ **Merseburg**, 25. Oktober. In der gestern stattgehabten Hauptversammlung des seit Anfang d. J. hier bestehenden landwirthschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend war leider der Besuch in Folge des ungünstigen Wetters nur ein schwacher, so daß von den beabsichtigten Vorträgen ganz abgesehen werden mußte. Unter Anderem beschäftigte die Versammlung ein Referat über „die deutsche landwirthschaftliche Presse", auch wurden die Vereinstage festgesetzt und der 19. December als der nächste derselben bestimmt. Den angeregten Anschluß des Vereins an den Provinzial-Verein fand man zur Zeit noch verfrüht. Zur Beschaffung von einer Vereins-Bibliothek wurden verschiedene Vorschläge gemacht, eine bestimmte Beschlußfassung darüber aber der nächsten Versammlung vorbehalten. Schließlich einigte man sich noch darüber, am 18. November einen Vereinsabend, bestehend in Konzert und Ball, abzuhalten.

△ **Erfurt**, 25. Oct. Heute Abend 5¾ wurde unsere Stadt durch die Sturmglocke in Aufregung versetzt: die alte Lorenzschule, dicht neben der Lorenzkirche zwischen der Schlösserstraße, der Pilse und der Biehgasse gelegen, welche seit Jahresfrist im Besitze des Kunstgärtners J. C. Schmidt übergegangen ist und als Niederlage getrockneter Blumen diente, war angebrannt, und es dauerte keine ¼ Stunde da stand das Dach in hellen Flammen und das kleine Thürmchen darauf brach zusammen. Die Feuerwehr war schnell bei der Hand und wurde binnen kurzem mit Hilfe der Wasserleitung Herr des Elements. — Herr Schmidt hatte schon vor Jahren ein ähnliches Unglück; jetzt ist er um so mehr zu bedauern da er das Haus eben erst umgebaut hatte, er hat dabei auch in der Schlösserstraße, dem Gymnasium gegenüber einen sehr schönen Blumenladen angelegt, welcher in der nächsten Zeit eröffnet werden sollte; ob das nun in diesem Jahre noch möglich sein wird, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen.

☆ **Erfurt**, 25. Octbr. Der hiesige Männerturnverein hielt am gestrigen Nachmittage zur Feier seines 20. Stiftungsfestes in der nördischen Turnhalle ein Schauturnen ab, dem außer den Vertretern der städtischen Behörde noch ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Sowohl die Leistungen des Turner-Sängerchores als auch die eigentlichen turnerischen Leistungen, besonders die Massenübungen fanden den Beifall der Anwesenden. Ein Ball vereinigte am Abend nochmals die Mitglieder des Männerturnvereins. — Von den vom landwirthschaftlichen Ministerium unserer Provinz überwiesenen bedeutenden Geldmitteln haben der hiesige Mittteldeutsche Verein für Pferdezucht 3000 ℳ, der landwirthschaftliche Verein Neuschmidtstedt 200 ℳ und die Vereine Bergkreis Erfurt, Dachwig und Waldschlößchen je 300 ℳ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0002

erhalten. — Die gestern früh eingetretene starke Kälte, an exponirten Punkten betrug dieselbe 12° R., hat den hiesigen Handelsgärtnereien theilweise empfindlichen Schaden zugefügt, da man die sogenannten Kalthauspflanzen, solche Kälte nicht erwartend, noch nicht unter Dach und Fach gebracht hatte. Den noch im Felde gebliebenen Runkelrüben und Kartoffeln hat die Kälte wegen der schützenden Schneedecke nicht geschadet. Dagegen sind viele Bäume unseres Steigerwaldes infolge des Schneefalles und der Kälte umgelegt worden.

† Von den Stammgästen einer Restauration in Wittenberg ist ein Verein gebildet worden, der jedes von seinen Mitgliedern ausgesprochene Schimpf- oder Fluchwort mit einer von dem Contravenienten zu erlegenden Ordnungsstrafe von 5 Pfennig bestraft. Der Ertrag soll zum Besten armer Konfirmanden verwendet werden.

† Das „Wittenb. Kr.-Blatt“ schreibt: Aus Börsenkreisen tauchen hin und wieder Witze auf, welche die Runde durch Deutschland machen und oft nicht ohne weiteres Interesse sind. In ähnlicher Weise ist in den letzten Tagen hier ein scherzhaftes Wortspiel entstanden, das viel Heiterkeit erregt. Man sagt, daß ein hiesiger Geschäftsmann, der besser mit den Kartoffeln und Getreidepreisen, als mit den deutschen Klassikern vertraut ist, mit einer Fuhre Getreide zur Stadt gekommen sei und an irgend einer Stelle eine Achse gebrochen habe. Aergerlich vor sich hin brummend stand er überlegend bei dem Schaden, als hinter ihm einer seiner Geschäftsfreunde, um ihn auf freundlichere Gedanken zu bringen, deklamirte: „Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell, sagt Schiller“. — Das hatte noch gefehlt — „Schiller?! fährt der Verunglückte auf, der hat gar nichts zu sagen; was geht denn den das an! Der hat schon mehr Achsen zerbrochen als ich!“ Hierauf allgemeine Heiterkeit.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

25. October.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	335,30	335,29	334,74	335,11
Luftdruck Millimeter	756,38	756,35	755,12	755,95
Dunstdruck Pariser Linien	1,98	2,41	2,33	2,24
Dunstdruck Millimeter	4,47	5,43	5,28	5,06
Druck der trockenen Luft Par. Lin.	333,32	332,88	332,41	332,87
Druck der trockenen Luft Millimeter	751,91	750,92	749,84	750,89
Relative Feuchtigkeit	90,4%	80,6%	86,0%	85,7%
Wärme Réaumur	1,0	4,5	3,4	3,0
Wärme Celsius	1,25	5,63	4,25	3,71
Wind	SW [illegible]	SW 3.	SW 2.	
Himmelsansicht	zml. heit. 5.	wolkig 7.	bedeckt 10.	wolkig 7.
Wolkenform	[illegible] Ci. Cu.	Cum.	Cum.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 25.—26. October: 2.5 R. = 3,13 C.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 25. October.

Während die gestern erwähnte Depression von Skandinavien südostwärts bis zur mittleren Ostsee fortgeschritten ist, ist nordwestlich von Schottland eine neue Depression erschienen, welche Auffrischen der Winde im Nordseegebiete wahrscheinlich macht. Gleichzeitig hat sich der hohe Luftdruck, welcher gestern über den britischen Inseln lag, auch über Frankreich und Süddeutschland ausgebreitet. Bei vielfach heiterem Wetter ist die Temperatur auf der Nordhälfte Centraleuropas beträchtlich gestiegen, auf der Südhälfte sowie in Frankreich und Oesterreich bedeutend gesunken. Paris meldet starken Frost. In Deutschland liegt die Wärme überall unter der normalen, und fanden vielfach Nachtfröste statt. An der deutschen Küste fielen allenthalben Niederschläge.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda —, Petersburg —, Hamburg + 4, Memel + 3, Paris — 4, Karlsruhe 0, München — 2, Leipzig + 1, Berlin + 3.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 25. Octbr. Landweizen 203—218 *M*, Rauhweizen 192—202 *M*, Roggen 208—218 *M*, Chevaliergerste 180—193 *M*, Landgerste 162—172 *M*, Hafer 143—158 *M* pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 25. October. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter-p. cent loco ohne Faß 59,00—59,50.

Berlin, d. 25. October. Weizen loco flau, Termine still, gekünd. 17000 Ctnr. Kündigungspreis 206,5 *M* bez. Loco 185—230 *M* nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 207 *M* bez., Oct.-Nov. 205—206,5 *M* bez., Nov./Dec. 206—207 *M* bez. April/Mai 1881 210,5—211,5 *M* bez. — Roggen loco fester, Termine höher gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 214 *M* bez. Loco 210—217 *M* nach Qualität gefordert, russ. — *M* bez., inländ. 212—216 *M* ab Bahn bez., pr. diesen Monat 213—216 *M* bez., Oct./Nov. 208—210,75 *M* bez., Nov./Dec. 206,75—209 *M* bez., Dec./Jan. 1881 — *M* bez., April/Mai 197—198 *M* bez. — Gerste ohne Umsatz, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—205 *M* nach Qualität gefordert. — Hafer loco behauptet, Termine fest, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 150 *M* bez. Loco 140—167 *M* nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 150,5 *M* bez., Oct./Nov. 147 *M* nom., Nov./Dec 145,5—147 *M* bez., März/April 1881 — *M* bez., April-Mai 149,5—149—149,5 *M* bez. — Mais loco still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — *M* pr. 100 Kilogr. Loco 138—140 *M* nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 196—220 *M* nach Qualität gefordert, Futterwaare 185—196 *M* nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — *M* bez. Winterraps — *M* bez., Winterrübsen — *M* bez., Sommerrübsen — *M* bez. — Rüböl behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — *M* bez. Loco mit Faß — *M* bez., ohne Faß — *M* bez. pr. 100 Kilogr. pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 53,5—53,6 *M* bez., Nov./Dec. 53,6—53,4—53,6 *M* bez., Dec./Jan. 1881 54,5 *M* bez., April/Mai 57,4—57,3 *M* bez., Mai/Juni — *M* bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — *M* bez., Lieferung — *M* bez. — Spiritus flau, gekünd. 90,000 Liter, Kündigungspreis 57,9 *M* pr. 100 Liter à 100% = 10,000%. Loco mit Faß — *M* bez., pr. diesen Monat 58,1—57,4—57,5 *M* bez., Oct./Nov. 57,5—57,1 *M* bez., Nov./Decbr. 57,1—56,8 *M* bez., Dec./Jan 1881 — *M* bez., Jan./Febr. — *M* bez., April/Mai 58,1—58,5—58,1 *M* bez., Mai/Juni 58,3—58,7—58,3 *M* bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 58 *M* bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,00. Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—28,00. Roggenmehl fest, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 28,50 *M* pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat, Oct./Nov., Nov./Dec u. Dec./Jan. 1881 28,70—28,90 *M* bez., Jan./Febr. — *M* bez., April-Mai 28,20—28,35 *M* bez.

Breslau, d. 25 Octbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr pCt. Octbr. 56,80 bez. Oct./Nov. 56,60 bez., April/Mai 58,00 bez. — Weizen pr. Oct. 210,00 bez. — Roggen pr. Oct. 212,00 bez., Oct.-Nov 205,00 bez. April/Mai 198,00 bez. — Rüböl pr. Oct./Novbr. 51,75 bez. Nov./Dec. 51,75 bez. April/Mai 55,75 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 25 Octbr. Weizen pr. Herbst 205,50 bez., Frühj. 208,50 bez. — Roggen pr. Herbst 208,00 bez., Frühj. 195,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Oct. 53,00 bez. April/Mai 56,00 bez. — Spiritus loco 57,60 bez. Octbr. 57,50 bez., Oct./Nov. 56,50 bez., April/Mai 57,20 bez.

Hamburg, d. 25. Octbr. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. Oct. 208 Br., 206 G., pr. April/Mai 212 Br., 210 G. Roggen pr. Oct. 203 Br., 201 G., pr. April/Mai 188 Br. 187 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 58. Spiritus still, pr. Oct. 52 Br. Nov./Dec. 50½ Br., Dec./Jan. 50¼ Br., April/Mai 50¼ Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 25. Oct. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. 288, März [illegible]. Roggen loco und auf Termine niedriger, pr. Oct. 244, März 236. Rüböl loco 32½, pr. Herbst 32¼, Mai 33⅜.

London, d. 25 Octbr. (Anfangsbericht.) Weizen und Hafer träge, Gerste und Mais fest Mehl unverändert. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 023, Gerste 10,155, Hafer 51,896 Quarters. Fremder Weizen ruhig, aber stetiger, rother ½—1 Sh. niedriger als vergangenen Montag, angekommene Ladungen ruhig, Hafer williger, Malzgerste 1 Sh. billiger — Wetter: Kalt.

Liverpool, d. 25. Octbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikaner 1/16 d. billiger. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6⅜, Februar-März-Lieferung 6 13/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 25. Oct. Loco 31,3 *M* bz., pr. Oct — *M* bz. — Hamburg: Schließlich befestigt. Standard white loco 10,80 Bf., 10,60 Gd., pr. Oct. 10,60 Gd., pr. Nov./Dec. 10,60 Gd. — Bremen (Schlußbericht) matt, Schluß fester. Standard white loco 10,60 bz., pr. Novbr./Decbr. 10,70 bz. — Antwerpen (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bz. u. Bf., pr. November-December 26¾ Bf., pr. Januar/März 25¾ Bf. Weichend.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 25. October Abends am neuen Unterhaupt 3,08, am 26. October Morgens am neuen Unterhaupt 3,16 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 25. Oct. 1,65 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 25. October 1,30 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 25. October. Am Pegel 1,36 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 28. October 62 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 25. October. Im gestrigen Privatverkehr entwickelte sich bei recht fester Stimmung und zumeist besseren Coursen der spekulativen Hauptdevisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Auch heute konnte die Haltung als fest gelten, obgleich die Course der Ultimowerthe theilweise etwas von ihrem gestrigen hohen Standpunkte zurückwichen; der Verkehr zeigte sich auch heute ziemlich rege. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, und fremde festen Zins tragende Papiere erwiesen sich ziemlich fest und ruhig. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren gut behauptet und wenig lebhaft. Der Privatdiskont wurde mit 3¼ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien zu etwas schwächeren Coursen als gestern lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden waren gegen den Vortag etwas abgeschwächt, aber ruhiger. — Von den fremden Fonds konnten Russische Anleihen sich ziemlich behaupten; Ungarische Goldrente war fest und belebt, andere fremde Renten wenig lebhaft. — Deutsche und preußische Staatsfonds hatten in fester Stimmung normales Geschäft für sich; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien blieben fest und ruhig; Industriepapiere wenig verändert und still; Diskonto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank &c. etwas höher. Montanwerthe schwach; Laurahütte behauptet, Dortmunder Union abgeschwächt. — Eisenbahnactien erwiesen sich fest bei geringfügigen Umsätzen; inländische spekulative Bahnen lebhafter, aber meist etwas abgeschwächt.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Schwach. — Lombarden 142,00, Franzosen 477,00, Creditactien 482,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 83,12, Laurahütte 118,50, Deutsche Bank 144,25, Diskonto 175,00, Bergische 118,00, Cöln-Mindener 147,00, Mainzer 98,00, Rheinische 158,75, Oberschlesische 201,75, Galizier 117,00, Rumänier Rente 90,12, Oesterr. Papierrente 61,75, Oesterr. Silberrente 62,75, Italiener 87,25, Russen alte 88,87, Russen neue 91,37, Russen 1880er 69,62, Oesterr. Goldrente 74,87, Ungar. Goldrente 92,75, Russische Noten 203,75, II. Orient 57,50, III. Orient 56,75, Darmstädter 149,75.

Berliner Börse vom 25. Oktober.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,00bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,75bzG
do. do.	4	100,10bz
Staats-Anleihe	4	99,90G
do. 1852/53	4	99,90G
Staats-Schuldscheine	3½	98,25bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	147,80G
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	101,50bz
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	98,90bz
Kur- und Neumärkische	4	99,50bz
Ostpreußische	4	98,70bz
do.	4½	101,30G
Pommersche	3½	89,00bz
do.	4	99,00bzG
do.	4½	102,90G
Posensche, neue	4	98,80bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	89,80G
do. do.	4	98,90B
do. II. Serie	4½	102,70G
do. do.	4	98,60bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,00B
Pommersche	4	99,25bz
Posensche	4	99,25bz
Preußische	4	99,50B
Rheinische u. Westfälische	4	99,70bz
Sächsische	4	100,00G
Schlesische	4	100,00G
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	132,90bzG
do. 35-Fl.-Obligation	—	173,00B
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,50bzG
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,40bzB
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	130,00bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126,80bzB
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	119,00bzG
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	182,50bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,60bzG
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	153,40B

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	74,90bz
do. Papier-Rente	4⅕	61,70bz
do. Silber-Rente	4⅕	62,80 etw bz G
Oest. Credit 58er p. Stück	—	327,00G
do. 1860 Loose	5	121,50B
do. 1864 do.	—	306,25bzG
Ungarische Goldrente	6	92,90bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	88,00 etw bz B
Italienische Rente	5	87,25bz
Rumänier, mittel	8	108,20B
do. kleine	8	108,20B
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	88,90 etw bz
Russische Anleihe von 1877	5	91,60à91,70
do. Boden-Cred.	5	80,40 etw bz B
do. Prämien-Anleihe 64.	5	138,00bz
do. do. 66	5	136,50bz
do. Orient-Anleihe	5	57,30à40bz
Türkische Anleihe 65	fr.	10,40bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,25B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,25bzG
do. do. do.	5	101,50G
do. do. do.	4½	100,75B
do. do. do.	5	105,00bzG
Nl. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	107,50bzG
do. do. do. 100	5	102,00G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,00G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	104,00G
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unk. do. rückz. à 110	5	112,00G
do. do. do.	4½	106,00bz
do. do. rückz. à 100	5	105,25bz
do. do. do.	4½	102,10bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	106,75G
do. do. rückz. à 110	4½	101,75B
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	107,70bz
Oestrr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,40G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,75B
do. do.	4½	101,50bzG
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	78,50bz
Schwed. RHyp.-Pfd. de 1874	4½	99,10G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	5	98,00bz
Amsterdamer Bank	6¼	7	113,40bzB
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	38,75bz
Bergisch-Märkische Bank	6	6⅔	106,25G
Berliner Cassenverein	8 9/10	8 9/10	166,00G
do. Handelsgesellsch.	0	5	101,50bzG
Braunschweiger Bank	4½	4½	90,00bzB
Braunschw. Creditbank	4⅔	5⅓	94,00G
Breslau. Diskontobank	3	5½	94,00bzG
Coburger Creditbank	4½	5	89,50bzG
Darmstädter Bank	6¾	9½	149,75bz
do. Zettelbank	5¼	5⅙	106,00B
Dess. Creditbank, neue	3	3	81,50bz
do. Landesbank	8½	6½	116,00G
Deutsche Bank	6½	9	144,60bzG
do. Genossenschaft	5½	7	116,90bz
Disconto-Commandit.	6½	10	175,30bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	9⅙	14½	133,60G
Geraer Bank	5	2	85,90bz
Hannoversche Bank	5½	4½	102,60bzB
Leipziger Creditanstalt	6⅔	10	148,50B
Magdeburger Bankv.	4⅙	12⅔	84,60bz
Meininger Creditbank	2½	0	93,60bzG
Norddeutsche Bank	8⅘	10	165,25G
Nordd. Grundcredit	0	0	47,75G
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	0	92,00bzG
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	9½	128,50bzG
Reichsbank [4½	6,3	5	146,00bzB
Sächsische Bank	5¾	6	119,25bzG
Schaffh. Bankverein	3	3	93,25bzG
Schlesischer Bankverein	5	6	106,75bzG
Weimarische Bank	0	5	85,25bzG
do. do.	0	0	41,00G

Industrie-Papiere.

Bazar	8	7½	107,75B
Brauerei Ahrens	1	2½	59,00B
do. Böhmisches	10	9	117,75bz
do. Bock	0	2	53,00B
do. Königstadt	0	0	29,40bz
do. Tivoli	0	3	90,00bzG
do. Unions	0	0	49,00bzG
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	3¾	64,25bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	5	96,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	— —
Dessauer Gas	13	13	168,00bzB
Eilenburger Cattun	2	2⅓	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	5	75,90bz
do. Oberschlesische	0	0	52,00bzB
Glauziger Zuckerfabr.	2½	0	45,00B
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	81,50G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	3	78,00B
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	0	59,75G
do. Egels	0	0	30,00bzG
do. Freund	0	—	16,60G
do. Hallesche	14	16	180,00G
do. Hannoversche	0	—	17,50bz
do. Linke, Breslau	5½	3½	80,75bzG
do. Schwartzkopf	3½	—	79,25G
do. Sudenburger, c.	12	13	161,00B
do. Wöhlert	0	0	36,00bz
do. Zeitzer	0	—	75,00G
Reuß, Wagenfabrik	0	0	20,75bz
Nordhäuser Tap.-Fabr.	4	5	93,75G
Omnibus-Gesellschaft	10	7	79,00bz
Pferdebahn (Greppin)	7½	7½	162,50bzG
Union Tabak	6	6	55,50bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg. Bergbau	0	0	175,00B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	39,00bz
Bochum Bergw., A.	0	0	106,50bzG
do. do. B.	0	0	68,50B
do. Gußstahlfabrik	2	—	74,75bz
Bonifacius	0	0	55,75bzG
Borussia, Bergwerk	0	0	104,00G
Braunschweiger Kohlen	0	0	38,50bzG
Dortmunder Union	0	—	12,10bz
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	— —
do. St.-Pr. A. L. A.	0	—	85,00bz
do. Part.-O. rz. 110	—	6	101,75G
Duxer Kohlenverein	0	0	48,40bz
Gelsenkirchener	6	6	126,50bz
Georg-Mar.-Bergw.-B.	0	—	96,00bz
Greppiner Werke	0	3	32,00bzG
Harkort Bergwerk	6	8	110,00bz
Harpener Bergw.-Ges.	2½	3½	115,00bzG
Hibernia	2¾	3⅓	99,25bzG
Hörder Hüttenverein	0	0	55,60bz
Köln-Müsener Bergw.	0	6½	34,00bzG
Königs- u. Laurahütte	1½	—	119,00bzB
König Wilhelm	0	0	42,50bzG
Lauchhammer	0	0	34,50bz
Louise Tiefbau	2	—	64,75bzG
Magdeburger	6	3⅓	126,50bz
Marienhütte	2½	4	70,40bz
do. Cons.	5	2	60,10bzB
Mechernicher	9	8	144,25G
Menden, Schwerte	3	—	72,75bzG
Osnabrücker Stahlw. (4	0	—	66,00bzB
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	87,75bzG
do. do. B.	0	—	49,00bz
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	0	82,00B
Salzwerke (Eggestorf)	5	5¼	95,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	5½	94,00bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	5½	99,75bz
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	5¾	9	106,00bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	26,00bzB

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	½	¾	31,50bzG
Altona-Kieler	6⅔	8	157,50bz
Bergisch-Märkische	4	4¼	118,10bzG
Berlin-Anhalt	5	5	121,40bzG
Berlin-Dresden	0	0	19,25bzG
Berlin-Görlitz	0	0	20,80bzG
Berlin-Hamburg	10½	12½	234,00bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	4¾	108,90bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	22,25bzG
Märkisch-Posener	0	0	26,75bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	27,00bzG
Oberschl. A. C. D. E. (3½	8½	9⅗	201,70bzG
do. B. gar. (3½	8½	9⅗	167,90bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	48,25bzG
Rechte Oderuferbahn	7	7 3/10	148,90bz
Rhein-Nahe	0	0	20,60bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,20bz
Thüringer A.	8	8½	173,25bz
do. B.	4	4	97,90bz
do. C. (4½	4½	4½	104,00bzB
Mainz-Ludwigshafen	4	4	98,00bzG
Weimar-Gera gar.	4½	4½	50,50bz
do. 2¼ conv. (4½	—	2¼	27,30bz
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	1	3½	81,60bzG
Halle-Sorau-Guben (5	0	3½	96,90bzG
Märkisch-Posener (5	5	5	102,00G
Nordhausen-Erfurt (5	3⅕	5	94,00G
Oels-Gnesen	0	0	37,90bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	5	94,00G
Rechte Oderuferbahn (5	7	7 3/10	146,90bz
Weimar-Gera (5	0	0	34,50bz
Saalbahn (5	0	0	52,00bzG
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	0	5,70bz
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	6¼	131,60bz
Aussig-Teplitz	11	12½	212,50bzG
Böhm. Westb. 5% gar (5	5¾	6	100,00bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	81,50bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	8 2/14	7 7/38	117,30bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6	478à7à7,50
do. Nordwestbahn (5	4	4	304,50bzG
do. B.	0	2½	336,25bzG
Rumänier	2	3⅗	53,50G
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 025	7 385	— —
Russische Südwestb. gar.	5,86	5	59,30bz
Schweizer Westbahn	0	0	24,50bzG
Südöst. (Lomb.)	0	0	143,00bz
Turnau-Prager	0	0	86,80bz
Warschau-Wien	9 165	11⅔	270,50bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Ptsd.-Magd. St.-A.		4	99,25 etw bzG
do. Stettiner	do.	4¾	114,30bz
Cöln-Mindener	do.	6	147,00 etw bzB
Magdeb.-Halberst.	do.	6	147,20G
do. B.	do.	3½	87,70G
do.	do.	3½	88,00bzG
do. C.	do.	5	122,25bzG
Niederschl.-Märk.	do.	4	99,10bzG
Rheinische	do.	6½	158,75 etw bzG
do. neue 40%	do.	5	152,50G
do. B. (gar.)	do.	4	99,60B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	100,20B
do. II. Em.	5	100,20B
do. III. Em.	5	100,20B
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	90,50 etw bzG
do. III. L. B. do.	3½	90,50 etw bzG
do. IV. Serie	4½	102,00G
do. V. Serie	4½	102,00G
do. VI. Serie	4½	103,00G
do. VII. Serie conv.	4½	102,00G
do. VIII. Serie	4½	102,00bz
do. IX. Serie	5	106,00bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	101,00G
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	102,00B
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	101,70bzG
do. Lit. B.	4½	101,70bzG
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,00B
Berlin-Görlitzer	4½	101,20bzG
do. Lit. B.	4½	100,50G
do. Lit. C.	4½	100,50bzG
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	99,60G
do. do. E.	4½	101,50B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,10G
do. III. Em. do.	4	99,10G
do. VI. Em. do.	4	99,10G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,20bz
do. Lit. K.	4½	101,80bzB
do. 1876	5	105,50B
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,00G
do. III. Em.	4	99,50G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,50G
do. VI. Em.	4½	101,40bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,00B
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	101,00G
Magdeb.-Wittenberge	3	83,00B
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	102,80bzG
do. do. Lit. B.	4	99,10G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	— —
Oberschlesische gar. E.	3½	92,00B
do. gar. 3½ F.	4½	102,50B
do. G.	4½	101,80bzG
do. gar. 4% H.	4½	102,30bzG
do. von 1879	4½	103,60G
Ostpreußische Südbahn	4½	101,25bzG
Rechte Oderufer	4½	102,50G
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	101,70B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	102,25bzB
Schleswig-Holsteiner	4½	102,00B
Thüringer I. Serie	4	99,00bzB
do. IV. Serie	4½	102,25G
do. V. Serie	4½	102,25G
do. VI. Serie	4½	102,25G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,25B
do. do. 1878	5	— —
Dux-Bodenbach	5	83,00bzB
do. do. II.	5	79,70bzG
Dux-Prag	fr.	46,20bz
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	84,30G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	89,90G
do. do. gar. II. Em.	5	88,00B
do. do. gar. III. Em.	5	87,50G
do. do. gar. IV. Em.	5	87,50G
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,60bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	80,10bzG
do. do. 1872er gar.	5	78,90bzB
Lemberg-Czernowitz gar.	5	77,30G
do. do. II. Em.	5	79,60G
do. do. III. Em.	5	77,20bzG
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	375,50bzG
do. neue gar.	3	367,00bzG
do. do. neue II. Em.	5	103,60bzG
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	86,00bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	85,25bzG
Reich.-Pard. (Süd.-N.-Verb.)	5	80,50G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	266,00bzG
do. do. neue gar.	3	266,50G
do. do. Obl. gar.	5	94,75bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	70,50bzG
do. Ostbahn gar.	5	69,50bzG
do. do. II. Em.	5	84,00bzG
Reich.-Pard. Gold.-Prior.	5	99,75G
Charkow-Asow. gar.	5	95,25B
do. in St. à 20,40 M. g.	5	89,00B
Chark.-Krementschug gar.	5	93,25bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,25G
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	98,20bz
Kursk-Charkow gar.	5	95,10bzG
Kursk-Kiew gar.	5	99,50G
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,00G
Mosko-Smolensk gar.	5	96,70B
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,80bzG
Rybinsk-Bologoye	5	88,75bz
do. II. Em.	5	80,30bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	95,70B
Warschau-Terespol gar.	5	96,75G
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,75G
do. III. Em.	5	101,90G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,30bz
London	1 L. S.	8 T.	20,38bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,45bz
Wien Oesterr. W.	100 Fl.	8 T.	172,90bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	203,40bz
Warschau	100 SR.	8 T.	204,30bz

Disconto Berlin Wechsel 4½%, Lombard 5½%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,33G
20-Francs-Stücke	16,15bz
Dollars	4,215G
Imperials	—
Oesterreichische Banknoten	173,25bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	204,40bz

Prämienschlüsse.

	November.	December.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	119/1¼	120¼/1¾
Köln-Mindener	—	—
Galizier	119/1¾	120¼/2¼
Mainz-Ludwigshafen	99¼/1¼	—
Oberschlesische	205½/3	207/4
Oestrr. Nordwestbahn	310/5	315/9
Rheinische	—	—
Rumänische	91¼/1	91¾/1½
Rechte Oder-Ufer	150/2	151/3
Bresl.-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	152¾/2¼	153½/3½
Deutsche Bank	146½/2½	148/3½
Disconto-Command.	178¾/3¼	—
Preuß. Boden-Credit	93¾/1¾	94½/2½
Laurahütte	123½/3	—
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	75¾/¾	76/1¼
Ungarische Goldrente	93¾/1	94/1½
Italiener	88¾	88½/1
Russen, neue	92¼/¾	92½/1¼
Russische Noten	—	—
Neue Orient II.	58⅗/0,90	59/1¼
Franzosen	483½/6	—
Oesterreichische Kredit	492/493/9	—

Leipziger Börse vom 25. Oktober.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	100,10bz
do. 1000 M.	4	100,10bz
do. 500—200 M.	4	100,25bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	77,45bz
do. 1000 M.	3	77,45bz
do. 500 M.	3	78,30bz
do. 300 M.	3	78,25G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	97,25G
do. von 1830 200—25 T.	3	97,25G
do. do. v. 1855 100 T.	3	88,00B
do. do. v. 1847 500 T.	4	100,75bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	100,75G
do. do. v. 1869 500 T.	4	100,75G
do. do. 1852—68 100 T.	4	100,75G
do. do. v. 1869 100 T.	4	100,75G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	100,75G
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	100,75G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	100,75bzB
do. do. do. 100 T.	4	100,75bzB
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	93,50G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	99,50G
Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	4	148,75bzG
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	100,00G
do. conv.	4½	101,85bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	79,50bzG
Buschtiehrader, alte	5	83,15G
do. von 1871	5	82,00G
do. von 1872	5	81,50G
Graz-Köflacher von 187[illegible]	5	74,25G
K.-Fr.-Josephbahn von [illegible]73	5	84,50G
Prag-Turnauer von 18[illegible]	5	101,00G
Schuldsch. Mansf. Gewerk[illegible]	4½	102,75G
do. do.	5	101,75G
do. Em. 1875	5	103,50B
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,00bz
do. do. 1876	4½	104,50bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	101,00B
do. do. St.-Prior.	5	105,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Wintermäntel, Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von **G. Welsch,** Halle a/S., gr. Steinstr. 8. **Elegant und preiswerth.**

Bekanntmachung.

Vom 1. November ab sind **Postaufträge nach Belgien** zulässig. Die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags kann bis zum Betrage von **750 Franken** erfolgen. Der einzuziehende Betrag ist auf dem Formular zum Auftrage in Franken und Centimen anzugeben. Postauftragsbriefe nach Belgien müssen frankirt werden. Die Taxe für dieselben beträgt wie bei Einschreibbriefen nach Belgien an Porto 20 Pfennig für je 15 Gramm und an Einschreibgebühr 20 Pfennig. Der eingezogene Betrag wird dem Absender nach Abrechnung der Postanweisungstaxe mittelst Postanweisung zugestellt. Bei nicht eingelösten Postaufträgen wird auf Verlangen des Absenders die Protestaufnahme durch die Bestimmungs-Postanstalt vermittelt. Ueber die näheren Bestimmungen ertheilen die Postanstalten auf Befragen Auskunft.

Berlin, den 18. October 1880.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

In Vertretung: **Wiebe.**

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Handarbeiter **Friedrich Mittelsdorf** zu Ammendorf gehörige, im Grundbuche von Ammendorf Band IV Blatt 114 Artikel 119, Grundsteuerbuch Nr. 104 eingetragene Grundstück:

die Häuslerstelle Nr. 104 nebst Zubehör zu Ammendorf, Größe 3 a 5 qm, jährlicher Nutzungswerth 148 Mark,

am 20. December d. J. Nachmittags 3 Uhr

in der **Gaudig**'schen Restauration zu Ammendorf

versteigert und

am 22. December d. J. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 18. October 1880.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die dem Kellner **Gustav Köhler** zu Gohlis bei Leipzig, welcher bisher Gastwirth in Gerbstedt war, gehörige, zu Gerbstedt am rothen Berge belegene, im Grundbuche von Gerbstedt Band VI Artikel 6 eingetragene Hausbesitzung, welche nach dem Grundbuche aus Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Berg, Scheune, Stallgebäude, Tanzsaal und überbauter Thorfahrt; nach dem neuesten Auszuge aus der Gebäudesteuerrolle aus Wohnhaus mit kleinem Hof, Pferdestall, Schweinestall und Scheune besteht,

am 9. November 1880 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 durch den zuständigen Amtsrichter versteigert und

am 9. November 1880 Mittags 12 Uhr

ebenda das Ausschluß- und Zuschlagsurtheil verkündet werden.

Der Nutzungswerth, nach welchem die Hausbesitzung zur Gebäudesteuer veranlagt worden, betrug früher 237 Mark und beträgt jetzt 378 Mark.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Gerbstedt, den 4. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Wolfram.

Handels-Register.

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Amts-Gerichts ist bei Nr. 7 betreffend die offene Handels-Gesellschaft

C. M. Hecker's Erben in **Nebra**

Folgendes eingetragen:

„Die Gesellschaft ist aufgelöst."

Querfurt, den 20. October 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1881 werden zur Benutzung als Schulklassen, womöglich im Erdgeschosse, zwei geräumige Zimmer in der Gegend zwischen Poststraße und Steinthor und drei solche in der Nähe der alten Volksschule zu miethen gesucht und Anerbietungen unter Angabe der Größe der Zimmer und des Miethspreises innerhalb 4 Wochen in der Magistrats-Registratur entgegengenommen.

Halle a/S., den 23. October 1880. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen Anlage eines Kanal-Spülschachtes wird der zwischen der Pfännerhöhe und der Thurmstraße belegene Theil der Liebenauerstraße von **Mittwoch den 27. October cr. ab** auf drei Tage für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a/S., d. 23. October 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Grube von der Heydt bei Ammendorf.

Nasspresssteine 9¼ **Mark** ab Grube, 13 **Mark** frei Haus,

Briquettes 6 **Mark** ab Grube, 7 **Mark** frei Haus per **1000 Stück.**

☛ Bei Abnahme größerer Posten werden Vorzugspreise gewährt.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.

Brüderstrasse No. 16.

Frische **amerikanische Aepfel,** ausgezeichnet in Größe, Geschmack und Geruch, in Fässern von ca. 7½—8 Schock Inh., pr. Faß ℳ 20, Fracht bis Halle ca. ℳ 3, empfiehlt ab Hamburg **F. A. Furcht,** Naumburg a/S.

Eine Köchin, mit guten Zeugnissen, sucht als solche oder als Mamsell Stellung. Gef. Adr. sub **G. L. 19** an **H. Graefe, Halle a/S.**

Einen fetten Bullen und eine fette Kuh verkauft **Boltze** in Groitsch.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

stelle von heute ab mein **großes Möbellager** zum **Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.**

Fr. Naumann,

Rathhausgasse 15 u. kl. Sandberg 2.

Unterricht in Stolze'scher Stenographie weist jederzeit nach

der Stenogr. Verein n. Stolze zu Halle a/S.

Anmeldungen sind im Vereinslocale **Restaurant Jägerhof, Rathhausgasse,** niederzulegen.

Pariser Weltausstellung mit dem 1. Preis **prämiirt.**

Panzer- Corsets

hauptsächlich f. starke Damen passend à ℳ 9 bis ℳ 20.— sowie langtaill. Corsets à ℳ 4.80 bis ℳ 11.—

Brüsseler Fabrikat solid gearbeitet und vorzüglich sitzend empfiehlt in reicher Auswahl

C. Tausch, Wäsche-Fabrik,

☛ **Kleinschmieden Nr. 9.** ☚

Alle Buchhandlgn. u. Post-anst. nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 4 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Die No. 37. Natur.

Illustrationen: Geysir a. ob. Yellowstone. D. große Geysir auf Island.

Inhalt: Isländische Naturverhältnisse m. bes. Bezieh. auf d. Bedeutung d. Mooswuchses 2c. Von Heinr. Zeise. III. Irrthümer i. d. Geschichte d. Völkerwanderung. Von Dr. A. Berghaus. Bemerkungen üb. d. Sirenen-Sage. Von Prof. J. F. Brandt. Literatur-Bericht. Naturwissenschaftl. Vereine. Physiologische Mitthlgn. Witterungsübersicht f. d. Monat Juli 1881. Kleinere Mitthlgn. 2c. 2c.

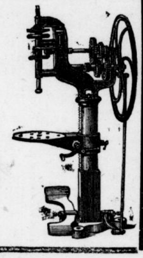
Radreifen-, Biege-, Stauch- u. Schweiss-Maschinen,

Otto Linke,

Halle a/S.,

Königsplatz 6,

empfiehlt sein **reichhaltiges** Lager **vorzüglicher Werkzeuge u. Maschinen** für **Schmiede, Schlosserei, Maschinenbau** 2c. zu **billigsten** Preisen.



Ambosse, Schraubstöcke, Kluppen, Blasebälge, Feldschmieden, Feilen,

Bohrmaschinen, Lochstanzen, Hebelblechscheeren.

Brief eines holländischen Apothekers:

Herrn Fenchelhonig-Fabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Mein Herr! Viele Personen an hiesigem Platze können Ihr Fabrikat*) nur loben, indem es bei **Husten und Brustschmerzen** viel Linderung verschafft. Ich bitte daher mir mit umgehender Post (folgt Auftrag) ...... Mit Hochachtung **Henri Esser,** Apoth., Venray, Holland.

*) Man hüte sich vor Nachpfuschungen und achte darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig am Siegel, Namenszug und im Glase eingebrannter Firma von **L. W. Egers in Breslau** kenntlich und nur echt zu haben ist Halle a/S. bei **Wilhelm Schubert,** gr. Steinstraße 1. Aschersleben: **Ferd. Göhler.** Artern: **Herm. Fuchs.** Bleicherode: **W. Brosin.** Bitterfeld: **F. Krause.** Cölleda: **H. Kottenhagen.** Delitzsch: **Reinhold Müller.** Eilenburg: **Ernst Plesse.** Eisleben: **Ant. Wiese** sowie **Rich. Wöldicke.** Ermsleben: **A. Schlemmer.** Frankenhausen: **Carl Herzberg.** Freyburg a/U.: **C. Förster.** Gräfenhainchen: **G. Glauch.** Heldrungen: **Albert Dittmar.** Kelbra: **C. Tröbs.** Lauchstädt: **F. H. Langenberg.** Lützen: **C. F. Weidling.** Merseburg: **M. Thiele.** Mücheln: **Moritz Kathe.** Nebra: **C. W. Kabisch.** Naumburg: **C. Fickweiler** sowie **Louis Lehmann.** Querfurt: **C. Schrader.** Schkölen: **Louis Böhme.** Schafstedt: **Hnr. Neßler.** Stolberg: **C. Fritsche.** Sangerhausen: **F. W. Quensel.** Stößen: **J. H. Ludwig.** Teuchern: **C. F. Burkhardt.** Wippra: **Alb. Müller.** Weißenfels: **C. F. Zimmermann.** Wiehe: **C. A. Knorr.** Zörbig: **C. F. Straube.**

Haus-Kauf-Gesuch.

Ein Haus, in welchem **Fleischerei** und **Restauration** betrieben werden kann, wird zu kaufen gesucht. Dasselbe muß in einem größeren Fabrikdorfe od. kleinen Stadt liegen und der Preis nicht über 2000 Thlr. betragen. Gefl. Offert. **sub A. B. 7595** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Einige größere und kleinere Hotels, desgleichen Mühlen, Tuch- und Modewaarengeschäfte und eine Holzhandlung mit zwei, mittelst Dampfmaschine in Betrieb gesetzten Sägen, kann Unterzeichneter unter recht reellen und soliden Bedingungen zu kaufen nachweisen.

A. Sonntag,

Eisleben.

1 ält. gebild. **Landwirthschafterin,** in ff. Küche, Bäckerei, Einmachen, Schlachten, sowie in allen Zweigen d. Oekonomie gründl. erfahren, w. der Wirthschaft selbständ. vorstehen kann, m. 2-, 4- u. 5jähr. Attest., sucht sof. Stelle durch

Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Wegehobel

zur schnellsten und billigsten Reparatur von ausgefahrenen **Land-** und **Forstwegen.**

Harzer Actiengesellschaft, Nordhausen.

Pfälzer Cur- u. Tafeltrauben, beste Sorte, in 5 Kilo-Kistchen in elegant solider Verpackung ℳ **4,50** fco. nach allen Richtungen des deutschen Reichs.

Neustadt a/H., Rheinpfalz.

L. Schneider-Süss,

Trauben- u. Obstversandt-Anstalt.

100 Stück Masthammel

(Körnermast) stehen auf dem Rittergute **St. Ulrich** bei **Mücheln** in einzelnen Partieen zum Verkauf.

Eine **neumilchende Kuh** mit dem **Kalbe** steht zum Verkauf in **Bruckdorf Nr. 1.**

Chocoladenfabrik

von **Fr. David Söhne**

Geiststraße 1,

Filiale Markt 19,

empfiehlt **reine**

Cacaos u. Chocoladen.

Gesangunterricht.

Eine Dame, die sich **besonders** als Gesanglehrerin und zugleich als Coloratur- und Liedsängerin ausgebildet hat, beabsichtigt hier in **Halle** Gesangunterricht nach erprobten und bewährten Prinzipien zu ertheilen. Hr. Musikdirektor **Reubke,** Louisenstr. 10, ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben.

Meine Wohnung ist jetzt

☛ **Rannische Straße 20.** ☚

Emma Hopf,

Gesanglehrerin.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 27. October 1880.

26. Vorstellung im I. Abonnement.

☛ **Zum ersten Male:** ☚

Die Tochter des Herrn Fabricius,

Schauspiel in 4 Acten v. Ad. Wilbrandt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine brave Frau und unsere gute Mutter **Rosine Goersch** geb. **Blume** nach langen schweren Leiden am 24. d. M. Nachmittag 3 Uhr im 57. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittend

die trauernden Hinterbliebenen.

Trotha, den 26. October 1880.

Todes-Anzeige.

Gott der Herr hat gestern als am 24. October früh unsere liebe Schwester **Cäcilie Oehler** in einem Alter von 62 Jahren 3 Monaten nach längeren Leiden heimgerufen.

Dies zeigen ergebenst an

die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0004
DFG

Erste Beilage zu № 252 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 27. October 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. October.

— Der bisherige k. k. österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte Prinz Alois Liechtenstein hat nunmehr sein definitives Abberufungsschreiben erhalten, und ist der Oberstlieutenant Freiherr v. Steiniger zu seinem Nachfolger am hiesigen Hofe ernannt worden.

— Der Staatsminister Dr. Delbrück ist gestern von seiner Reise aus Italien hierher zurückgekehrt.

— Die Italie meldet aus Rom: Jacobini hat bei Prinz Reuß angefragt, ob er hoffen dürfe, von Rom aus neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Bismarck hat geantwortet, Deutschland werde die Vorschläge des Vaticans gern prüfen, wenn dieselben sich den früher von Berlin aus bezeichneten Grundlagen anpaßten, Jacobini erwiderte, unter dieser Bedingung verlasse er seinen Posten ohne Hoffnung auf spätere Verhandlungen. Der Vatican selbst hat auf Bismarcks Aeußerung nichts erwidert, mit Rücksicht auf ältere Verabredungen zwischen ihm und dem Berliner Centrum.

— Dr. Eduard Lasker hat eine Reihe von Vorträgen, die er bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten hat, und die demnächst auch größentheils zerstreut gedruckt worden sind, jetzt zu einem stattlichen Bande vereinigt und unter dem Titel: „Wege und Ziele der Kulturentwicklung, Essays von Eduard Lasker" (Brockhaus 1881) erscheinen lassen.

— Die türkische Botschaft in Berlin bringt officiell zur Kenntniß aller Inhaber von türkischen Staatsschuld-Titres, daß die hohe Pforte, um ohne weiteren Aufschub zu einer directen Verständigung mit den Inhabern von türkischen Staatsschuld-Titres behufs einer praktischen und gerechten Regelung der Wiederaufnahme der Zinsenzahlung und der Amortisirung zu gelangen, dieselben auffordert, aus ihrer Mitte eine Anzahl Delegirter zu ernennen, welche sich möglichst bald, mit den erforderlichen Vollmachten versehen, nach Constantinopel begeben sollen, um sich direct mit der kaiserlichen Regierung bezüglich dieser Regelung in Verbindung zu setzen. Diese Regelung soll unter folgenden Bedingungen und Bestimmungen erfolgen:

1) Nach erzielter Verständigung zwischen der ottomanischen Regierung und den Delegirten der Besitzer von türkischen Staatsschuld-Titres werden letztere eine Bank bezeichnen, welche an Stelle der Verwaltungsbehörde für die sechs indirecten Steuern, deren jetzige Contrahenten laut Art. 13 ihres Vertrages den vollen Betrag ihrer Forderungen erhalten werden, treten wird. Die so bezeichnete Bank wird mit dem Modus der Zahlung der Einkünfte aus dieser Verwaltung an die Staatsgläubiger beauftragt werden. Die ottomanische Regierung behält sich das Recht einer allgemeinen Controle vor. 2) Im Falle einer Aenderung der Handelsverträge im Sinne einer Erhöhung der gegenwärtigen Zollgebühren von 8 Procent soll die Differenz zwischen diesen 8 Procent und dem künftigen Mehrbetrag ebenfalls zur Zinsenzahlung und Amortisirung der Staatsschuld verwendet werden. 3) Zu derselben Zahlung werden ferner verwendet werden: a. der Ueberschuß der Einnahmen aus der allgemein in Kraft tretenden Gewerbesteuer über den jetzigen Ertrag der Temessu- oder Einkommensteuer; b. die Summen (redevances), welche Ostrumelien zu entrichten hat; c. die Einkünfte von Cypern; d. der Tribut von Bulgarien; e. ein Theil des Ueberschusses, welcher sich nach Maßgabe der Erhöhung der gegenwärtigen Staatseinkünfte ergeben wird. Die Fragen wegen der schwebenden Schuld und der an Rußland zu zahlenden Kriegsentschädigung werden bei diesem neuen Arrangement berücksichtigt werden.

— Die Berathungen über die Pharmacopoea werden erst morgen Abend schließen, da die Arbeiten sich zu umfangreich gestalten. Man hatte gegen die Nachtheile anzukämpfen, welche daraus entstanden waren, daß bei der letzten Revision zufolge der in partikularistischem Sinne erhobenen Bedenken die Arbeiten übereilt werden mußten. Die Resultate der jetzigen Berathungen werden zunächst mit einer Denkschrift an den Bundesrath gehen, welcher eine nochmalige Prüfung vorzunehmen und von dieser seine Zustimmung abhängig zu machen hat.

— Es bestätigt sich, daß die Reichsregierung neue Mittel zur Erweiterung des Telegraphennetzes bei dem nächsten Reistage beantragen will. Es wird sich dabei namentlich um Vermehrung der unterirdischen Leitungen handeln, die sich in zunehmendem Maße vortrefflich bewährt haben. Erst die letzten Tage haben einen glänzenden Beweis dafür geliefert; die Leitungen haben durch den Orkan, der fast über ganz Deutschland seine verheerende Macht äußerte, nicht im Mindesten gelitten.

— Die Ueberhandnahme der Bettelei und des Vagabondenthums hat die Aufmerksamkeit der Regierung in der letzten Zeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Man hat Erhebungen veranlaßt, die Resultate gegenseitig mitgetheilt und die Gründe der Erscheinungen feststellen lassen. Man ist dabei wie nahe liegt, auch zu Feststellungen über die Verbreitung der Trunksucht und die Wirksamkeit der dagegen vorhandenen gesetzlichen Mittel geschritten. Nach sicheren Anzeichen haben alle diese Anordnungen den Zweck, die Unterlage für eine anderweite legislatorische Regelung der hier in Betracht kommenden Fragen zu dienen und namentlich zu einer Bekämpfung der Trunksucht zu führen.

— S. M. Aviso „Möwe", 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän v. Kyckbusch, ist am 24. October c. in Plymouth eingetroffen.

Aus dem Bundesrathe.

Im Bundesrathe herrscht augenblicklich vollständige Ruhe. Es handelt sich zunächst um Abwicklung noch schwebender Referate der Ausschüsse für Zölle und Steuern und für Handel und Verkehr, welche Angelegenheiten aus der letzten Session betreffen und sich meist auf die Ausführungsbestimmungen von Zollgesetzen beziehen. Neue Vorlagen machen einstweilen den Mitgliedern noch wenig Arbeit und besonders belangreich dürften sich die für nächste Zeit bevorstehenden Entwürfe auch nicht gestalten. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Waarenstatistik sollen einer gründlichen Revision unterzogen werden. Steuervorlagen, also Entwürfe, welche in der letzten Session unerledigt geblieben, sind augenblicklich noch Gegenstand der Bearbeitung im Reichsschatzamt. Hierzu soll, entgegen früheren Angaben, allerdings auch die Wehrsteuer gehören, wie es heißt, unter erheblicher Aenderung der früheren Vorlage. Möglich, daß man sich davon überzeugt hat, im Reichstage für das Gesetz in gewissen Grenzen eine Majorität zu finden. Jedenfalls fand der Inhalt der Vorlage im Reichstage mehr Beifall als bei den verbündeten Regierungen, von denen mehrere ihren Widerspruch noch aufrecht erhalten haben

Lokales.

Halle, den 26. October.

Am 24. d. M. Abends 1/2 12 Uhr fand in einer Wohnung Steg 6 ein Gardinenbrand statt, dadurch hervorgerufen, daß die Bewohnerin mit dem Lichte nach dem am Fenster hängenden Thermometer sehen wollte und hierbei den Gardinen zu nahe kam.

— Gestern Abend gegen 9 Uhr verunglückte der Steinmetz Hugo Traxdorf im Grundstück Gütchenstraße 2 dadurch, daß er aus der 4. in die 2. Etage zu der mit einem Geländer noch nicht versehenen Treppe hinunter stürzte, wodurch er, namentlich am Kopf so schwere Verletzungen erhielt, daß er nach der Kgl. Klinik geschafft werden mußte.

— In vergangener Nacht fand Merseburgerstraße 48 ein Einbruchs-Diebstahl statt, wobei u. A. Butter, Brode, Käse, Braten, Speck und eine Kalbskeule entwendet wurden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Gutenberg** (Saalkreis), 25. October. In der ersten Beilage zu Nr. 250 der „Hall. Ztg." wird unter „Kunst und Wissenschaft" die kurze Notiz gebracht, daß Prof. Haupt in der Kirche des holsteinischen Ortes Londen zwei Originalgemälde von Lucas Cranach, Luther und Melanchthon dorstellend, entdeckt habe. Ein solches Cranach'sches Gemälde haben wir in der Hallischen Gegend, nämlich in der schön gelegenen Pfarrkirche unseres Dorfes aufzuweisen. Das Gemälde stellt Dr. Luther und Ph. Melanchthon im Gespräch begriffen dar. Die Ausführung der Gesichter beider Männer ist eine überraschend täuschende. Man glaubt die beiden Gelehrten mit einander reden zu hören. Kunstkenner haben schon viele Hunderte von Goldstücken für diesen echten Lucas Cranach geboten, allein vergeblich, da man das schöne Gemälde als Altarbild beibehalten will.

△ **Erfurt,** 25. Oktober. Unser hiesiges Vereinsleben ist, trotzdem daß die Saison kaum begonnen hat, bereits in voller Blüthe; in den Inseratentheilen unserer Tagesblätter füllen die Anzeigen derselben bereits viele Spalten. Wir erwähnen ganz kurz nur einige der wichtigsten. Im Turnverein fand gestern ein großes Schauturnen statt; im Alterthumsverein ist ein Vortrag des Lehrers May über eine historische Wanderung von Arnstadt nach Ilmenau angekündigt; im Gewerbeverein wird Herr Zeichnenlehrer Kruspe „Reisebilder und Fachstudien" im Anschluß an seine Reise nach Düsseldorf und Mannheim zum Besten geben. Die hiesigen Vereine sind in der That sehr rührig und man hat neulich einige eifrige Vereinsmenschen gesehen, welche an einem Tage hintereinander (allerdings mit gewissen Abkürzungen) in drei Vereinen waren, nämlich zuerst im Gartenbauverein, dann im Erfurter Musikverein und endlich im Gewerbeverein, wo Herr Dr. Hildebrandt aus Königsberg einen interessanten Experimentalvortrag über Kraftmaschinen (Dampfmaschinen und ihre Ersatzmittel) hielt. Aber auch viele einzelne Vorträge von Fremden und Einheimischen werden angezeigt; so will z. B. ein Herr Dr. Richter zwei ästhetische Vorträge über Goethes und Schillers Ansichten in Betreff der Fortdauer der Seele nach dem Tode halten. Ueber die Oberammergauer Passionsspiele haben bereits zwei hiesige evangelische Geistliche gesprochen, welche beide im verflossenen Sommer Gelegenheit hatten, dieselben zu besuchen, also aus eigener Anschauung sprechen konnten.

✱ **Jerichow,** 24. Oct. Das eingetretene Winterwetter kommt unsern Landleuten viel zu früh. Die größeren Güter haben noch Kartoffeln in der Erde und mit Kohl, Rüben, Turnips und Mohrrüben ist auch der kleinere Besitzer noch nicht in Ordnung, die Bestellung des Weizens ist erst zum Theil geschehen. Die Hackfrüchte sind für den Landmann unentbehrlich, und je mehr er erzeugen kann, desto besser ist es für die Wirthschaft, aber leider ist die Zeit der Ernte fast in jedem Jahre zu kurz, der Frost stellt sich zu früh ein.

∓ **Schweinitz,** 25. Oktober. Am vorgestrigen Tage hielt der von hiesigen Bürgern vor einem Jahre gegründete „Verein gegen Bettelei" seine Jahressitzung ab. In derselben wurde die Höhe des für das laulende Jahr zu entrichtenden Beitrags bemessen und die alten Vorstandsmitglieder neu gewählt. — Unsere Fortbildungsschule eröffnet mit dem 1. Nov. c. einen neuen Cursus. Unterrichtet wird in derselben an wöchentlich 2 Abenden zu je 2 Stunden und zwar in Deutsch und Rechnen. Ein Fonds gewährt derselben die Zinsen eines der Stadt geschenkten Kapitals, herrührend von dem Bruder des im vergangenen Jahre zu Berlin gestorbenen Dr. Heffter, jenes berühmten Rechtslehrers, dessen Geburtsort eben unsere Stadt ist. Letzterer selber hat sich in seiner Vaterstadt dadurch verewigt, daß er derselben ein Kapital von 1800 M geschenkt, dessen Zinsen zur Vermehrung der seit jener Schenkung entstandenen Bibliothek verwendet werden.

H. **Oberdorla,** 24. October. Der in hiesiger Gemeinde seit 3 Jahren bestehende Fortbildungsverein ist auf 125 Mitglieder angewachsen. In voriger Woche versammelte sich derselbe im neu erbauten Saale des „deutschen Kaisers", und werden die Versammlungen regelmäßig im Wintersemester am Donnerstag Abend stattfinden. Diesmal bildete ein Vortrag über den Cölner Dom und über das Dombaufest den Hauptgegenstand. Ein Augenzeuge berichtete sehr ausführlich und anschaulich darüber. Im vorigen Jahre haben 5 auswärtige Herren in dem Vereine Vorträge gehalten und wird dies auch in diesem Wintersemester wieder möglich werden.

—y— **Gotha,** 25. October. In einer der letzten Sitzungen der hiesigen Strafkammer kam ein Fall seltener Rohheit und Brutalität zur Verhandlung. Der im Dienste des Domänenrathes Klein zu Tambuchshof stehende Schäfer Illhardt hat seiner Zeit in der nahegelegenen Restauration (Klapper) mit einem seiner Genossen stundenlang gezecht und als die Wirthin die weitere Verabreichung von Getränken verweigerte, schlug der Genannte mit einem ausgerissenen Stuhlbeine, an welchem sich noch Nägel befanden, blindlings auf Erstere ein, bis diese besinnungslos zu Boden stürzte. Den herbeieilenden Wirth traktirte er in gleicher Weise. Inzwischen hatte sich die Wirthin so weit wieder erholt, daß sie zu dem Gutspächter K. eilen und diesem, der zugleich das dortige Schulzenamt bekleidet, Anzeige erstatten konnte. Beide Tumultuanten folgten ihr auf dem Fuße nach und benahmen sich auch gegen ihren Brodherrn so frech, daß dieser sie auf der Stelle aus dem Dienste entließ. Nur mit größter Mühe gelang es den herbeieilenden Gutsleuten, den Wüthrichen die Pfähle, mit denen sie sich bewaffnet hatten, zu entwinden. [illegible] Gesammtstrafe erhielt er 8 Monate Gefängniß.

§ **Von der mittleren Elbe,** 25. Oktober. Der 13jährige Schüler Franz L., Sohn des Landwirths L. in Bagez, beschloß gestern früh wegen einer ihm in der Schule ertheilten schlechten Censur sich das Leben zu nehmen. Er borgte sich bei einem der Schule entwachsenen jungen Manne eine alte „Neujahrspistole" und begab sich in den Garten, nachdem er einen Zettel an seinen Lehrer geschickt hatte, auf dem die Worte standen: „Sie s[illegible] schuld daran, wenn ich verloren gehe!" — Nachdem L. sich v[illegible]

Die sonoren Naturerscheinungen im Weltall.

„Der Erdball ist überall umgeben von dem geheimnißvollen Getöse des mächtig wogenden Ozeans und eingehüllt von den wellenförmigen Schichten der Atmosphäre; in gleicher Weise wird er von einem bis zum anderen Pole überfluthet von einem Meere der verschiedenartigsten Töne, die in der Natur ihren Ursprung haben. Ueber den ewigen Schneegipfeln der Gebirge, wo alles Leben schon längst vor Kälte erstarrt ist, heulen eisige Stürme, gleich den Tönen einer riesenhaften Orgel. Im tiefen Schooße der Erde vernimmt der Bergmann das Brausen unterirdischer Gewässer, das Pfeifen der Gase, den eintönigen Fall der Wassertropfen, die sich in der Feuchtigkeit angesammelt haben. Seit Jahrtausenden, von seiner dunklen Wiege an, hat das Menschengeschlecht die Stimmen der Schöpfung gehört; aber wie unfähig ist bis jetzt die Wissenschaft gewesen, den Ursprung und den Zweck dieser unzählig vielen Stimmen zu erklären!" — Mit diesen oder ähnlichen Worten äußert sich der Verfasser eines Aufsatzes über das Reich der Töne im Braunschweiger „Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben" (1852). Wir wollen in vorliegendem Aufsatze eine Reihe der seltsamsten dieser sonoren Erscheinungen aufführen, welche durch die kosmischen Kräfte hervorgerufen werden.

Ein Naturgesetz, daß eine Schallwelle, durch einen einzigen Stoß veranlaßt, viele andere in Bewegung setzen kann, so daß der Eindruck verlängert und durch die Summe der Wellenbewegungen ein Ton erzeugt wird, ist durch die Erfahrung bestätigt und von Weber (Wellenlehre, 1826) erläutert worden. Daraus erklärt sich dann, daß bei vielen Klangerscheinungen und auch bei den seltsamen Harmonien, die sich in der Natur kundgeben, der schwingende Körper weder von den Augen des gewöhnlichen Beobachters, noch des gelehrten Forschers wahrgenommen wird; zu solchen sonoren Erscheinungen gehören unter anderen die Töne der Wälder von Ceylon, der Ufer des Orinoko und der Bergkette des Sinaï, von welchen wir unten sprechen werden. Das großartige Brausen des Waldes, das majestätische Grollen des Donners, das erschütternde Krachen des Sturmes, das klagende Murmeln der Wasserfälle — alle diese Klänge der Erde und der Lüfte, in welchen die Alten die prophetischen Stimmen wohlwollender oder bösartiger Gottheiten erkannten: sie alle sucht die nüchterne Wissenschaft auf dieselben Gesetze zurückzuführen, welche sich geltend machen, wenn die abgeschossene Kugel durch die Luft oder wenn der Wind durch die Ritzen unserer Fenster oder Thüren pfeift, das brennende Holzscheit im Kamin knistert, die erkaltende Ofenthüre knackt, oder der Theekessel beim Sieden des Wassers singt. Die meisten dieser Erscheinungen, welche fast alle durch schnell auf einander folgende Stöße erzeugt werden, nähern sich mehr oder weniger dem wirklichen musikalischen Tone. Das Wasser namentlich vermag angenehme Klänge zu erzeugen. Während das Wogen der Wellen nur ein verworrenes dumpfes Getöse hervorbringt, vernimmt man beim tropfenweisen Fallen der Flüssigkeit seltsame Intonationen, die sogar durch das Murmeln eines Baches oder das Brausen eines Wasserfalles hindurchklingen; auch die großen Tropfen beim Gewitterregen bringen solche seltsame Melodien hervor, die sich in der berühmten Grotte auf Staffa zu einer wirklichen Wassermusik gestalten.

Es bieten sich uns eine Menge von Erscheinungen dar, mit denen sich nicht nur die Sage, sondern auch die Wissenschaft beschäftigt hat. Die erste Klasse dieser Natur- oder Weltmusik bilden die sogenannten Luftharmonien, Geräusch oder Stimmen, meistens aus der Luft erschallend, zuweilen aus dem Schooße der Erde. Diese Luftharmonien, auch Stimmen aus der Höhe genannt, wurden seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag vernommen. Autenrieth stellt diese Erscheinungen in gleiche Reihe mit jenen anderen, welche sich ohne erklärliche Ursache als Donner oder Kanonendonner hören lassen. Sie werden aber auch als Pferdegetrappel, Trommelschall, als Trompetengeschmetter und Klang von Instrumenten, zuweilen als sprechende Stimmen wahrgenommen. Die Römer vernahmen sie in lateinischer, die Griechen in griechischer Sprache; in unserer Zeit wird uns von Stimmen in gaelischer Sprache berichtet, welche von den schottischen Bergbewohnern vernommen werden oder von anderen Stimmen aus der Höhe, die überall in der Muttersprache der Hörenden redeten.

Die Geschichte bestätigt diese Naturerscheinungen, und die Bibel berichtet von ihnen als von religiösen Verkündigungen. Im Alten Testamente wird erzählt, daß Samuel die Stimme Jehovah's drei Mal im Tempel hörte. Habakuk, indem er Babel verflucht, deutet auf die Steine, die in der Mauer schreien. In [illegible] Psalmen wird von den freudigen Stimmen der Wellen und Berge gemeldet. Im Evangelio Johannis wird erzählt, beim [illegible]zuge Jesu in Jerusalem habe eine Stimme vom Himmel geru[illegible] „Ich habe ihn verkläret und will ihn abermals verklären." — „[illegible] sprach das Volk, das dabei stand und zuhörte: Es donnerte. Anderen sprachen: Es redete ein Engel mit ihm." — Im 9. Ka[illegible] der Apostelgeschichte wird über die Bekehrung des Paulus erz[illegible] er habe eine Stimme vom Himmel gehört, die zu ihm sprach: S[illegible] Saul, was verfolgest du mich. — „Die Männer aber, die [illegible] Gefährten waren, — heißt es weiter — standen und [illegible] starret, denn sie höreten eine Stimme und sahen Niemand." — [illegible] der Erzählung der Apostelgeschichte, welche von den Erscheinu[illegible] bei der Ausgießung des heiligen Geistes handelt, von dem Bra[illegible] das vom Himmel kam, und von der Begeisterung, die sich [illegible] mittheilte, wird hinzugefügt: „Da nun diese Stimme geschah, [illegible] die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn es hörte [illegible] Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten."

Auch in der Profangeschichte des Alterthums wird von den [illegible]men aus der Höhe erzählt und ihnen in gleicher Weise eine über[illegible] Bedeutung und eine Einwirkung auf die Gemüther der Men[illegible] schrieben. Wie Pausanias erzählt, hörte man über den [illegible] von Marathon des Nachts Schlachtgetöse, Waffenlärm [illegible] Wiehern der Rosse. Als die Athener den Philippida[illegible] sandten abschickten, um Hilfe von Sparta zu begehren, wurde [illegible] wie Herodot erzählt, unterwegs von dem Gotte [illegible] Nach der Schlacht der Römer gegen die vertrieb[illegible] Tarquinius, berichtet Dionys von Halicarnaß, ver[illegible] beide Heere eine Stimme aus der Höhe, welche die römischen ermuthigte und zu neuem Kampfe anfeuerte.

Bei den germanischen Völkern geht die Sage von dem Kr[illegible] lärm des Wodan, dem wilden Heereszuge des Kriegsgotte[illegible] durch die Lüfte tobt. Verwandt damit ist die spätere Sage v[illegible] wilden Jagd, dem Lärmen der ruchlosen Jäger, die des [illegible] keine Ruhe finden. Auch in Frankreich geht die Sage v[illegible] Hubertusjagd und dem wilden Jäger Hellequin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0005

gewissert, daß er von Niemand beobachtet werde, drückte er die geladene Pistole auf sich ab, was den baldigen Tod zur Folge hatte. Erst zwei Stunden später fanden ihn die Eltern in seinem Blute.

= **Reudnitz bei Leipzig.** Eine recht große Ehre wurde dem aus Müllerdorf bei Salzmünde stammenden, jetzt in Reudnitz bei Leipzig wohnhaften Hausbesitzer und Lotteriecollecteur Gottlob August Borvitz zu Theil, indem der dortige Gemeinderath, die von ihm angelegte Straße, welche von Reudnitz nach Volkmarsdorf führt, mit seinem Namen belegte. Es geschah dies in Anerkennung der Verdienste, die sich Herr Borvitz als langjähriges Mitglied des Gemeinderaths durch sein uneigennütziges Wirken erworben hat; zudem hat er in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 unsern im Felde stehenden Soldaten sowie deren Hinterlassenen große Dienste geleistet; er war in Reudnitz der erste, welcher aus eigenen Mitteln spendete und Sammlungen stiftete; er ist ein Patriot, wie man ihn selten findet.

† Unser Kaiser hat der Stadt **Benneckenstein** i. H. 3000 *M* zur Wiederinstandsetzung der durch die große Wasserfluth vom 11. Juni arg beschädigten und fortgerissenen Brücken, Ufer, Straßen u. s. w. aus seinem Dispositionsfond bewilligt. Der königliche Landrath Herr von Davier zu Nordhausen, welcher das betreffende Schriftstück dem Magistrat übermittelt hat, begleitete dasselbe mit einem Glückwunsch.

† In **Gera** ist dieser Tage der vor einiger Zeit von dor verschwundene, wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgte Uhrmacher G. Kallmer, welcher sich angeblich zu seiner Erholung in Basel aufhielt, an das dortige Gefängniß eingeliefert worden.

† Kürzlich feierte der Kantor emerit. **Stade** in **Doßdorf** bei Arnstadt mit seiner Ehegattin das überaus seltene Fest seines fünfundsechzigjährigen Hochzeitstages.

† Die Stadt **Hildburghausen** sucht jetzt in Folge der unerwarteten Berufung ihres bisherigen Leiters in den Staatsdienst einen **Ersatzmann**; die Stelle ist mit 2100 *M* dotirt, doch läßt die Aufforderung durchblicken, daß der Gehalt auch höher sein kann. Der dasige Magistrat fordert Bewerber auf, sich binnen 14 Tagen zu melden.

† Aus **Alexisbad** schreibt man: Vom 22. d. M. Nachmittags an begann es hier zu schneien und am 23. Abends 9 Uhr lagen hier 16 Zoll Schnee. Heute, den 24. d., früh 6 Uhr war.n die Fenster wie Bretter gefroren und der Thermometer verkündete 11 Grad Kälte. Soeben trifft der Stadtverordnete Kaufmann Kälber aus Bernburg per Schlitten hier ein und eröffnet in dieser Weise die Winter-Saison.

† In **Köstritz** starb am Freitag, soeben von einer Reise aus Neapel und Rom zurückgekehrt, Dr. **Hercher**, bekannt als Rosen- und Eichengüchter. Hercher war ein feingebildeter Mann, dem die Universität Tübingen vor Jahren den Titel eines Doktors der Philosophie honoris causa verlieh.

† Wie die „Cöth. Ztg." mittheilt ist gegen einen **Addecker** im dortigen Kreise die Untersuchung deshalb eingeleitet, weil er von einem an ihn verkauften kranken Rinde einen großen Theil nach Cöthen verkauft zu haben verdächtig befunden worden.

† In der **Elbe** hat sich der Wasserstand während der letzten Tage nur wenig verändert. Außig meldete am 21. und 22. eine Wasserhöhe von 0,13 m über das Normale, Dresden an beiden Tagen von 0,84 und 0,87 m unter Null. Der Pegel der fiskalischen Anstalt bei Wittenberg zeigte am 23. einen Wasserstand von 1,66 m und am 24. von 1,68 m über Null an, während Magdeburg am 22. 1,38 m, am 23. dagegen 1,35 m über Null meldete. Die geringste Fahrtiefe betrug am 22. bei Außig 39½ Zoll, bei Kranichau 1,34 m, bei Schützberg 1,44 m, bei Brambach 1,55 m und bei Grohse 1,64 m. Die Schifffahrt entfaltete, nachdem sie der sie mit Schaden bedrohenden stürmischen Witterung wegen einige Tage hat ziemlich still liegen müssen, wieder eine rege Thätigkeit, um die Ladungen der Fahrzeuge an ihren Bestimmungsort zu befördern, obgleich der eingetretene Frost wohl schwerlich einen zeitigen Schluß der Saison herbeiführen dürfte.

Vermischtes.

[Beurtheilung eines Wucherers.] Großes Aufsehen erregt im Elsaß die Verurtheilung des Gutsbesitzers und Handelsmannes Moritz Weyl von Benfeld zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, zu einer Geldbuße von 5000 *M*, sowie zur Tragung der bedeutenden Kosten (die Zeugen haben schon allein gegen 1500 *M* erhalten). Weyl's Verurtheilung beschließt eine ganze Reihe von Wucherprozessen, die im letzten Jahre zur Verhandlung kamen. Durch die Aussage von 56 Zeugen wurde nachgewiesen, daß W., der meistens mit Landleuten arbeitete, für etwa 20 000 *M*, die er ausgeliehen, mindestens das Dreißigfache eingenommen hatte.

[Wettfahrt zwischen Luftballons.] Aus London wird unter dem 22. d. M. gemeldet: Die zwischen dem britischen Ballonverein und der Academie d'Aérostation Météorologique von Frankreich verabredete Wettfahrt zwischen einem englischen und einem französischen Ballon, welche am Mittwoch stattfinden sollte, wegen der ungünstigen Witterung aber verschoben wurde, ging am 21. d. vom Krystallpalast in Sydenham aus von Statten. Die Füllung des französischen Ballons, Eigenthum der erwähnten Akademie, erforderte 40,000 Kubikfuß Gas. Der englische Ballon, der den Namen „Eclipse" führt, ist viel kleiner und bedurfte zu seiner Füllung nur 28,000 Kubikfuß Gas. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags stiegen die Ballons in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge, worunter sich der Lordmayor von London mit seinen belgischen und französischen Gästen, sowie mehrere renommirte Luftschiffer befanden, in die Höhe, der französische eine Minute eher als der englische. In der mit der Trikolore geschmückten Gondel des französischen Ballons befanden sich Herr de Fonvielle der bekannte französische Luftschiffer, Herr Perron, Präsident der Academie d'Aérostation Météorologique, und der britische Commodore Cheyne. Mit dem „Eclipse", den eine königliche Standarte sowie der Union Yacht schmückten, stiegen Mr. Wright, der Luftschiffer des Krystallpalastes, ein Berichterstatter der „Central News" und ein Photograph in die Höhe. Das Wetter war schön und klar, aber sehr kalt. Die beiden Ballons schlugen eine südwestliche Richtung ein. Die Wettfahrt dauerte im Ganzen nur etwa zwei Stunden. Der französische Ballon stieg viel höher als der englische und erreichte nach einer angenehmen Fahrt um 5¼ Uhr Nachmittags die Erdfläche in Bebhampton unweit Havant, etwa drei Meilen von dem Fleckc, wo der englische Ballon fünf Minuten später niederstieg. Die einzige Bedingung des Wettkampfes war, daß Der Sieger sein solle, der die längste Distanz bei Tageslicht zurücklege. Der Sieg dürfte sonach dem englischen Ballon zugesprochen werden.

[Gotthard-Hospiz.] Vom 1. October 1879 bis 30. September 1880 sind Schweizer Blättern zufolge auf dem Gotthard-Hospiz 18000 arme Wanderer unterstützt worden. Meistens waren es italienische Arbeiter und deutsche Handwerksburschen und nur zum geringen Theile Schweizer. An vielen Abenden übernachteten 80 bis 120 Individuen. Verfügbar sind etwa 50 Betten; der Rest mußte sich jeweilen mit dem hölzernen Boden begnügen, wo man immerhin vor Wind und Wetter geschützt ist. Herr Lombardi, der Director des Hospizes, giebt sich alle Mühe, diese Anstalt zu einer möglichst wohlthätigen zu mach n. Der Winter 1880 bis 1881 ist der letzte, wo das Hospiz offen steht; nachher wird es geschlossen. Man behauptet, daß dasselbe im Jahre 1374 von einem Dissentiser Abt, dessen Herrschaft sich damals bis ins Urserenthal erstreckte, erbaut worden sei. Andere dagegen sagen, Azzone Visconti, Herzog von Mailand, sei der Gründer dieser an der Grenze seines Besitzthums stehenden Herberge gewesen. 1775 zerstörte eine Lawine das Haus, aber es wurde nach zwei Jahren wieder hergestellt, und zwar in größerem Maßstabe. In den Kämpfen der Franzosen und Russen 1799 wurde der Zufluchtsort geplündert und auch das Hausgeräth, Thüren, Dach u. s. w. zerstört, so daß das Gebäude zur Ruine ward. Die tessinische Regierung ließ dasselbe restauriren. Nun steht auch das bekannte Hotel Prosa dort, wo der Tourist alle Bequemlichkeiten findet, die sein Herz begehrt. Die Kosten für Unterstützung der Armen belaufen sich durchschnittlich für den Kopf auf 90 Rappen, was bei 18 000 Unterstützten 16 200 Frcs. ausmacht. Ein guter Theil dieser Summe wird von dem Canton Tessin aufgebracht. 1000 Frcs. in Papier steuert die italienische Regierung bei und den Rest die wohlthätigen Schweizer, welche den Wirth des Hospizes ähnlich mit Beiträgen bedenken.

Eingegangene Neuigkeiten.

Im neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Lang. 1880. Nr. 43. Leipzig, Verlag von S. Hirzel.
Inhalt: Die griechische Frage. Von Ph. Zorn. — Von Sanct Hubert. Von A. Birlinger. — Zur Währungsfrage. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur ꝛc.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugschriften zur Kenntniß der Gegenwart. In Verbindung mit Prof. Dr. **Kluckhohn**, Redacteur A. Lammers, Prof. Dr. J. B. Meyer und Prof. Dr. Paul Schmidt, herausgegeben von Fr. v. Holtzendorff. Jahrgang IX. (Heft 129—144 umfassend.) Heft 142 Berlin, Verlag von Carl Habel (G. S. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung). Im Abonnement jedes Heft nur 75 ₰.
Inhalt: S.,wäbische Kolonisten in Ungarn. Von Dr. Emanuel Milner.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff. XV. Serie (Heft 348—349 umfassend). Heft 352 u. 354. Berlin, Verlag von Habel (G. S. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung). Im Abonnement jedes Heft nur 50 ₰.
Inhalt: Heft 352/354: Einige Chronometer der Geologie. Von Dr. Theodor Kjerulf. Mit zwölf in den Text gedruckten Holzschnitten.
Heft 354: Bedeutung und Nachwirkung germanischer Mythologie. Von Dr. J. Kvper.

Musik-Welt. Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker. Herausgegeben von Max Goldstein. I. Jahrgang. Nr. 1. Abonnementspreis 4 *M* vierteljährlich. Berlin. Verlag der Musik-Welt (H. S. Hermann).
(Dieselbe wird enthalten: Populäre Essays und Aufsätze, kritische Berichte, kurze, aber genaue und prompte Notizen zur Orientirung über die Hauptzüge der Tagesgeschichte, Plauderelen, biographische und erzählende Skizzen ꝛc.; Besprechungen der Novitäten, populär-wissenschaftliche Artikel über Musik und Instrumentenbau u. s. w.)

Bericht des Sekretars des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 26. Octbr. 1880.
Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo ruhig, unverändert, defekte Waare 160—180 *M* mittlere Qualitäten 190—210 *M*, feiner 221—231 *M*.
Roggen 1000 Kilo unverändert 225—228 *M*.
Gerste 1000 Kilo sehr still, gewöhnliche Sorten 168—178 *M*, bessere und Chevaliergerste 180—190 *M*, exquisite Sorten höher.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 *M*.
Hafer 1000 Kilo 150—163 *M*.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 250—270 *M*, beschädigte billiger, Mohnen p. 50 Kilo 11—12 *M*, Linsen p. 50 Kilo 14—19 *M*.
Kümmel 50 Kilo 25—27 *M*.
Mais 1000 Kilo Donau- 155—165 *M*, amerikan. 140—145 *M*.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 245 *M*.
Stärke 50 Kilo sehr gefragt, 23,50 *M*.
Spiritus 10,000 Liter pct. loco matt, Kartoffel- 59 *M*, Rüben- 57,75 *M*.
Rüböl 50 Kilo 27,25 *M*.
Solaröl 50 Kilo 9 *M*.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 *M*, hiesige 5 *M*.
Futtermehl 50 Kilo 8,50 *M*.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,25 *M*, Weizenschalen 5 *M*, Weizengriesklete 5,75 *M*.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 *M*.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 26. Octbr. 1880.

Am heutigen Markte machte sich eine etwas mattere Stimmung bemerkbar; es sind aber letztnotirte Preise noch bezahlt.
Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 216—234 *M* ausgewachsene, gemischte und mittlere Waare 160—215 *M*.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 222—228 *M*.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 144—150 *M*, bessere 153—159 *M*, feine u. Chevaliergerste 162—174 *M*.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 84—96 *M*.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 225—270 *M*.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216—222 *M*.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 210—219 *M*.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 158—162 *M*, amerikan 145—148 *M*.
Lupinen à 1000 Kilo netto 112—115 *M*.

Halle, den 26. Octbr. 1880.

Langes Roggenstroh 30—33 *M* pr. 1200 Pfd das Schock.
Maschinenstroh 21—24 *M* p. ditto. p. Ctr.
Hiesiges Heu 3,75—4,50 *M* pr. Ctr
Auswärtiges Heu 3,25—4 *M* pr. Ctr.

Schiffs-Nachrichten.

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Gimbria", direkt nach New-York am 3. Oktober von Hamburg abgegangen, am 15. Oktober 2 Uhr Morgens in New-York eingetroffen. — „Lessing, am 6. Oktober von Hamburg und am 9. Oktober von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 8 Stunden am 19. Oktober 12 Uhr Nachts wohlbehalten in New-York angekommen. — „Wieland", am 13. Oktober von Hamburg abgegangen, am 15. Oktober in Havre eingetroffen, und am 16. nach New-York weitergegangen. — „Allemannia", am 19. Oktober von Hamburg direkt nach New-York in See gegangen. — „Frisia", am 20. Oktober von Hamburg via Havre nach New-York in See gegangen. — „Bandalia" am 2. Oktober von New-York abgegangen, traf am 18. Oktober in Hamburg ein. — „Westphalia", am 7. Oktober von New-York abgegangen, am 18. Oktober 6½ Uhr Morgens in Plymouth angekommen, am 19. Oktober Cherbourg passirt und am 20. Oktober in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 122 Passagiere, 104 Briefsäcke, volle Ladung und 25 000 Dollars Contanten. — „Silesia", am 16. Oktober von New-York direkt nach Hamburg abgegangen. — „Borussia", am 23. September von St. Thomas abgegangen, kam am 13. Oktober in Havre und am 15 Oktobe. in Hamburg an. — „Bavaria", am 21. September von Hamburg, am 25. September von Havre abgegangen, traf am 11. Oktober in St. Thomas ein. — „Saxonia" ging am 14. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg ab. — „Santos", auf der Ausreise nach Brasilien ging am 20. Oktober in See. — „Argentina", am 26. September von Bahia abgegangen, traf am 11. Oktober in Lissabon und am 17. Oktober in Hamburg ein. — „Montevideo", auf der Rückreise von Brasilien ist am 15. Oktober von Bahia abgegangen.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, **zu Halle a/S.** den 22. October 1880.

In unserm Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 24 eingetragenen Actien-Gesellschaft:

Neue Actien-Zucker-Raffinerie (zu Halle a/S.)

Colonne 4 folgender Vermerk:

Der Kaufmann **Herrmann Frenkel** ist am 18. October 1880 aus dem Vorstand ausgeschieden und an dessen Stelle der Kaufmann **Alexander Jahr** zu Halle in den Vorstand eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. October 1880 an demselben Tage.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Rollfuhrknecht **Friedrich Olzen,** geboren Kopenhagen, zuletzt in Halle a/S. wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 23. October 1880.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung. Alter: 34 Jahre, Statur: kräftig, Größe: 1,80 m. Haare: blond, Stirn: gewöhnlich, Augenbrauen: blond, Nase: gewöhnlich, Zähne: gut, Gesicht: lang, Sprache: deutsch und dänisch, Bart: kleinen blonden Schnurrbart, Augen: blau, Mund: gewöhnlich, Gesichtsfarbe: gesund.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Richard Leander,
Träumereien an französischen Kaminen.
Zwölfte Auflage.
Broschirt *M* 2. Elegant gebunden *M* 3.

Ein Rittergut

an der Bahn u. Stadt bei Stettin, in fruchtbarste Gegend belegen, mit einem arrondirten Areal von 850 Magd. M. Weizenboden und 50 M. 2schürige Wiesen, über 1800 Thaler Grundsteuer-Reinertrag, brillant bebaut, mit Herrenhaus u. Park, Inventar 16 Pferde, 50 Kühe, 300 engl. Lämmer, 70 Schweine, ist mit voller Ernte — Mittel-Ernte — circa 60 Wispel Weizen, 25 Roggen, 70 Gerste, 40 Hafer, 25 Erbsen etc. und 350 Wispel Kartoffeln, — Zubehör Molkerei: 2500 Liter, Schweinemästung 150 Stck. p. Jahr — für 110,000 Thlr., Hypothek 53,000 Thlr. Landschaft, bei 30,000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Adressen von Selbstk. unter von W. 157 bef. **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Prehlitzer Braunkohlen-Actiengesellschaft in Meuselwitz.

Briquette-Fabrik.

Betrieb der neuen Briquette-Pressen am 20. October c. eröffnet. Vorzügliches Fabrikat, ohne Risse und Bruch, gleichmäßige glatte Form. Versandt per Bahn pünktlich nach Aufgabe. Billigste Preisnotirung.

Meuselwitz, October 1880.

Prehlitzer Braunkohlen-Act.-Ges. in Meuselwitz.

Haus-Verkauf.

Freitag den 29. Octbr. Vorm. 10 Uhr wird das zu Giebichenstein, Trittstraße Nr. 8, sehr gut gelegene neu erbaute massive mit 27,850 Mark versicherte Wohnhaus im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 31, verkauft.

Ein großes Grundstück, Leipzigerstraße, mit Thoreinfahrt, Niederlagsräumen und Werkstellen, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bl.

Eine in sehr gutem baulichen Zustande befindliche **ländliche Windmühle** mit sehr guter Kundschaft, 2 französischen Mahlgängen, Spitzgang nach der neuesten Construction, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen und sof. zu übernehmen. Näheres bei **W. Denstädt, Cöthen,** Leipzigerstr. 16.

Gesucht

für mein Weißwaarengeschäft, in welchem hauptsächlich Schleifen, Putz- u. Negligéhauben, Fichus u. s. w. gefertigt werden, für dauernde Stellung ein junges Mädchen, welches in diesem Fache bewandert ist, und auch schon in einem solchen thätig war.

Frau **Elise Hesse** in **Gotha,** Neumgasse 3.

Ein in allen Zweigen des Contorwesens durchaus tüchtiger **Commis,** mit besten Zeugnissen versehen, sucht unter **bescheidenen** Ansprüchen baldigst Placement. Adressen an **Rudolf Mosse, Döbeln sub D. W.** erb.

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird zum 15. Nov. gegen angemessene Lehrgeld eine Stelle als **Oekonomie-Lehrling** auf einem größeren Gute gesucht. Baldige Offerten unter P. K. 243 postlagernd Erfurt erbeten.

Ein junges Mädchen sucht per 1. Januar 1881 eine Stelle als **2. Mamsell** auf einem Rittergute. Dieselbe hat die Wirthschaft und das Kochen erlernt. Gefl. Offerten an Hrn.

Oswald Teichmann,
Halle a/S.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Dölban Nr. 12.**

Reubke'scher Gesangverein.

Mittwoch den **27. October Abends 6 Uhr Uebung.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 252 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 27. October 1880.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. October. (B. T.) Am 23. October überreichte der österreichische Vertreter in Belgrad eine energische Note wegen der österreichisch-serbischen Handelsvertragsfrage, worin eine Grenzsperre angekündigt wird, falls Serbien Oesterreichs berechtigte Ansprüche länger negire. Deutschlands Vertreter unterstützte am selbigen Tage Oesterreichs Forderung beim Fürsten Milan und dessen Regierung. — Ein Artikel im „Pesther Lloyd" plaidirt in scharfer Weise für ein energisches Vorgehen gegen Serbien. Ein längeres Gewährenlassen würde die Monarchie in eine beschämende Lage versetzen. Wenn Baron Haymerle die Situation richtig erfaßt, habe er jetzt in der Hand, die Fehler und Versäumnisse von Jahren gut zu machen.

— (B. T.) Die Bewerber um die Konzession der internationalen Bank haben sicherem Vernehmen nach dem Finanzministerium, das wegen gleichartiger Abfassung der Statuten mit jenen der österreichischen Länderbank Schwierigkeiten machte, ein verändertes Konzessionsgesuch eingereicht, und man glaubt, die Konzession werde ihnen nunmehr gewiß ertheilt werden.

Paris, 25. Octoger. (B. T.) Die republikanischen Blätter äußern sich sehr gereizt über die Verzögerung der Kloster-Dekrete; einzig die „Verité" macht eine Ausnahme und warnt vor einem Kulturkampf. Allgemein herrsche die Ueberzeugung, daß die Ausführung der Dekrete in mehr als einer Provinz zu blutigen Zusammenstößen mit der Menge führen werde. Bis jetzt liegen 32 neue Demissionen von Magistraten vor; auch Polizei-Kommissare und einfache Polizisten beginnen ihre Demission einzureichen. — Chanzy geht am 2. November nach Petersburg. — Die an der Amsterdamer Börse verbreitete Nachricht in Betreff der Ausschließung griechischer Fonds wird gegen Gambetta ausgebeutet.

Rom, 25. Oktober. Der „Diritto" dementirt die Gerüchte über Finanzoperationen zur Beseitigung des Zwangscourses mit dem Bemerken, daß das Ministerium sich noch nicht über den Gesetzentwurf des Finanzministers Magliani ausgesprochen habe und daß keinerlei Operation vor Annahme dieses Entwurfes durch das Parlament möglich sei. Nach der Rückkehr der Cairoli und Depretis werde sich der Ministerrath unverzüglich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. — Der „Italie" zufolge soll Turkhan Bey an Stelle des bisherigen türkischen Botschafters, Musurus Pascha, nach London und Baron Francis an Stelle des englischen Botschafters Göschen nach Konstantinopel kommen.

Rom, 25. October. (B. T.) Der neue Unterhändler der Pforte, Bedry Bey, überbrachte Vorschläge betreffs Dulcignos, welche für die Mächte und Montenegro gleich unannehmbar sind. Die Türkei besteht auf Räumung Dulcignos statt Uebergabe. Im hiesigen auswärtigen Amt eingetroffene Depeschen melden die Weigerung der albanesischen Liga, dem türkischen Gouverneur Riza Pascha zu gehorchen. Ein Einschreiten der europäischen Flotte gilt hier als sehr bedenklich, weil das Wetter höchst ungünstig und weil das Vorgehen eine Kriegserklärung gegen die Türkei bedeute, wozu nur England bereit ist. — Die von der Wiener „Deutschen Zeitung" gemeldete Insultirung des Erzherzogs Karl in Teodo durch Matrosen des italienischen Geschwaders ist auf dem auswärtigen Amte noch nicht telegraphisch gemeldet.

Barcelona, 25. Oktober. Ein gestern hier abgehaltenes, sehr zahlreich besuchtes Arbeitermeeting hat sich für die Einführung des Laien-Unterrichts ohne Einmischung des religiösen Elementes ausgesprochen.

London, 25. October. (B. T.) Ein hervorragendes Mitglied der irischen „Landliga" erklärte bestimmt, der Mord des Lord Mountmorres wäre kein agrarischer, sondern Privatrache. Hierauf bezog sich auch gestern in Galway Parnells Rede und O'Connors fulminante Anklage gegen die Grundherren, welche die grundherrlichen Rechte ausübten und ärgere Schandthaten jeder Art ausführten, als irgend welcher türkischer Pascha. Man kann dem Gerüchte von der Absicht der Regierung, den Prozeß gegen die Agitatoren nach London zu verlegen, widersprechen. Die Verhandlung findet in Dublin nach gemeinem Rechte statt. Erst wenn dieses fehlschlägt, soll die Habeas-corpus-Akte aufgehoben werden. Ein großes Haus zur Aufnahme von über hundert Zeugen ist schon in Dublin von der Regierung gemiethet. Auch wegen der Verhaftung der Angeklagten sind Vorbereitungen getroffen. Angeblich sind unter den Mitgliedern der „Landliga" einige, welche selbst an den Gewaltthaten Antheil nahmen. Das Regiment, welches bisher in Plymouth garnisonirte, erhielt Auftrag zum sofortigen Abmarsche nach Irland.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. October.

— Prinz Karl hat sich von jener Schwäche, die ihn in Köln beim Aussteigen aus dem Waggon befallen hatte, noch nicht vollständig wieder erholt. Ein acutes Unwohlsein hat sich an jenen Ohnmachts-Anfall nicht geknüpft, aber immerhin ist ein Gefühl der Mattigkeit zurückgeblieben. Der Prinz wird in Folge dessen auch die Hubertus-Jagd am 3. November, zum ersten Mal seit länger als einem halben Jahrhundert, nicht mitreiten. Seit 1827 hat der Prinz noch in keinem Jahre es versäumt, hoch zu Roß, im Grundewald die Saubatz mitzumachen.

— Die sogenannten Ministersitzungen des Bundesrathes werden in den letzten Tagen des Novembers oder in den ersten des Decembers ihren Anfang nehmen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß Fürst Bismarck um diese Zeit hierher kommen und den Sitzungen präsidiren werde, um seine social-politischen Vorlagen durchzubringen, was ihm bei der jetzigen Zusammensetzung der Ausschüsse ohne Schwierigkeit gelingen wird.

— Am Sonnabend Abend beging der hiesige Postbeamten Verein unter persönlicher Theilnahme des Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. Stephan und Gemahlin, sein zehnjähriges Stiftungsfest. Bei der Tafel brachte der Staatssekretär Stephan den ersten Toast auf den Kaiser aus, worin er, anknüpfend an die sich jetzt wiederholenden Gedenktage des letzten deutsch-französischen Krieges, den Heldenkaiser neben den Friedensfürsten stellte, in geistvoller Weise dessen geistige und körperliche Frische rühmte und dabei auch der jüngsten Kölner Dombaufeier erwähnte.

— Aus Rom wird der „Kreuzztg. geschrieben: Der Kultusminister a. D. Dr. Falk mit Gemahlin weilt hier; ebenso der Abgeordnete Dr. Laske und der Buchhändler Brockhaus Dr. Lasker wird erst im November nach Berlin zurückkehren.

— Die „Schles. Presse" theilt mit, daß die bei Gelegenheit des schlesischen Katholikentages in Breslau versammelt gewesenen Geistlichen, 268 an der Zahl, unterm 12. Oktober eine Eingabe an den Kultusminister von Puttkamer formulirt und unterschrieben haben, welche nach längerer Motivirung der Anerkennung der kirchlichen Rechte dahin fordert daß 1) den von der Kirche durch die bischöfliche Behörde beauftragten Priestern unbeschränkt die Ertheilung, Leitung und Beaufsichtigung des Religions-Unterrichts in der Volksschule zusteht und daher zu belassen, bezüglich zurückzustellen ist; 2) Niemand ohne kirchlichen Auftrag in der Religion unterrichten und prüfen darf; 3) nur katholische Aufsichtsbeamte über katholische Volksschulen gesetzt, die Aemter der Lokal- und Kreisschul-Inspektion wieder den Geistlichen vorbehalten werden und die Mitaufsicht der Kirche über die Schule überhaupt wieder zur Geltung gelange; 4) die seit März 1872 errichteten Simultan-Schulen aufgehoben werden; 5) den Kindern slavischer Zunge der Religions-Unterricht in ihrer polnischen bezüglich böhmischen oder mährischen Muttersprache ertheilt werden darf.

— Den nautischen Vereinen geht durch ihren Vorsitzenden, Herrn John Gibsone in Danzig, eine Mittheilung über den Nord-Ostsee-Canal zu, wie Herr H. Dahlström in Hamburg ihn projectirt. Danach bleibt es bei der Kieler Bucht als östliche, der Elbe als westliche Aufnahmestelle; der Canal wird nicht voll hundert Kilometer lang, acht Meter tief und gegen sechszig Meter breit im Spiegel. Für die Zwecke des Handels würden $6^1/_2$ Meter Tiefe und $53^1/_4$ Meter Breite genügen; die größeren Dimensionen erheischt das durch Admiral von Stosch entschieden bekundete und wahrgenommene Interesse der Marine. Von den Fachmännern und Betheiligten, die sich in den nautischen Vereinen zusammen finden, möchte Herr Dahlström nun gutachtlich erfahren, welche Abgaben allenfalls erhoben werden dürften. Er nimmt vorläufig an — und Herr Gibsone, selbst Rheder, tritt ihm im Wesentlichen darin bei —, daß füglich zahlen könnten auf die Netto-Registertonne: Segler in Ballast 40 Pf., mit Kohlen oder Holz 60 Pf., mit Ladung verschiedener Art 75 Pf., — Dampfer in Ballast 50 Pf., mit Kohlen 60 Pf., mit Stückgütern und feinerer Ladung 1 Mk. Letztere würden mindestens einen Tag gegen die Sundpassage sparen, erstere weit mehr, da sie im Schlepptau den Canal binnen 10—16 Stunden sollen passiren können.

— Das hiesige kgl. Polizeipräsidium verbietet die in der schweizerischen Vereinsbuchdruckerei Hottingen-Zürich gedruckte und im Verlage von A. Herter zu Riesbach-Zürich, Industriehalle, im Jahre 1880 erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Revanche!", Episode aus den Tagen der Commune von Leon Cladel. Aus dem Französischen übersetzt. Mit einem Vorwort von W. Liebknecht.

Parlamentarisches.

Das Abgeordnetenhaus wird am 28. nur eine kurze geschäftliche Sitzung halten. Am Abend versammeln sich die Fractionen, um sich über die Wahl des Präsidiums schlüssig zu machen. Der Freitag wird für das Geschäft des Auslosens der Abtheilungen frei bleiben, am Sonnabend also dürfte die Wahl des Präsidiums zum ersten Male auf der Tagesordnung erscheinen. Ob das alte Präsidium wiedergewählt wird, erscheint zur Zeit noch sehr fraglich.

— Bei Eröffnung der neuen Session stellt sich die Mitgliederzahl der einzelnen Fraktionen des Abgeordnetenhauses wie folgt: Konservative 107, Zentrum 98 Nationalliberale 87, Freikonservative 32, Fortschrittspartei 37, Polen 19, bei keiner Fraktion 30 (darunter die 14 Secessionisten), erledigt sind drei Mandate.

— Die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion werden ersucht, zu einer Sitzung der Fraktion am Donnerstag den 28. Abends 7½ Uhr im Abgeordnetenhause, Zimmer 8 sich einfinden zu wollen. v. Bennigsen, v. Benda, v. Cuny, Delius, Gneist, Hobrecht, Miquel, Schütte, Wachler.

— Die aus der nationalliberalen Partei ausgetretenen Mitglieder werden bekanntlich im Abgeordnetenhause die bisher von ihnen innegehabten Sitze beibehalten, so daß die Secessionisten mitten unter ihren früheren Parteigenossen tagen werden. Auf der ersten Bank der Nationalliberalen dicht am Ministertische, werden die Führer der Nationalliberalen resp. die Secessionisten, die Abgg. v. Bennigsen und Rickert ihre Plätze einnehmen.

Der volkswirthschaftliche Kongreß

In Uebereinstimmung mit seinem Mitreferenten, Redacteur Brömel (Berlin), empfahl Dr. Weigert die Annahme folgender Thesen:

1) Die vertragsmäßige Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für einen längeren Zeitraum darf nach der mehrjährigen Dauer kurzer provisorischer Abmachungen nicht weiter hinausgeschoben werden. 2) Die Rücksicht auf die seit Jahrzehnten zwischen beiden Staaten ausgebildeten lebhaften Verkehrsbeziehungen erfordert dabei, daß die neuerdings erhöhten autonomen Zolltarife nicht unverändert als Vertragstarife angenommen werden, sondern durch gegenseitige Ermäßigungen der Zollsätze dem Verkehr wieder eine freiere Bewegung ermöglicht wird. 3) Eine Zolleinigung ist jedoch nicht zulässig: a. weil sie die Selbstständigkeit der handelspolitischen Gesetzgebung vollständig aufhebt, indem sie jede Maßregel der Handelspolitik von der Zustimmung des anderen Theiles abhängig macht, weil sie eine Gemeinsamkeit der staatlichen Verbrauchs-Besteuerung zur Voraussetzung hat, welche zur Zeit weder ausführbar noch für Deutschland wünschenswerth ist; c) weil sie bei nur theilweiser Durchführung oder in einem Uebergangsstadium von unbestimmbarer Dauer ausschließliche Zollbegünstigungen schaffen würde. 4) Dagegen ist der Abschluß eines handelsvertrages mit Conventional-Tarifen, Freiheit des Veredelungsverkehrs in dem früheren Umfange und Meistbegünstigungsklausel dringend zu empfehlen, weil dadurch die Hauptvortheile jeder handelspolitischen Annäherung, Erleichterung des Verkehrs und Sicherung der Bedingungen der internationalen Arbeitstheilung, ohne die mit einer Zolleinigung verbundenen Nachtheile erreicht werden.

Freiherr Dr. Max v. Kübeck (Wien): Ich bin mit Herrn Dr. Weigert im Allgemeinen einverstanden und ich kann versichern, daß nicht nur das österreichische Volk, sondern auch die österreichische Regierung wiederum einen Handelsvertrag mit Deutschland wünscht. (Rufe: Hört, hört!) Der Thesis 3 der Anträge der Referenten vermag ich jedoch nicht zuzustimmen. Eine Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist keine Abschließung, sondern entspricht vollständig dem Standpunkt des Freihandels. Eine solche Zolleinigung würde einen unendlichen Einfluß auf das übrige Europa ausüben und die andern Staaten allenfalls zum Anschluß an diese Zolleinigung nöthigen. Wenn man vom Standpunkte des Patriotismus die internationalen Zolleinigungen bekämpft, so erkläre ich das für einen falschen Patriotismus

Privatdozent Dr. Walcker (Berlin): Ich erkläre sich gegen die Zolleinigungen.

Redakteur Dr. Hirschberg (Berlin): Es ist hier wie auf dem Brüsseler Congreß, daß die Gegner der Vertragspolitik die Gründe ihrer Systeme verschweigen. Auch in Brüssel haben sich die österreichisch-ungarischen Freihändler im Verein mit den Schutzzöllnern für die Bildung von Zolleinigungen ausgesprochen; es scheint dies bedenklich. Diese Zolleinigungen auf freihändlerischer Basis sind nicht möglich, weil die Basis derselben, die Homogenität der Verhältnisse fehlt. Die letzteren sind zu verschieden, um in dieser Weise eine Zolleinigung zu construiren, wie sie den freihändlerischen Anschauungen entspricht.

Redakteur Dr. Hertzka (Wien): Ich habe nicht geglaubt, daß in heutiger Zeit auf dem deutsch-volkswirthschaftlichen Congresse die Zolleinigung derartigen Bedenken begegnet. Der Fehler der Freihandelspartei besteht darin, daß sie betont, für das Interesse der Consumenten einzutreten. Ich behaupte: die Freihandelspartei wahrt ganz besonders das Interesse der Producenten. Ein Schutzzoll, und

---

Vinsen-Ilse.

Originalnovelle von O. N.

Mit dem nordwestlichen Zuge des Teutoburger Waldes läuft in paralleler Richtung die Minden'sche Berglette. Die blauen Linien ihres Höhenzuges durchschneiden, vom linken Weserufer ausgehend, weithin Westfalens Land und ziehen sich gen Osnabrück. Sie umkränzen blühende Landschaftsbilder und Stätten von historischer Bedeutung. An ihr reich gesegnetes Gebiet grenzt aber sehr oft ein ödes, düsteres Moor und eine baumlose, kahle Haide, wo nur der Ginster wächst, und die einfachen Blüthen der Erika den braunen Boden schmücken. Dennoch ist dieses öde, unfruchtbare Haideland nicht gänzlich unbewohnt. „Die Senne" bei Bielefeld, wo im dreißigjährigen Kriege die Schweden von dem kaiserlichen Heere geschlagen wurden, wo sechszehn Jahrhunderte schon vordem die berühmte Schlacht zwischen den Römern und Germanen unter Arminius ihren blutigen Schauplatz hatte — dieses altshistorisch-Terrain ist zur Zeit und seit langen und vielen Jahren bereits die Heimath der Besenbinder und Mattenflechter. Die Ansiedler in den übrigen Haiden Westfalens ahmen mit lobenswerther Energie denen der großen Bielefelder Senne nach und verdienen sich ihr Brod mühselig durch den rauhen, schlichten Wuchs jener unfruchtbaren Districte. — Noth und Armuth hatten die ersten Bewohner der Haiden einstmals sicher einzig und allein veranlaßt, dort sich ihre Hütten mit dem landesüblichen Strohdache zu erbauen. Einmal aber heimathberechtigt auf der kahlen Scholle pflanzt selbst dieses trostlose Heim auf Erden jenes wunderbare Gefühl fester Anhänglichkeit in ihre Seele, das in dem Boden wurzelt, wo unsere Wiege gestanden und wo unser Herz seine ersten Eindrücke empfing.

Charakteristisch und bezeichnend für die Stärke dieses Gefühls ist der oft beobachtete Umstand, daß unter den Hunderten von Auswanderern, die ein Schiff so oft über den heimathlichen Weserstrom gen Bremen trug, trotz der glänzenden Versprechungen der Agenten selten, sehr selten die sogenannten „Haidelüt" und „Törfer" (die Anwohner aus Haiden und Mooren, wo der Torf gestochen wird) bemerkt wurden.

Die „goldenen Berge" der Herren Agenten reizten die Haideleute wenig auf. So verächtlich der bereite „Herr Agente" auf die Stube, auf den über dem Herdfeuer baumelnden Kessel geblickt, so zärtlich schauten sie auf beides, das ihnen lieb und gewohnt war seit Urgroßmutters Zeiten, und freundlich, aber fest entgegneten Alle, bis auf einzelne, wenige Ausnahmen: „Nö Härre, nämene Sü es us nich vor übel, aber wä blieve doch lieberst hier; wä häbbe nu eimal nich's abbekriegt vum Amärikafiever."—

Aehnlich festgekettet an Scholle und Erde sind in Westfalen die großen Hofbesitzer, die „reichen Bauern". Sie lockte und verlockte auch kein „Herr Agente". Sie, die in den Thälern der Mindenschen Berglette und in den Ebenen des Teutoburger Waldes ihr Heim besaßen, ihre gesegneten Felsfluren und Wiesen, ihren Eichenkamp und ihr Torfmoor, sie hingen ebenso fest und treu am Lande der rothen Erde, wie jene Armen, denen dieser Boden nur Binsen und harte Reiser bot. —

Sehr reich — und sehr sparsam zugleich — war auch der Besitzer des großen Bauernguts, nach seinem Besitzer Brinken der „Brinkenhof" genannt, welcher in der lachenden und herrlichen Ebene liegt, wo die Mindensche Berglette sich zu den flachen Grenzen des Osnabrückschen Landes hinzieht. Fast überall von dieser Ebene aus sieht man die Thürme des alten Bischbums Osnabrück aus dem Thale aufragen, sieht weit hinein in blühendes und gesegnetes Land, auf zahllose Dörfer, Häuser und Hütte. Die Hauptberge Westfalens, über deren Boden reiche historische Erinnerungen an Wittekind und seinen arzen Feind dunkluthen, begrenzen jene Ebene mit. Da ist die Kuppe des Reineberges bei Lübbecke, wo noch die alten Linden grünen, auf den Trümmern von Wittekind's verfallener Königsburg. Weiterhin ragt der Limberg mit seiner Ruine auf, aus deren epheuumsponnenen Thurmfenstern noch von Zeit zu Zeit „das perlengeschmückte und schleierumflossene Haupt von Prinzessin Wittekind" auftauchen soll. Und zu Füßen dieses alten Burgberges liegt in tiefem Waldesdunkel Krollage, das Stammhaus eines der ältesten Adelsgeschlechter Westfalens, erbaut an der Stätte, wo Karl der Große einst sein Feldlager aufgeschlagen hatte, um droben in der Burg nun sicher seinen alten, ihm so oft entschlüpften Feind, den Sachsenherzog Wittekind, zu fangen.

Daß es zu diesem glänzenden Abschluß einer Kriegsfehde nie gekommen ist, darauf sind die Bauern Westfalens noch so stolz, als hätten sie in eigener Person und nicht ihre Vorfahren den Anschlag verhindert und Kaiser Carolus überlistet.

Jedenfalls hat dies auf jenen alten Bauernhöfen noch zur Zeit übliche Brausechen an Held Wittekind's zäher Widerstandskraft Einfluß auf die Charaktere. Der Dichter nennt die Menschen dort „stark wie die Eichen ihrer Wälder"; manche Hofmutter, die unter ihres Eheherrn Starrsinn zu leiden hat, sagt kopfschüttelnd: „Das macht da Arkunft von dem König Weking", und am wenigsten poetisch fassen die armen „Haidelüt" und „Törfer" die zähe Stärke der Reichen auf, von der sie — wie es heißt — ein Liedchen zu singen wissen. Die flüstern leise: „Ü sine struppig un borstig wie unsere härtesten Reiser von ter Haide."

Die Haide, von welcher der reiche Brinkenhöfer seinen festen, störrischen Sinn entlehnt haben sollte, grenzte gen Westen wenigstens nahe genug an sein Gebiet, um von ihrem rauhen Wuchs prostiren zu können. Dieses lief da in einem üppigen, reich bewässerten Wiesengelände aus, dessen fette Halme mancher vermagerten Haideziege heimlich aushalsen.

Diese Haide, wie so oft in Westfalen angrenzend an gutes Bodenland, dehnte sich fast zwei Stunden weit hin. Sie war ebenfalls von vielen Armen als Heimathsstätte erkoren. Ginster und Binsen wachsen da besonders gut, und die Striche sumpfigen Moorlandes, „Bruch" geheißen, die vielfach die traune, unfruchtbare Strecke durchschneiden, liefern das Feuerungsmaterial, den Torf. Wo nun aber gar, wie eine Oase in der Wüste, in jener Haide dürrem Boden ein Stückchen Grün aufsproßt, da scheint's den armen Leuten, als sei Gottes Segen extra für sie vom Himmel niedergefallen Und auf diesen kleinen Flecken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0007

wäre dieser noch so hoch gewesen, hat aber der Production niemals so geschadet als die große Verschiedenheit des Zolltarifs in den einzelnen Ländern. Seitdem wir in Oesterreich-Ungarn ein einheitliches Zollsystem besitzen, haben wir unsere wirthschaftliche Mißere überwunden. Das Tabakmonopol in Oesterreich kann kein Hinderniß für die Zolleinigung bilden. 1850 kam die Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich zu Stande, obwohl Oesterreich und Deutschland mehrere Monopole besitzen. Ich weiß nicht, weshalb Sie sich vor Oesterreich fürchten, wir fürchten uns nicht, daß Sie uns ins Schlepptau nehmen, wenn Sie uns nur zu etwas Gutem schleppen. Wir stellen ja keinen bestimmten Antrag, sondern verlangen nur ein negatives Zugeständniß, indem wir Sie ersuchen, den Antrag 3 in den Thesen der Referenten zu streichen.

Redakteur Dr. Wolff (Stettin): Ich muß mich ganz entschieden gegen die Zolleinigungen wenden. Ich wünsche dringend, daß die Freundschaft mit Oesterreich uns nicht verloren gehen möge. Wir haben die Periode von 1850—65 glücklich hinter uns, eine Rückkehr zu diesen Verhältnissen dürfte uns schließlich zu einer Wiederholung der Katastrophe von 1866 führen.

Redakteur Dr. v. Dorn (Trieft): Ich halte es vom Charakter des Congresses nicht für entsprechend, wenn derselbe sich gegen den Abschluß einer Zolleinigung ausspricht. Ich verlange nicht, daß die Verhandlungen über alle Schwierigkeiten, die zwischen den Wünschen und der Möglichkeit ihrer Ausführung liegen, mit raschen Geisterflügeln hinübergehen; ich verlange jedoch, daß durch die Nichtannahme der Resolution zu 3 der Congreß anerkenne, daß eine Möglichkeit der Zolleinigung vorhanden sei, daß vom volkswirthschaftlichen Standpunkte eine solche Union wenigstens nicht unmöglich ist. Mit der Verzögerung des Zollgebiets wird auch der schädliche Einfluß des Schutzzolls sinken. Die Macht der Thatsachen wird bewirken, daß der Umfang der Zolleinigung das stärkste Beispiel für die Richtigkeit der freihändlerischen Anschauungen ist. Der Punkt 3 der Thesen der Referenten ist den Traditionen des volkswirthschaftlichen Kongresses nicht entsprechend. Ich bitte Sie, meine Herren, Punkt 3 der Thesen abzulehnen.

Redakteur M. Brömel (Bremen): Die Herren aus Oesterreich sind im Irrthum, wenn sie meinen: durch die Zolleinigung werden die Nachtheile des Schutzzollsystems paralysirt werden. Mit der Ausdehnung des Gebietes wächst naturnothwendig die Mannigfaltigkeit der Production. Es stellen sich der Anschließung eines Handelsvertrages mit Oesterreich ohnehin solche große Schwierigkeiten entgegen, daß wir dem Zustandekommen desselben nicht noch weitere Hindernisse bereiten dürfen. Die Zolleinigung würde bedeuten: einen Theil der deutschen Politik von Berlin nach Wien und Pesth verlegen. Wir wollen ja die Zustände, wie sie vor 1866 bestanden, und die wir glücklich auf dem Schlachtfelde von Königgrätz besiegt haben, nicht wieder neu beleben. (Beifall.)

Syndikus Dr. Barth (Bremen): Nicht blos politische, sehr wesentlich auch wirthschaftliche Bedenken sind es, die uns veranlassen müssen, gegen die Zolleinigung zu stimmen. Eine Zolleinigung setzt naturnothwendig eine gemeinsame wirthschaftliche Basis voraus. Ohne eine solche gemeinschaftliche Basis ist eine Zolleinigung nicht denkbar. Angenommen, zwischen Deutschland und Oesterreich bestände eine solche Gemeinsamkeit der Interessen, dann würde doch eine solche Zolleinigung den Abschluß von allen Ländern bedeuten.

Redakteur Dr. Schiff (Berlin): Obwohl Oesterreicher, so muß ich mich doch gegen die Zolleinigung erklären. Ich muß meine Herren Landsleute bitten, mich deshalb nicht eines unpatriotischen Verhaltens zu bezichtigen. Ich bin der Ueberzeugung, daß Oesterreich durch die Zolleinigung ebenso im Nachtheil wäre wie Deutschland. Meine Herren Landsleute mögen in Erwägung ziehen die Versicht denkeit der Steuerpolitik in beiden Ländern, die Verschiedenheit des Tagens der gesetzgebenden Körperschaften in beiden Ländern, die Verschiedenheit der Legislaturperioden ꝛc., alle diese Gründe nöthigen mich, gegen die Zolleinigung zu stimmen (Beifall).

Privatdozent Dr. Walcker (Leipzig) beantragt: „Der Congreß beschließt: Eine Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf entschieden freihändlerischer, d. h. finanzzöllnerischer Basis ist in der nächsten Zeit schwerlich zu erwarten. Es ist daher zunächst die Abschließung eines Handelsvertrags mit conventionellem Tarif, sowie Veredelungsverkehr in dem früheren Umfange zu empfehlen."

Dieser Antrag sowohl, wie noch einige andere Abänderungs-Amendements wurden schließlich abgelehnt, dagegen die mitgetheilten Thesen der Referenten mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Dr. Hecht (Mannheim) sprach hierauf des Längeren über die Revision der Actiengesetzgebung. Dieser Vortrag gipfelte in folgender von dem Redner und Redakteur Dr. Basch (Berlin) proponirter Resolution: Das deutsche Actienrecht ist reformbedürftig, jedoch wird die Revision des Actienrechtes zweckmäßigerweise mit der Revision des deutschen Handelsgesetzbuches verbunden. — Der Korreferent Dr. Basch (Berlin) verzichtete der zu weit vorgerückten Zeit wegen auf's Wort. Auch von einer weiteren Debatte und Beschlußfassung wurde Abstand genommen.

Es wurden hierauf in die ständige Deputation des Kongresses gewählt: Justizrath Dr. Braun (Leipzig), Fabrikbesitzer Dr Max Weigert, Abgeordneter Dr. L. Bamberger, Abgeordneter Dr. Kapp (Berlin), Freiherr Dr. v. Kübeck (Wien), Redakteur Dr. Alexander Meyer (Berlin), Abgeordneter Rickert (Danzig), Syndikus Dr. Barth (Bremen) und Redakteur Dr. Wolff (Stettin). Der Vorsitzende, Justizrath Dr. Braun bemerkte hierauf zum Schluß: Wenn auch die österreichischen Mitglieder durch die geschehene Abstimmung ihre Wünsche nicht erreicht haben, so wird dies hoffentlich dem beiderseitigen freundlichen Einvernehmen keinen Eintrag thun. Mit den üblichen Dankworten schließt alsdann Justizrath Dr. Braun Leipzig den 19. volkswirthschaftlichen Kongreß.

---

frischen Grüne, vor denen Naturforscher und Geologen oft grübelnd über das Räthselhafte des Ursprungs stehen, da finden sich, unbekümmert um dieses „Woher", in freundschaftlichem Uebereinkommen alle Ziegen und Hühner der Insassen der umliegenden Lehmhütten zusammen. Dahin flüchtet der Kiebitz und die Moorente in des Hungers ärgster Bedrängniß ebenfalls. Oft kahl abgefressen an einem Tage, setzt gleichsam über Nacht sich wieder Halm an Halm, und dem denkenden Geist, der dieses Wunder betrachtet, will's erscheinen, als ginge es mit diesen Oasen ähnlich zu, wie mit den sieben Broden und Fischen, von denen die Bibel berichtet.

Noch einen Reiz und Zauber hat die Haide: Sinkt am Abend die Sonne mit glühend rothem Licht an ihrem dunklen Saume nieder, dann ist das öde Land nicht selten mit einem gleichen Reiz umwoben, wie das endlos weite Meer mit seinem farbenleuchtenden Meeresspiegel. Um diese Stunde stehen und sitzen alle die stets vor den Thüren ihrer Hütten, die meist den ganzen Tag über in dumpfiger Stube Binsen zu Matten verflechten und Besen binden. Die Purpurflammen, die goldumsäumten Wolkengebilde zu betrachten, die mitunter wie eine farbenglühende Fata Morgana über den kahlen Boden, welchem geheimnißvolle Nebelwolken entsteigen, hinziehen — das ist der „Haidelüt" Zerstreuung, und diese prachtvollen, glänzenden Himmelsbilder sind ihre Entschädigung für viele Armseligkeit der Erde. Oft, wenn ich in früheren Jahren auf meinen Reisen bei der Fahrt von Lemgo nach Detmold die „große Senne" passirte, habe ich mit Staunen diesem herrlichen Naturschauspiel zugesehen und konnte mich jedesmal nur mit Mühe losreißen von diesem wunderbaren Anblick.

Ernst, sinnend sieht man die Bewohner da stehen auf dieses spröden Bodens einsamer Scholle, verharrend dort, bis der letzte Lichtschein verglühte und der Abenddämmerung Schatten die Formen des Himmels und der Erde in undeutlichen Umrissen zusammenwoben. Wer solche Abendstunden in der Haide verlebte, der meint den Zauber zu kennen, der ihre Bewohner wie mit Ketten an die Scholle bindet. Niemand aber beobachtet wohl die Liebe, ohne auch die Erkenntniß mit von hinnen zu nehmen, daß sie ein Glück, ein Gut besitzen, nach dem der Reiche oft vergebens strebt: die Zufriedenheit. Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich.

Der Gaulois bringt eine Unterredung, welche „ein Freund" seines Blattes mit Cissey gehalten haben will. Es ist eine Art Selbstvertheidigung Cisseys, wie man es dem Ganzen auf den ersten Blick ansieht, und aus diesem Grunde der Erwähnung werth. Zuerst erklärt Cissey dem „Freunde" des Gaulois, daß er sich an die Gerichte wenden werde und vorläufig nichts weiter sagen könne. Der Freund macht ihn aber auf die von Laisant beabsichtigte Volksversammlung aufmerksam; wenn er jetzt nicht rede, werde es zu spät sein. Er sei der Unbesonnenheit, der Unterschleife und des Verraths beschuldigt.

Cissey sucht seine zwei Briefe zu rechtfertigen und fügt hinzu, er habe diese Briefe, die er nur im Geiste der Verjährlichkeit geschrieben, niemals abgeleugnet. Den ihm zur Last gelegten Pferdehandel stellt Cissey ganz in Abrede: „Es fand nicht ein einziger während meines Ministeriums statt; die Remonte wurde unter den normalen Bedingungen vorgenommen." Der Oberst Blement, den man auch in „die Geschichten von deutschen Pferden" hineingezogen, habe nie etwas damit zu thun gehabt. Clement habe sich nicht dieser Geschichte wegen erschossen, sondern weil er zu Anfang des Krieges einem Soldaten, den er früher als Buschen gehabt und der in der Armee als Stellvertreter eintreten wollte, weil die Stellvertreter damals hoch bezahlt wurden, ein falsches Zeugniß ausgestellt hatte; der Oberst wurde in Caen deshalb verurtheilt und erschoß sich. „Und die 100 000 Chassepots?" Cissey entgegnet; „Eines Tages besuchte mich der Graf Harold von Moltke, Bruder des deutschen Kriegsministers, in meinem Kabinet und sagte, er können mir durch einen Freund, einen Oesterreicher, zu sehr vortheilhaften Bedingungen 100 000 Chassepots, die in Deutschland wären, verschaffen. „Wir haben ein neues Modell," antwortete ich, „wir brauchen nicht noch alte zu kaufen." Ich spielte auf das Gewehr Gras an. Herr von Moltke entgegnete: „Sie werden dieselben abändern lassen und noch immer ein gutes Geschäft machen." Ich antwortete über diesen Punkt nicht, aber damals fehlten mir 20 000 Kavalleriesäbel und ich wußte, daß dergleichen in Deutschland zu finden waren. Ich glaubte die beiden Geschäfte miteinander machen zu können. Dann, da dieses Geschäft eine „Rüstung" bildete, fragte ich meinen Kollegen der auswärtigen Angelegenheit um Rath. „Je mehr Sie gerüstet sind, desto mehr werden wir geachtet sein", antwortete er. Ich befragte auch meine übrigen Kollegen in dieser Sache. Sie waren alle derselben Ansicht. Noch mehr, ich ging zu dem Ausschusse der Liquidirungsrechnungen dessen Präsident Herr Duclerc war, und fand Zustimmung. Ich kaufte darauf die Chassepots unter der Bedingung, daß alle französischen Ursprungs seien. Die Artillerie-Direktion in Douai wurde mit der Annahme beauftragt; auf General Breges Weisung zeigte sich diese sehr streng und nahm nur Waffen an, die vor ihr feuer gegeben und noch in gutem Zustande waren." Auf den Vorwurf des Verraths antwortete er: „Die Pläne der Mobilmachung! Aber man sieht ja, daß alle die, welche davon reden, nicht das geringste davon verstehen. Sie sehen diesen Tisch, nicht wahr, der Mobilisirungsplan würde noch höher sein. Es ist die Arbeit von drei, vier Bureaux, und man brauchte Tage und Nächte, um ihn zu kopiren; und dazu würde die verdoppelte Mitwirkung aller Bureaux gehören. Was die Festungspläne anbetrifft, so sind sie stets auf der Genieidirektion geblieben und niemals in mein Bureau gekommen."

Auf den letzten Brief des Generals de Cissey, worin dieser um die nothwendige Befugniß bat, gewisse Blätter gerichtlich zu verfolgen, hat der Kriegsminister General Farre folgende Antwort erhalten: „Wenn die Rede von Ihren Handlungen als Minister ist, kann ich Sie unmöglich wie meinen Untergebenen betrachten. Sie können hierfür weder vor einen Untersuchungsrath noch vor ein Kriegsgericht gestellt werden, und ich muß Ihnen folglich absolute Freiheit lassen, um die Urheber der Angriffe, worüber Sie sich beschweren, gerichtlich zu verfolgen."

Lokales.

Halle, den 26. October.

Die Königliche Regierung verlangt, wie aus der letzten hier abgehaltenen Ephoral-Lehrer-Conferenz bekannt wird, in einem Reskripte, daß Ostern 1881 von den Herren Schuldirektoren bei der Aufnahme von neu in die Schule tretenden Kindern, das Vorlegen des Taufscheines gefordert werden soll.

— Im Verein für Familien- und Volkserziehung in Leipzig wird der Privatdocent an der hiesigen Universität Herr Dr. Elster im Laufe dieses Winters 6 Vorträge über volkswirthschaftliche Fragen halten.

— Der Hallesche Turnverein hielt gestern Abend in seinem Vereinslocale (Freyberg's Garten) seine ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung: Kassenlegung, erwies ein Vermögen von 1116 ℳ 69 ₰ und wurde dem Kassenwart nach der Revision Decharge ertheilt. Der zweite Punkt: Vorstandswahl wurde dahin erledigt, daß der Vorsitzende (Hr. Stengel), der Kassenwart (Hr. Wernicke), der Turnwart (Hr. Reuter) und der Geräthewart (Hr. Eckstein) durch Acclamation, der Schriftwart (Hr. Gerstäcker) und die Beisitzer (die Hrn. Kobert, Knauth und Seebach) durch Stimmzettel gewählt wurden. Der dritte Punkt: Geschäftliches, verlief ohne größere Debatten.

— Nächsten Donnerstag d. 28. d. Nachmittag 3 Uhr findet im Hotel zur Stadt Hamburg hier die Generalversammlung des Vereins sächsischer Malzfabrikanten statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1., Generalbericht des Sekretairs, 2., Rechnungslegung und Vorstandswahl, 3., Statistische Gebühr für Malzexport (Ref. Herr Germer-Schkeuditz), 4., Die vortheilhafteste Beleuchtung für Malzfabriken (Ref. Herr Reinicke-Landsberg), 5., Desinfektion der Abflußwässer, (Ref. Derselbe), 6., Besprechung der diesjährigen Gerstenernte und des Malzhandels.

— Dem Herrn Maschinenfabrikanten F. Littmann, in Firma Baas & Littmann hier ist vom Deutschen Patentamte ein Patent ertheilt auf Eisbildner zur Erzeugung von Klareis und für chemische Zwecke zur Ausscheidung verschiedener nicht frierbarer Stoffe aus Flüssigkeiten. — Herr Ernst Fischer der Mauergasse 14, hat ein Patent angemeldet auf einen Schreibfederhalter.

— Der 5jährige Sohn des Restaurateurs Waßmuth, welcher vor Kurzem aus einer Flasche Schwefelsäure getrunken hatte, ist gestern Abend in der Klinik seinen qualvollen Leiden erlegen.

Literaria.

In der Sitzungsdom 25. d. M., der ersten nach längerer Unterbrechung, begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr Dr. Thambayn, die zahlreiche Versammlung und acceptirte die rege Betheiligung als eine gute Vorbedeutung für die Zukunft. Hieran anknüpfend eröffnete Herr Dr. Lohse einen Vortrag über die Cultur Aegyptens mit den besten Wünschen für das Blühen und Gedeihen der Literaria. Er weist sodann darauf hin, daß diese Cultur etwa 3000 Jahre v. Chr. datirt, und daß sie eine bewunderungswürdige Leistungskraft der Bevölkerung dokumentirt, auch eine Höhe der Ausbildung erreicht hat, die, abgesehen von den Maschinen, dem Standpunkt unserer Zeit beinahe gleichkomme. Daß es über die Anfänge dieser Cultur keine sichern Nachrichten giebt und geben kann, wird als naturgemäß dargethan und durch analoge Fälle belegt. Später sind diese ersten Zeiten durch Darstellungen ausgefüllt worden, die entweder der Religion entnommen sind oder darauf berechnet waren, der nationalen Eitelkeit zu schmeicheln. In die Geheimnisse solcher Zeiten einzudringen, sind wir heutzutage dadurch befähigt, daß wir Völker beobachten können, die noch auf der Stufe der Kindheit stehen. Eine nicht unwichtige Quelle für die Erkenntniß der Verhältnisse des alten Aegyptens ist neben den uralten Denkmälern auch die Beschaffenheit des Landes. Die dadurch herbeigeführte Entwickelung der Bewohner setzt eine bestimmte Begabung derselben voraus, aber unter dieser Voraussetzung kann sie auch sehr wesentlich zum Fingerzeige dienen. Der Vortragende schildert nun die für eine Kulturentwickelung im Allgemeinen sehr ungünstigen Bodenverhältnisse Afrika's, in welcher Beziehung Aegypten eine sehr wesentliche Ausnahme bildet. Während im Norden Afrika's die Beschaffenheit des Landes sich schon sehr den europäischen Verhältnissen nähert, so vereinigt Aegypten europäischen und afrikanischen Charakter. Dieses Land war ganz dazu geschaffen, die Wiege der menschlichen Cultur zu sein. Seinen eigenthümlichen Charakter erhält es durch den Nil und die das Nilthal begrenzenden Gebirge im Osten und Westen, die ihm eine Breite von 3 bis 4 Meilen lassen, wobei es eine Länge von 150 Meilen hat. Dieses Strich Landes kann in seiner Eigenthümlichkeit recht eigentlich als eine Schöpfung des Nils angesehen werden. Das Volk, das sich hier ansiedelte, mußte sich äußerst glücklich vorkommen im Hinblick auf die öden und wüsten Umgebungen. Auch ging von dem Nil eine Fülle von Segnungen aus. Er beschaffte in der heißesten Jahreszeit Kühle und Feuchtigkeit. Er tritt im Juli über, und sein Rückgang erfolgt etwa um unsere Weihnachtszeit. Bei letzterer Gelegenheit erweist er sich auch als eine sehr wesentliche Ursache der Fruchtbarkeit, indem er Schlammassen hinterläßt, die das Land in bester Weise befruchten. Das hier wohnende Volk mußte sich früh von der Viehzucht abwenden und zum Ackerbau übergehen. Es mußte sich ferner im Norden veranlaßt fühlen, das Land zu bewässern, im Süden dagegen, es zu entwässern. Frühzeitig mußte es auch in vielen Beziehungen an eine sehr geregelte Thätigkeit denken. Während der Ueberschwemmung nämlich mußte es auf seinen Unterhalt Bedacht nehmen, ebenso auch vorher mit Rücksicht auf dieselbe Grenzen aufstellen, da sie während der Ueberschwemmung verwischt wurden. Auch wurde durch dieselbe ganz entschieden befördert, daß sich die Nachbarn einander freundlich begegneten und sich gegenseitig näherten. Zu den Eigenthümlichkeiten des Landes, aus denen sich mancherlei Aufschlüsse über die Cultur der Bewohner ergeben, gehört auch die Regelmäßigkeit der Naturereignisse, die auf den Charakter des Volkes nicht ohne wesentlichen Eindruck bleiben konnte. Alles in Allem genommen, mußte sich Dankbarkeit gegen diejenigen Mächte entwickeln, denen die Vorzüge des Landes als Gndengaben zugeschrieben wurden, ebenso Folgsamkeit, um sich diese Gnadengaben zu erhalten. Es bildeten sich nun früh Stammesgemeinschaften, wie sich auch in verschiedenen Gegenden Spuren gemeinsamer Gottesverehrung finden. Der Dualismus zwischen Ober- und Unter-Aegypten geht durch die ganze Geschichte des Landes, doch haben die Kriegereinfälle wesentlich zur Einigung beigetragen. Auch machte sich im Interesse der Kultegulirung ein Bedürfniß nach einer entscheidenden obersten Instanz geltend. Nachdem man diese eingerichtet hatte, war das Land geschützt und konnte gegen Nachbarn erobernd vorgehen, während die Abgeschlossenheit des Landes den Bewohnern eine ruhige Entwicklung verbürgte und eine Ueberlieferung der vorhandenen Errungenschaften von Geschlecht zu Geschlecht möglich machte. Dies führte zur Erfindung der Schrift, neben welcher der frühzeitige Ursprung des Handwerks, zu welchem sich die überschüssigen und vom Ackerbau ausgeschlossenen Elemente der Bevölkerung sich genöthigt sahen, von besonderer Bedeutung ist. Die bildlichen Darstellungen, von denen die Schrift ihren Ausgang nahm, führten zunächst zu Abkürzungen, dann zu Lautbildern, auch zu solchen Nebenbezeichnungen, wodurch die Gattung angedeutet wurde, zu der ein Begriff gehörte. Hierdurch wurde es möglich, auch übersinnliche Begriffe darzustellen. Es folgte dann eine abgekürzte Schrift, die sogenannte hieratische, die sich schon auf den großen Pyramiden westlich von Memphis findet, die bereits ein hohes Alter haben. Zum Schluß geht der Vortragende noch auf die religiösen Anschauungen der Aegypter genauer ein und weist nach, wie sie zu dem Thierkultus geführt haben, und was es mit demselben für eine Bewandtniß gehabt hat. Auf die höchst interessanten Details einzugehen, müssen wir uns augenblicklich leider versagen. Vielleicht ist es uns vergönnt, darauf in einem besonderen Bericht zurückzukommen. — Nach diesem sehr reichhaltigen Vortrage folgte eine kurze Berathung über die von dem Herrn Vorsitzenden proponirte Aenderung des § 4 der Statuten. Dieser besagt, daß in der Regel ein Fest gefeiert werden soll. Der daraus entspringenden Debatten wegen wird folgende Fassung vorgeschlagen: „Ueber die stattfindenden Festlichkeiten, zu denen Damen und Gäste Zutritt haben, entscheidet die Gesellschaft". Ueber 14 Tagen wird über diesen Antrag in der dazu nöthigen Generalsammlung abgestimmt und nach dem vorgeschriebenen Stimmenverhältniß von zwei Drittel-Majorität entschieden werden. — Nachdem noch die Aufnahme von etwa 8 neuen Mitgliedern beantragt worden, erfolgte noch eine kurze Debatte über den Antrag, daß auch die Themata der sogen. „kleinen Mittheilungen" so viel als thunlich vorher publicirt werden möchten. Es wurde bei dieser Debatte betont, daß dadurch Niemand behindert sein solle, den Eingebungen des Augenblickes zu folgen und Gedanken oder Lesefrüchte von besonderem Interesse einem weiteren Kreise zur Kenntnißnahme zu dringen.

Erster Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heydemann.

Am 25. d. M. eröffnete Herr Professor Dr. Heydemann im Saale der Volksschule einen Cyklus von kunsthistorischen Vorträgen, die, wie er sogleich vorhermerkte, zum Besten des hiesigen archäologischen Museums gehalten werden sollen. Halle, so führte er aus, ist arm an öffentlichen Sammlungen. Es fehlte der Stadt zur Anlegung derselben einerseits an Mitteln, andererseits hat man erst in neuerer Zeit die Bedeutung solcher Sammlungen als eines Bildungsmittels zu schätzen gelernt. Jetzt ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß Museen für die Volksbildung so nothwendig sind wie der Sauerteig dem Brod, um so mehr als der Materialismus jede ideale Geisteerichtung zu beseitigen sucht. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Beziehung Kunstmuseen, weil an der wahren Kunst auch das scheinbar Kleinste eine Offenbarung der mächtigen Gottheit enthält, wie dieselbe sich auch in der Natur im Unsichtbarsten offenbart. So ist also in der Kunst nichts wirklich unbedeutend, denn es offenbart sich darin der Geist der Menschheit und in ihm der Geist Gottes. Das archäologische Museum der Universität ist nur klein, repräsentirt aber die absolut vollendetste Kunstrichtung des Alterthums, das in dieser Beziehung als unerreichbar und nicht zu übertreffen dasteht. Das 19. Jahrhundert ist in den meisten Beziehungen weit hinausgegangen über das, was im griechischen Alterthum erreicht worden ist. Es ist uns in Philosophie und Naturerkenntniß viel Neues erschlossen, und in der Poesie möchte wohl über Shakespeare und Goethe hinaus kaum noch etwas Höheres zu erwarten sein. In der bildenden Kunst dagegen gebührt den Griechen die Palme, hier sind sie unerreichbar. Fragt man, woran das liegt, so ist der Grund, kurz gesagt, in dem Geheimniß zu suchen, daß die Darstellung sich vollkommen deckt mit der darzustellenden Idee, und zwar auf Grund der denkbar einfachsten Mittel, die zur Anwendung gekommen sind. Man vergleiche mit den Werken der griechischen Kunst die gepriesensten Schöpfungen unserer Zeit, einen Goethe von Schaper, eine Königin Luise von Enke, und man wird finden, wie weit sie hinter den Leistungen der Griechen zurückbleiben. Es wird sich dies näher nachweisen lassen, wenn, wie es die Absicht des Vortragenden ist, die Kunstdarstellungen der griechischen Gottheiten in Betracht gezogen werden. Es soll dabei nur auf die Hauptgottheiten Rücksicht genommen werden. Das Bewunderungswürdige an allen hierher gehörigen Kunstdenkmälern ist die Einfachheit der Mittel und die volle Ausprägung der darzustellenden Idee. Diese Höhe der Kunst hat man natürlich nicht sogleich erreicht, sondern es hat vieler Jahrhunderte bedurft, um der Vollendung näher zu kommen. wie sie die uns vorliegenden Kunstdenkmäler aufweisen. Dazu gehörte ein Zusammenwirken von drei Faktoren, der Religion, der Poesie und der Kunst. Was zunächst die griechische Religion betrifft, so ist sie keine geoffenbarte, sondern eine Naturreligion, durch das Volk und aus dem Volke in langer Zeit entstanden. Es ist nicht leicht, die Nebel zu zertheilen, die über die Anfänge der griechischen Religion ausgebreitet sind. Doch ist es wahrscheinlich, daß das griechische Volk, sobald es zu denken anfing, die Naturerscheinungen staunend bewunderte und sie als das Walten menschlich gedachter Persönlichkeiten ansah. Es vermenschlichte sich die Naturerscheinungen. Bei der Zersplitterung des Volkes in viele Stämme und bei der Abgeschlossenheit der vielen Landschaften, die das Land ausmachen, fiel diese Vermenschlichung nicht überall gleichmäßig aus. So dachten bei der Vermenschlichung der Sonne die Einen mehr an ihre belebende, die Andern mehr an ihre versengende Kraft, und Apollo galt daher bald als der Leben Erweckende, bald als der Verderbliche. Es ergab sich daraus eine Vielfältigkeit der Auffassungen, die ein wahres „Göttergewimmel" herbeiführte. In diesen wurde um das Jahr 1000 n. Chr. durch die Poesie mehr Ordnung gebracht, indem die verschiedenen Gottheiten vielfach mit einander identificirt wurden. Es reihte sich ein Zug zur Einheit, der die Götter mehr und mehr als ein monarchisch gegliedertes Gemeinwesen erscheinen ließ. Wie lange der Ausgleich gedauert hat, wissen wir nicht. Den Nieder-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0008

schlag finden wir in den homerischen Gedichten, in mehr dogmatischer Form bei Hesiod. In diesem Sinne ist es zutreffend, wenn Homer und Hesiod von den Griechen als die Schöpfer ihrer Götter bezeichnet worden sind. In dieser Göttermonarchie erscheinen die einzelnen Gestalten einfacher und faßlicher, auch tritt ihre ethische Bedeutung jetzt mehr in den Vordergrund. Apollo, der leuchtende und wärmende Sonnengott, ist es jetzt, der die Dichtergabe spendet und den Sehern Offenbarungen giebt. Um das Jahr 700, mit dem Beginn der Olympiadenrechnung, greift als 3. Faktor die bildende Kunst in diese Arbeit ein. Was bisher nur das geistige Auge geschaut, das wollte man jetzt zur sinnlichen Anschauung gebracht sehen das war die Form, die der Zug zur Personifikation der Gottheiten jetzt annahm. Die ältesten Versuche fielen noch sehr roh und ungeschickt aus, weil man noch mit der Sprödigkeit des Stoffes zu ringen hatte. Doch galten diese Versuche in der Zeit, wo sie gemacht wurden, schon für etwas Vollendetes, wie denn jede Zeit in dem, was sie leistet, das A und das O der Vollendung sieht. Drei Jahrhunderte lang rang die Kunst mit dem Stoff und überlud dabei die Gestalten mit einer Unmasse von Attributen. Der geistige Aufschwung, der durch die Perserkriege herbeigeführt wurde, kam der Kunst zu Gute die mit Phidias und Polyklet vollkommen schöne Göttergestalten herzustellen begann, Ideale für die Zukunft und die Angelpunkte um die sich die Kunst hinfort drehte. Aber es haftete an ihnen noch eine gewisse Herbigkeit und Strenge, sie hatte noch nicht die anheimelnde Liebenswürdigkeit und Anmuth, welche die Göttergestalten 2 Jahrhunderte später an sich haben. Ehe es dazu kam, ging erst noch ein geistiger Proceß voraus, es sank auch erst noch manches Herrliche dahin, das Griechenland gehabt hatte, und der bildenden Kunst fiel zuletzt die Aufgabe zu, in die Lücke einzutreten, um die griechische Religion und die griechische Freiheit aufrecht zu erhalten. Jetzt wird der Stoff vollständig beherrscht, und die Göttergestalten sind ganz zart und vollkommen schön. Das instruktivste Beispiel für die Art, wie sich die Griechische Kunst allmälig vervollkommnete, bildet die Geschichte des Medusenhauptes in seiner künstlerischen Darstellung. Die Entsetzen bereitende und Versteinerung herbeiführende Wirkung wird zuerst durch Darstellung der abschreckendsten Häßlichkeit zur Anschauung gebracht. Nach und nach wird die Häßlichkeit gemildert, bis endlich das Haupt der Gorgo als die vollendetste Schönheit erscheint, und der Erstarren bereitende Eindruck nur dadurch versinnlicht wird, daß diese entzückende Schönheit als selbst in die Erstarrung des Todes versinkend dargestellt wird. — Der nächste Vortrag wird den Darstellungen des Zeus gewidmet sein.

Das erste Abonnement-Concert.

Wenn wir von dem Wiederbeginn der Abonnement-Concerte für diesen Winter berichten, so haben wir zuerst unserer Freude Ausdruck zu geben, daß dieselben sich mehr und mehr befestigen: Die alten Abonnenten kehren wieder, und eine beträchtliche Zahl neuer ist hinzugekommen, so daß wir hoffen dürfen, es wird Herrn Musikdirector Voretzsch gelingen, auch diesmal eine Reihe hervorragender Kräfte in Spiel und Gesang zu gewinnen, und uns genußreiche Abende zu bereiten. Die Verlegung in den Saal des Stadt-Schützenhauses bietet manche Vortheile, namentlich für die Proben, die in der Volksschule natürlich auf die Unterrichtsstunden Rücksicht nehmen müssen; aber auch einige Nachtheile, da auch hier der Zugang und die Garderobeneinrichtung noch keineswegs den Ansprüchen genügen, welche eine Stadt wie Halle jetzt wohl machen darf.

Was dem ersten Concert eine außergewöhnliche Anziehungskraft verleihen mußte, und die Furcht erwecken konnte, es werde kaum möglich sein, die folgenden auf derselben Höhe zu erhalten, das war der Name Joachim. Daß er an der Spitze der Hochschule für Musik in Berlin, und damit des ersten musikalischen Instituts der Monarchie steht, führen wir nur an, um das Vertrauen zu bezeichnen, das man an maßgebender Stelle in seine theoretische und praktische Befähigung setzt. Uns gilt er heute nur als der anerkannt Erste Meister des klassischen Violinspiels in der Gegenwart, den man so oft den König der Geige genannt hat; nicht weil das Volk verschiedenartiger Geister, die in diesem Instrumente wohnen, seinem Befehle willig gehorcht und auf seinen Wink erscheint, sondern weil er ihm das höchste ideale Ziel stellt. Denn wie die Musik vor allen andern Künsten das voraus hat, daß sie den tiefsten, den unaussprechlichen Stimmungen der Seele Ausdruck zu leihen vermag, so ist es unter allen Instrumenten die Geige, welche dieses Ausdrucks am meisten fähig ist. Wenn wir es darum für überflüssig erachten müssen, von der vollendeten Technik Joachim's zu reden, so dürfen wir doch nicht unterlassen auf seinen Ton hinzuweisen, der von seinem materiellen Ursprunge losgelöst, wie ein selbstständiges geistiges Wesen in unsere Seele dringt, sie in der Tiefe bewegt, und zu sich emporzieht; und wenn Goethe's Faust erlernen möchte „Wie spricht ein Geist zum andern Geist", so lehrt uns ein solches Spiel „Wie Seele spricht zu Seele". — Die Auswahl von Stücken, die er vorführte, gab ihm Gelegenheit, wenigstens verschiedene Seiten seiner Kunst zur Geltung zu bringen. Gleich das Violinconcert von Mendelssohn, in dessen Mittelsatz der Componist alle Zauber seiner Phantasie gelegt hat, und welches — beiläufig gesagt — vom Orchester gut begleitet wurde, zeigte zuerst die stürmende Gewalt seines Bogens, um dann durch den süßesten Schmelz der Melodie die Seele zu fesseln und fast zu berauschen. Fast noch mehr war das der Fall in der Barcarole von Spohr, in welcher die Liebe des zu seiner Zeit ersten Geigers für das Weiche und Anmuthige einen wahren Triumph feiert, und die man trotz ihres geringen Wechsels immer weiter und weiter zu hören gewünscht hätte. In ganz anderer Weise entzückten die drei Ungarischen Tänze, welche Brahms für das Klavier componirt und Joachim selber für die Geige mit Begleitung des Piano, — die Herr Musikdirector Voretzsch ausführte, — eingerichtet hat. Hier wurde uns die Seele eines Volkes in lebendiger Darstellung vorgeführt, wie sie in melancholischen Liedern und ausgelassenen Tänzen ihren natürlichen Ausdruck sucht und findet. Wir schweigen von den technischen Schwierigkeiten, welche für die Geige darin niedergelegt sind; der Hörer merkte es, was überwunden sein muß, um eine solche Darstellung möglich zu machen. Und der überwältigende Beifall, in welchem das Publikum seinen Dank auszusprechen suchte, bewog den liebenswürdigen Künstler zu einer Zugabe. Er wählte ein Stück aus den Sonaten für Violine allein von Seb. Bach; und wir danken ihm doppelt und dreifach dafür: nicht nur weil wir ihn noch einmal hörten, und noch dazu in einem noch nicht betretenen Gebiet, sondern weil er hier ein so vollendetes Muster des klassischen Spieles gab, daß auch der Blödeste in ihm den einzigen Meister anerkennen mußte; dann aber auch, weil er denen, welche Bach weniger kennen, zeigte, mit welcher Verbindung von Kraft und Zartheit, von edler Einfalt und saubèrster Nüanzirung die Schöpfungen dieses Großmeisters dargestellt sein wollen. Auch dem Musikdirector unsern Dank, daß er diesen Mann für sein erstes Concert zu gewinnen wußte!

Neben einem solchen Spieler hatte eine Sängerin einen schweren Stand, und es war gut, daß es keine Bravoursängerin modernen Styles war. Fräul. Elisabeth Scheel aus Hamburg, über die wir bei Gelegenheit der Jubiläums-Aufführungen des dortigen Bach-Vereins viel Gutes gelesen, sucht ihr Ziel durch Correktheit und Wahrheit zu erreichen. Leider war ihre klangvolle Stimme durch das böse Wetter etwas beeinträchtigt, auch hatte sich das Orchester ihrem Gesange noch nicht genügend angepaßt; daher kam die erste Arie: Mio caro bene: aus Händel's Oper Rodelinda, in der Instrumentirung von Rob. Franz, nicht zu der Geltung, welche das liebliche Musikstück beanspruchen darf. Um so wirksamer war ihr guter Gesang und seelenvoller Vortrag in den 3 Liedern: dem schönen „An die Musik" von Schubert, und dem tief empfundenen „Das Haidekind" von H. Schäffer, während sie in Carmosenella von Bruch ihre Befähigung auch für die leichte spielende Gattung bewies.

Das Orchester leitete das Konzert durch eine Ouvertüre von J. Rietz in A-dur ein und schloß es mit der großen C-moll-Sinfonie von Beethoven. Wurde auch dadurch die Zeit des Konzertes etwas über die gewohnten Grenzen ausgedehnt, wozu auch eine Störung im Gas-Zufluß das Ihrige gethan, so war es doch gut, daß auf die gespannte Aufmerksamkeit, mit der man jedem Tone Joachim's lauschte, der behagliche Genuß folgte, mit dem man sich den wohlbekannten Klangwellen des einzig klaren Tongewebes überließ. Die Ausführung war eine recht gelungene. Das zweite Konzert ist auf Freitag, den 26. November in Aussicht genommen.

Theaternotiz.

Wir wollen nicht unterlassen, unsere Theaterfreunde auf die morgen, Mittwoch, Abend stattfindende Aufführung des Wilbrandt'schen Schauspiels „Die Tochter des Herrn Fabricius" aufmerksam zu machen. Das Stück ist eines der jüngsten Werke des bekannten Dichters und wird uns nach sorgfältiger Einstudirung von den ersten Kräften unseres Theaters vorgeführt werden. Fräulein Rossi ist nun unter das Personal unsrer Bühne aufgenommen und wird am Donnerstag als Jane Eyre in der „Waise aus Lowood" sich dem Publikum präsentiren. Wir zweifeln nicht, daß sie die reichen Sympathien, die sie sich durch ihr Gretchen erworben, noch befestigen und mehren wird.

Auch noch in anderer Beziehung als durch das Engagement des Fräulein Rossi hat uns Herr Direktor Gumtau eine anerkennenswerthe Ueberraschung bereitet: nicht genug damit, daß die große Mehrzahl der Seitencoulissen, Hintergardinen, Versatzstücke und sonstige Requisiten während des Sommers einer durchgreifenden Vervollkommnung, Verbesserung und Erneuerung unterzogen wurden, so daß auch diese in ihrer Eleganz auf das Auge den wohlthuendsten Eindruck ausüben, hat uns Herr Gumtau auch mit einer vollständig neuen, sehr geschmackvollen Parkdekoration bedacht, die im 4. Akte des Rosenschen Lustspieles: „O diese Männer!" zum ersten Male zur Anwendung kam und allseitig den ungetheiltesten Beifall fand.

Erwiderung.

Dem Einsender der Bemerkung in der Saale-Zeitung über meine Besprechung des Beckerkonzerts diene zur Erwiderung, daß ich die bewußte Haydn'sche Serenade wohl kenne — sonst hätte ich sie doch gar nicht erwähnen können! — daß mir aber durch einen unglücklichen lapsus memoriae eine Verwechselung mit dem sehr ähnlichen Boccherini'schen Menuett passirt ist, was jedem Andern auch passiren kann, so daß es sehr überflüssig war, sich deswegen auf das hohe Pferd zu setzen und von oben herab vornehme Bemerkungen zu machen. — Das Urtheil, welches ich über den Werth der beregten Haydn'schen Serenade abgegeben, bleibt deswegen ruhig stehen. Ein warmer Verehrer Haydn's, kann ich doch nicht Alles und Jedes, was aus der Feder dieses überfruchtbaren Komponisten geflossen ist, schön und „entzückend" finden. Sieht aber Herr — μ einen Tadel gegen die vortragenden Künstler in meinen Worten, wenn ich ihr Spiel als ein solches bezeichnete, welches das betreffende Stück in einer noch nie gehörten Vollendung vorführte, so ist solcher Logik Nichts weiter zu erwidern. — Hiermit ist für mich die Sache erledigt.

—μ—

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

△ **Erfurt,** Wie schon anderweit berichtet ist, beabsichtigt der Sollarsche Musikverein seinem zu Ostern verstorbenen Dirigenten Golde ein passendes Grabmal zu errichten. Es dürfte für die Hallenser nicht ohne Interesse sein, wenn dieser Nachricht noch die Bemerkung zugefügt wird, daß dieser Musikdirector Golde der Sohn des Musikdirectors Josef Golde war, welcher bekanntlich vor etwa 20 Jahren als Dirigent der Kapelle des 32. Infanterie-Regiments in dem musikalischen Leben der Stadt Halle Epoche machte. Dieser „alte Golde" lebt — allerdings mit gebrochenem Herzen und Körper noch heute, während sein Sohn Adolf wie eben erwähnt gegen Ostern den Tactirstab für immer aus der Hand legen mußte.

Bernburg, 25. October. Unser Gemeinderath hatte sich in seiner heutigen Sitzung über die Anlage der Sodafabrik, die die Gemüther unserer Stadt so in Aufregung versetzt hat, zu entscheiden. Der Vorsitzende des Kollegiums, Herr Oberbürgermeister Pietscher, dem als Polizeichef das Gesuch der Firma Solvay u. Comp. zur Genehmigung unterbreitet war, hatte das Votum des Kollegiums provocirt. Eine Opposition gegen die Anlage selbst machte sich nur in einer vereinzelten Stimme geltend. Der Magistrat wünschte nur Gewißheit, ob die beigebrachten günstigen Zeugnisse mit der Thatsache übereinstimmten. Um die Erstere zu erlangen, wurde beschlossen, an Ort und Stelle selbst sich zu überzeugen von der Wahrheit des Inhalts der Atteste, dies um so mehr, als auch der Kreisphysikus Dr. Wesche diesen Weg als den einzig richtigen empfahl. Es wurde eine Kommission von 5 Personen ernannt, die die zur Reise nach Dembasle näher bestimmen sollte. Die Kosten der Reise fallen, wenn die Resultate günstig sind, der Stadt, andernfalls aber der Firma Solvay zu. Der Erfüllung des von unserer Seite ausgesprochenen Wunsches, die Fabrik von dem Ufer der Saale nach dem an der Fuhne zu versetzen, stellen sich technische Unmöglichkeiten entgegen. Die Fuhne hat durch die Aufnahme des Landgrabens, der den Cöthenschen Kreis von Osten nach Westen durchschneiden und in welchen die Abflüsse der verschiedenen Zuckerfabriken gehen, in der jetzigen Jahreszeit ein so schlechtes Wasser, daß es sich zur Benutzung der Fabrik für kohlensaures Natron durchaus nicht eignet. Die noch geltend gemachten Bedenken, um Erhaltung des kleinen sehr vereinsamten Gehölzes des St. Annenwerders bis zum Landtag hin, haben wenig Begründung. Erstlich besitzt unsere Stadt noch sehr schöne Promenaden, so daß sie den Verlust der einen leicht verschmerzen kann, und dann wird der Landtag eine Einnahme von pp. 2000 ℳ pro Morgen, der jetzt höchstens 75 ₰ einbringt, sich wahrlich nicht entgehen lassen.

† Die vom Kaiser geplante Jagd auf der gräflichen Herrschaft Wernigerode ist neueren Dispositionen des Kaisers zufolge vorläufig aufgegeben worden.

† In der zwischen Durna und Zschippach im Reußischen gelegenen Fuchsmühle stand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Mühle zur üblichen Zeit still. Als am Morgen die Besitzerin dem Pferde das erste Futter geschüttet hatte, weckte sie, als sie den Mühlknecht weder auf seinem Posten, noch in seiner Schlafstätte fand, ihren Sohn, dieser sah, wie nicht abgeschützt war und das Wasser überzulaufen drohte. Beim Nachsuchen in der Mühle fand man die Leiche des Mühlknechts „im Zeuge hängen". Durch irgend einen unglücklichen Zufall war derselbe in das Getriebe gerathen und ihm hier buchstäblich der Kopf zn einer breiartigen Masse zerquetscht worden, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein mußte.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 24. Oct. Gestern bestand im königlichen Schauspielhause das neue Stück von Paul Lindau mit dem Titel „Verschämte Arbeit" die Feuerprobe einer mit großer Neugier besuchten ersten Aufführung. Das Stück hat drei Acte und behandelt eine Krankheit der modernen Gesellschaft, welche dem weiblichen Geschlechte als Bedingung der Salonfähigkeit den Müßiggang auferlegt und mit ihrer Mißachtung selbst die verschämte Arbeit verfolgt, die dazu bestimmt ist, das Mißverhältniß zwischen den äußerlichen Ansprüchen des häuslichen Lebens und den dazu vorhandenen Mitteln in ehrbarer Heimlichkeit auszugleichen. Diese neue Arbeit Lindaus erweist sich bei einem ziemlich künstlich verschlungenen dramatischen Gewebe als ein treffendes und in realistischem Sinne schlagendes Bild des kleinen Berliner Lebens; die Aufnahme war sehr günstig. — Im Saale der Singakademie begann gestern der Reigen der winterlichen Gelegenheits-Concerte mit einer hübschen Aufführung, die von der Coloratursängerin Miß Emma Thursby mit Hülfe einiger berliner Künstler und Künstlerinnen veranstaltet wurde und bei der Hauptperson eine reizende Stimme, vortreffliche Ausbildung und eine Coloraturfertigkeit von wirklich seltener Vollendung offenbarte.

— Der greise, halb erblindete Bauernfeld, der im Januar seinen neunundsiebzigsten Geburtstag begeht, legt eben die letzte Hand an die Umarbeitung seines von ihm als Tragicomödie bezeichneten „Alcibiades" oder, wie er nun den Titel festgestellt hat, „Des Alcibiades Ausgang." Die Anfänge dieser Arbeit datiren nicht weniger als — vierundfünfzig Jahre zurück, denn im Jahre 1826 begann er einen „Alcibiades" zu schreiben, den er auch ein gut Stück förderte und er bewahrt jetzt noch das damalige Manuscript.

— Professor Dr. Virchow ist Sonntag Nacht von seiner Reise nach Spanien und Portugal nach Berlin wieder zurückgekehrt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine Richtigstellung bewirken. In einer kürzlich gegebenen Beschreibung der Reise des Prof. Dr. Virchow auf der pyrenäischen Halbinsel, wurde von einem Korrespondenten gesagt, daß in angeblich tertiärem Gebilde das Skelett eines Urmenschen gefunden ist 2c. und daß darauf hin die Frage nach der Existenz des tertiären Menschen im internationalen anthropologischen Kongreß zu Lissabon diskutirt sei. Diese Angabe beruht auf falscher Information; es sind nur in angeblich tertiärer Schicht einige Feuerstein- (silex-) Stücke gefunden mit Spaltflächen, die auf eine absichtliche also menschliche Bearbeitung schließen lassen; irgend etwas Anderes, auf das Dasein menschlicher Wesen Bezügliches, ist in diesem tertiären Gebilde nicht gefunden.

Todesfälle.

Der Historienmaler Schopin, aus Lübeck, jedoch von französischen Aeltern, gebürtig, ist in Montigny-sur-Loing im Alter von 76 Jahren gestorben. Von seinen Hauptwerken nennt der „Figaro": „Karl IX, den Befehl zu dem Blutbade der Bartholomäusnacht zeichnend," „Johannes der Täufer, in der Wüste predigend," „Ruth und Boas," „Moses aus dem Nile gerettet," „Virginia im Bade," „Don Quixote und die Wirthshausdirnen," „Die Flucht des jungen Ludwig XIV.," „Das Paradies Muhamed's," „Der Scheiterhaufen Sardanapal's" „Ein Harem," „Peter der Große als Sieger bei Pultawa." Für das Museum von Versailles hat Schopin die „Schlacht von Hohenlinden," „Die Einnahme von Antiochien," das Portrait Berthier's und einiger anderer Marschälle geliefert; auch hat er an den Deckengemälden für das seither niedergebrannte Stadthaus mitgearbeitet. Schopin hatte vor vier Wochen seine goldene Hochzeit gefeiert.

Vermischtes.

[Episode von der Kaiser-Reise.] Aus Troppau wird folgende Episode mitgetheilt: „Ein hübsches, der Schule entwachsenes Mädchen überreichte dem Kaiser bei der Ankunft ein Bouquet im Namen der Jungfrauen der Stadt. Der Kaiser beehrte das freundliche Mädchen mit einer Ansprache. Auf die Frage, wer sie wäre, antwortete sie: „Eine Troppauerin, die Tochter eines in nicht besonders günstigen Verhältnissen verstorbenen Baumeisters, eine Waise, Majestät!" — „Zu Ihrer Ausstattung verleihe ich Ihnen den Betrag von 5000 fl." erwiederte der Kaiser. Thränen der Rührung traten in die Augen des Mädchens, welches vor Aufregung kaum danken konnte.

[Der spanische Gesandte] in Berlin, Graf Benomar, der sich bekanntlich vor Kurzem mit Fräulein de la Torre d'Ayllon, einer Tochter des ehemaligen spanischen Gesandten am Wiener Hofe, in Paris, verheirathet hat, ist von seiner Hochzeitsreise nunmehr zurückgekehrt und hat seine junge Gemahlin in ihr neues Heim in der Bellevuestraße Nr. 14 eingeführt. Trotz der wenigen Tage ihres Aufenthalts in der Residenz hat die junge Gräfin durch ihre glänzende äußere Erscheinung und ihr liebenswürdiges Wesen in der Gesellschaft schon viele Sympathien erworben. Graf Benomar wird nach der Rückkehr unserer Kaiserin seine Gemahlin bei Hofe vorstellen.

[Eine grausenerregende Scene] hat sich, wie aus Solingen berichtet wird, am Abend des 22. Octbr. auf dem Bahnhofe zu Ohligswald zugetragen. Der von Deutz kommende Zug sollte gerade einlaufen, als ein junger Mensch durch die auf dem Perron befindliche Menge sich Bahn brach und mit dem Ausruf: „Ich bin unschuldig!" unmittelbar vor dem noch in mäßiger Bewegung befindlichen Zuge sich auf das Geleise stürzte. Ein Rettungsversuch war, da der Handlung die Katastrophe binnen Secundenfrist folgte, unausführbar, der ganze Train ging über den Unglücklichen weg; als gräßlich verstümmelte Leiche wurde er aufgenommen. In seiner Kleidung wurde eine Fahrkarte für die Strecke Elberfeld-Leichlingen, ein Liederbuch und eine Baarschaft von zwölf Mark vorgefunden. Ueber die Persönlichkeit verlautet, daß der Unglückliche achtzehn Jahre alt und in einem Elberfelder Geschäft angestellt gewesen ist. Seine Eltern, deren einziger Sohn er war, sind zur Recognoscirung der Leiche aufgefordert worden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 25. Oktober 1880.

Aufgeboten: Der Kaufmann F. A. Th. Peter, Halle, und O. L. Kummer, Brehna. — Der Heilgehülfe F. Spaarmann und J. Hesse, Gütchenstraße 16.

Eheschließungen: Der Kupferschmied O. Unglaub und H. verw. Sachse, große Wallstraße 24. — Der Pfefferküchler C. Weber, alter Markt 5, und E. Schrader, Mittelwache 15. — Der Maurermeister G. Schönemann, Königsstraße 6, und L. Jacobine, Klausthorstraße 13. — Der Ober-Steuer-Aufseher E. Jonas, Friedeburg, und M. Berth, Dachritzgasse 1. — Der Böttcher H. Edel, Brüderstraße 15, und E. Sammtleben, Martinsberg 4 — Der Klempner H. Schöppe, Unterberg 17, und L. Trinks, Bäckergasse 9. — Der Kaufmann E. Goldschmidt, große Ulrichsstraße 17, und F. Eichengrün, große Märkerstraße 1.

Geboren: Dem Dienstmann F Luckow eine Tochter, Dachritzgasse 8. — Dem Kaufmann F. Reinhardt ein Sohn, Klausthorstraße 12. — Dem Dachdecker L. Bennewitz ein Sohn, Brunnengasse 2. — Dem Cigarrenmacher G. Michaelis ein Sohn, Graseweg 1. — Dem Kaufmann A. Drechsler eine Tochter, Leipzigerstraße 3. — Dem Lehrer A. Rosenstock eine Tochter, Franckensplatz 1. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Gürtler H. Lohse ein Sohn, Thalgasse 4. — Ein unehel. Sohn, Leipzigerstraße 29. — Dem Fabrikarbeiter M. Wilde eine Tochter, Kuhgasse 8. — Dem Markthelfer G. Große ein Sohn, Zapfenstraße 20. Ein unehel. Sohn, Unterplan 4. — Eine unehel. Tochter, Harzgasse 5.

Gestorben: Cäcilie Doris Oehler, 62 Jahr 3 Monat, Emphysem, Liebenauerstraße 6. — Des Bauunternehmer G. Hildebrandt Sohn, todtgeboren, Bernburgerstraße 1. — Ein unehel. Sohn, todtgeboren, Harzgasse 5.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 18. Oktober.

Aufgeboten: Der Gärtner A. M. H. C. Hoffmann, Giebichenstein, und C. M. A. Werner, Rabatz.

Gestorben: Des Maurer F. A. Wentzke Sohn, 7 Monat 5 Tage, Fährstraße 8.

Meldungen am 19. Oktober.

Aufgeboten: Der Maler A. F. P. Knopp, Halle, und J. M. Losch, Giebichenstein.

Meldungen am 20. Oktober.

Aufgeboten: Der Bahnbeamte L. C. Bäcker und C. W. Föhre, Giebichenstein.

Geboren: Dem Eisendreher F W. Leinung eine Tochter, Wittekindstraße 24.

Meldungen am 21. Oktober.

Geboren: Dem Kolporteur J. G. Karthäuser eine Tochter, Böckstraße 10. — Dem Tischler F. C. Teutschbein eine Tochter, Triftstraße 9. — Dem Schlosser G. E. Weise eine Tochter, kleine Breitenstraße 11.

Meldungen am 22. Oktober.

Geboren: Dem Handarbeiter H. E. E. Kuhnert ein Sohn, Reilsstraße 3.

Gestorben: Ein unehel. Sohn, Triftstraße 29.

Im heutigen Hauptstück ist in der Biographie Moltke's statt „800 jährigen Jubiläum" zu lesen „Vereinigungs-Jubiläum."

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 26. October 1880.

Bergisch-Märkische 117,60. Cöln-Mindener —,—. Oberschlesische A. C. D. 201,25. Rheinische 158,60 Oesterr. Staatsbahn 475,50. Lombarden 142,50. Oesterr. Cred.-Actien 477,50. Preuß. Consolid. 104,75. Tendenz: gedrückt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) October 208,— April-Mai 212,50, besser.
Roggen. October 214,50. Octbr.-Novbr. 211,—. April-Mai 198 — fest
Gerste loco 145—205.
Hafer (Herbsthafer). October 149,50.
Spiritus loco 57,80. October 57,60. April-Mai 58 20, befestigt.
Rüböl loco 53,80. Octbr.-Novbr. 53,60. April-Mai 57,30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0009

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Mittwoch den 27. October:

Kirchliche Anzeigen.
Zu U. L. Frauen: Ab. 6 Katechismus-Predigt Archidiakonus Pfanne, 2. Artikel.
Zu Neumarkt: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Hoffmann.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Saale an der Glauch. Kirche Nr. 12.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: bis auf Weiteres geschlossen
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und Ballotage gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure: Ab. 8 Sitzung im Hotel zur „Stadt Hamburg".
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8 Bauconstructionslehre sowie Zeichenunterricht in den Räumen der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule.
Stenographischer Verein n. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Stenographischer Verein Stolzeana: Ab. 8 Sitzung im „goldenen Stern".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Paradies".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. 8½ Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen" (alter Verein): Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein Friesen (Bielert): Ab. 8 Uebung in Thiemes Garten.
Mauritia. Ab. 7½ Probe in den „3 Schwänen".
Neubkescher Gesangverein: Ab. 6 Uebung im Stadtschützenhause.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Preuß. Hof, Steinstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Stadt-Theater.
Mittwoch den 27. October 1880.
26. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum ersten Male:
Die Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Acten von Adolf Wilbrandt.

Wilh. Meyer's
Restaurant, Barfüsserstrasse 5.
Depôt und Ausschank
der Anton Dreher'schen Brauerei Michelob bei Saaz in Böhm. Heute Dienstag Abend
Fricassée von Aal.

J. G. Goldschmidts Ww., gr. Steinstr. 66
empfiehlt ergebenst ihr **solides** und **anständig** eingerichtetes **Restaurant. Dejeuners, Diners** und **Soupers,** die auch **außer dem Hause** arrangirt werden, zu jeder Zeit.

Haßlerscher Verein.
Mittwoch den 27. October Abends 7 Uhr **Uebung im Saale der Volksschule: Cäcilien-Ode von Händel.** Anmeldungen neuer, **im Singen bereits geübter** Mitglieder erbitte ich mir zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. Freitag den 29. October Abends 7 Uhr **erster Kammermusik-Abend** (Leipziger Gewandhausquartett).
C. A. Hassler.

Eine größere freundliche Wohnung ist an ruhige Leute zu vermiethen. Große Steinstraße 1.

Die Badeanstalt im „Fürstenthal" ist von Sonntag d. 24. bis Freitag d. 29. October geschlossen. Sonnabend den 30. October sind sämmtliche Bäder wieder geöffnet.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor Benutzung zu entnehmen**): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Frischgeschossene feiste Fasanhähne
empfing **W. Schubert.**

Prima Astrachaner Caviar, Fliessendfetten Rheinlachs, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, Aecht Rügenwalder Gänsebrüste, Aecht Teltower Rübchen, Frische Holsteiner Austern empfing:
Wilh. Schubert,
Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Friedrich Arnold.

I. Geschäft Markt 13.	II. Geschäft Markt 24.
Lager aller Sorten	**Lager** von
Flanelle, Friese,	**Tapeten, Borden,**
Plätt-, Reise-,	Rouleaux, Goldleisten.
Schlaf- u. Pferdedecken,	Wand-Decorationen,
Wachs- u. Ledertuche.	Teppichen u. Möbelstoffen.
Unterbeinkleider,	**Tischdecken,**
Jacken u. woll. Hemden für Herren u. Damen.	Gardinen,
Drelle, Leinen etc.	Angora-Decken, Cocos- und Manilla-Fabrikate.

Fünf kräftige junge (4—6jährige) **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf auf Rittergut **Reichstädt** (Station Ronneburg und Zeitz); auch 100 tte **Schöpse** daselbst verkäuflich.

Ein anständiger Mann, der die Feder dirigirt, wünscht in einem Bankgeschäft oder in jeder Branche beliebig Stellung. Offerten H. H. postlagernd Eisleben.

Carl Steckner
Halle a/S. Markt No. 8
zeigt den Eingang der neuesten Decken, in glatt und mit couleurten Borduren, an.

Handels-Register.
In das Firmen-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute Folgendes eingetragen worden:
Laufende No. 182:
Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Kaufmann **Robert Barthel** in Nebra.
Ort der Niederlassung:
Nebra.
Bezeichnung der Firma:
R. Barthel.
Querfurt, den 20. October 1880.
Königliches Amtsgericht.

Handels-Register.
In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist sub laufende No. 11 bei der Firma:
Spar- und Vorschuß-Verein zu Mücheln,
Eingetragene Genossenschaft,
am heutigen Tage Folgendes eingetragen worden:
In der General-Versammlung vom 25. Juli 1880 ist an Stelle des verstorbenen Kassirers **August Richter** der Kaufmann **Adolph Spiller** in Mücheln zum Kassirer gewählt worden.
Querfurt, den 20. October 1880.
Königliches Amtsgericht.

Auction von Oelgemälden.
Eine Anzahl werthvolle **Oelgemälde** alter Meister, nebst 1 Carton von ca. **200 Stück Kupferstiche** berühmter Meister, aus einem Nachlasse herstammend, sollen durch Unterzeichneten
Montag den 1. November d. J.
Vormittag von 11—1 Uhr meistbietend gegen **Baar** versteigert werden und stehen dieselben von **Donnerstag den 28. October** zur gefl. Ansicht **Leipzig, Brühl Nr. 75** part.
J. F. Pohle, Auctionator.

Ein Rittergut im Königr. Sachsen, ca. 140 Acker, soll auf 12 Jahre verpachtet werden. Uebernahme des Gutes u. Inventar kann event. sofort erfolgen. Näheres sub A. Z. 344 d. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Inserate
finden in der in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen am meisten gelesenen
„Bromberger Zeitung"
die wirksamste Verbreitung.
Preis pro Petitzeile 15 Pf.
Bei großen Aufträgen hoher Rabatt.

Stelle-Gesuch.
Ein **unverheiratheter, unabhängiger** Mann, in gesetzten Jahren, welcher längere Jahre als **Aufseher** auf **Fabrik** u. **Domaine** war, gute Atteste aufzuweisen hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später eine ähnliche Stellung. Gefl. Offerten unter **R. 14270** an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.**

Ein **Schmied** (Schürrmeister) und ein **Schlosser,** der auch an der Drehbank arbeiten kann, werden in dauernde und lohnende Stellung genommen. Es wollen sich jedoch nur solche melden, die in ihrem Fache tüchtig und selbständig arbeiten können.
W. Scharfenberg & Co.
in **Gotha,**
Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen.

Geeigneten **Vertreter** für Halle und Umgegend sucht eine **guten und billigen Portland-Cement** liefernde Firma. Offerten werden an **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter F. M. 40 erbeten.

Zwei sehr gute **Frettchen** von diesem Jahre (Weibchen) sind Umstände halber sehr billig für 20 *M* zu verkaufen in **Lebin** bei Prettin.
Heinrich, Gastwirth.

Ein schönes **Rittergut** von 64 Hectaren, gleich 256 pr. Morg. Land u. Wiesen, vollständ. Ernte, sehr schön. lebend. u. todten Inventar, billig mit 1⅓ Anz. zu verkaufen, sowie kl. u. größ. **Güter, Mühlen, Backhäuser, Gasthöfe, Materialgeschäfte** 2c. kann geehrten Reflekt. sof. nachw. **J. G. Volland,** Agent in Erfurt, Michaelistr. 45.

1 Admstr. 2000 *M*, 1 Ober-Insp. 1500 *M*, 1 Insp. 1200 *M*, 1 Oberverw. 900 *M*, 1 Feldverw. 600 *M*, 1 Hofverw. 450 *M* sucht unter persönlicher Vorst. für 1. Januar 1881 **Fr. Eckardt,** gr. Junkerstr. 15a in **Magdeburg.**

Dem Agent Hrn. **Fr. Eckardt,** gr. Junkerstr. 15a in **Magdeburg,** sage für die Vermittl. einer Inspektorst. meines Sohnes besten Dank und kann denselben Stellensuchenden als einen durchaus reellen Mann nur empfehlen.
Mühlhausen i/Th., 25. Oct. 80.
Gymnasial-Director **Osterwald.**

3000 Mark
werden auf gute Hypothek sofort gesucht. Gefäll. Offerten unter A. H. 14123. an **J. Barck & Co.** erbeten.

Wegen anderweitiger Geschäftsübernahme bin ich willens mein
Hôtel,
in einer lebhaften Stadt Anhalts belegen und sich einer sehr guten Reisekundschaft erfreuend, baldigst zu verkaufen. Anzahlung 7—8000 Thaler. Die Stadt hat eine Garnison und außer anderen guten Schulen ein Gymnasium. Gefällige Anfragen sub O. A. 160 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Ein verheiratheter **Gärtner,** z. Z. Obergärtner eines großen Etablissements, in allen Zweigen der Gärtnerei praktisch wie theoretisch erprobt und mit der Landwirthschaft vertraut, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen, eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung als **Obergärtner** einer Handels- oder Herrschafts-Gärtnerei resp. größerem Gute, auch Ober-Aufseher einer Zuckerfabrik. Antritt sobald als möglich. Gef. Offerten unter Chiffre L. S. 177 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein erster Verwalter findet sofort Stelle durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Die
Schlosswirthschaft in Schochwitz
verkauft
1 überzähliges angefüttertes vorzügl. Schwein, 2 Läuferschweine (Yorkshire), 1 junge kapitale Torkshire-Sau, fruchtbarster Rasse, tragend.

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demand jun. in Lauchstädt.**

Bekanntmachung.
Zum 1. Januar 1881 soll die **Restauration** auf Bahnhof **Rossla** neu verpachtet werden. Reflectanten haben ihre Offerten mit einem kurzen Lebenslaufe sowie Zeugnissen, aus welchen namentlich ihre Befähigung zum Betrieb des Restaurationsgeschäftes zu ersehen sein muß, bis zum **24. November cr.,** an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt, an das unterzeichnete Betriebsamt mit der Aufschrift:
„Offerte auf Uebernahme der Restauration auf Bahnhof Rossla"
versehen, portofrei und versiegelt einzusenden. Später eingehende Bedingungen werden nicht berücksichtigt. Die Pachtbedingungen können auf frankirte Anfragen gegen Erstattung von 50 ₰ Copialien von unserem Büreauvorsteher Herrn **Tietz** hierselbst bezogen werden. Das Pachtgeld-Minimum ist pro anno auf 600 *M* festgesetzt. Die Verwaltung behält sich freie Wahl unter den Bewerbern vor.
Nordhausen, d. 16. October 1880.
Königliches Betriebs-Amt.

Thüringische Eisenbahn.
Die Lieferung der pro 1881 erforderlichen Werkstattsmaterialien als:
„Schmiedeeisen, Federstahl, Bleche, Draht, Kupfer, Blei, Antimon, Zinn, Zink, Holz- und Wagenschrauben, Drahtgewebe, Maschinensplinte, Blech- und Faßnieten, Drahtstifte, Gasröhren, Plüsch, Thiebet, Segel-, Polster- und Façonleinen, Nessel, Fensterbandborden, Naht- und Plattschnuren, Abheftknöpfe, Watte, Wachsbarchent, Fußteppichstoff, Leinölfirniß, Waterprooffirniß, Terpentin- und Kienöl, Chromgrün, Bleiweiß, Mennige, Tafelglas, Polsterwerg, Oelkissen, Patentpackung, Leder, Gummiringe, Schmirgelleinen, Glanzpappe und Holzkohlen"
soll im Submissionswege vergeben werden. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Werkstattsmaterialien" bis zum **13. November** cr. an die Werkstattsmaterialien-Verwaltung zu Erfurt einzureichen, woselbst deren Eröffnung am 15. November cr. Vormittags 10 Uhr durch den Unterzeichneten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Die Bedingungen nebst Bedarfsnachweisung können bei der Werkstatts-Materialien-Verwaltung hier eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 ₰ von derselben bezogen werden.
Erfurt, am 22. October 1880.
Der Ober-Maschinenmeister:
M. Lochner.

Passender **Müller** findet sofort Stellung. Portland-Cement-Fabrik Nienburg a/Saale.

Neues Theater.
Donnerstag den 28. October
III. Abonnement-Salon-Concert
von der 45 Mann starken Capelle des Stadtmusikchor. **W. Halle.**
Gewähltes Programm.
Abonnementsbillets zu 20 Concerten 6 *M*, zu 10 Concerten 3 *M*, beliebig zu verwenden, und 3 Billets 1 *M* sind bei Herrn **Karmrodt** u. **Steinbrecher & Jasper** zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Entré an der Kasse 50 ₰.

Ich bin zurückgekehrt und zu den gewöhnlichen Stunden zu sprechen. Prof. Weber.

Familien-Nachrichten.
Vermählungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich nur hierdurch:
Emil Jonas
Marie Jonas geb. **Berth.**
Halle a/S. u. Freiberg, 25. Oct. 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818801027-15/fragment/page=0010